Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 5. Dezember 1858. Nr. 569.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 4. Dezember. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Erklärung:

Die mit bedauernswerther Hartnäckigkeit von verschiedenen pariser Blättern fortgesetzte Polemik scheint Besorgnisse erregt zu haben, welche unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten in keiner Weise rechtfertigen. Die Regierung des Kaisers glaubt daher, daß es ihre Pflicht sei, die öffentliche Meinung gegen den Eindruck dieser Discussionen sicher zu stellen, Discussionen, welche übrigens von der Art sind, daß sie unsere Beziehungen zu den mit Frankreich alliirten Mächten stören könnten.

Berliner Börse vom 4. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 84½. Commandit-Antheile 107. Köln-Minden 145 B. Alte Freiburger 97½. Neue Freiburger 95 B. Oberschlesische Litt. A. 137 B. Oberschlesische Litt. B. 126½. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 95. Dessauer Bank-Aktien 56½. Oesterr. Kredit-Aktien 124. Oesterr. National-Anleihe 84¾. Wien 2 Monate 102⅞. Mecklenburger 53½. Neisse-Brieger 61½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 171¼. Oppeln-Tarnowitzer 56. — Geringes Geschäft.

Berlin, 4. Dezember. Roggen unverändert. Dezember 45¾, Januar Februar 45⅝, Frühjahr 47, Mai-Juni 47¼. — Spiritus fest. Dezember 17¼, Januar-Februar 17⅔, Frühjahr 19, Mai-Juni 19½. — Rüböl behauptet. Dezember 14⅔, Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14¾.

Breslau, 4. Dezember. [Zur Situation.] Endlich hat auch der „Moniteur" einen — Artikel zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther erlassen, nachdem der „Constitutionnel" dieser Aufgabe in so ungeschickter Weise entsprochen hat. Wir sind gern bereit, der Versicherung des „Moniteur" Glauben zu schenken, daß keine Kriegsgefahr nahe liegt; aber die Diskussion der Journale, über welche das offizielle Organ der kaiserlichen Regierung sich jetzt in so tadelnder Weise ausspricht, hätte doch gar nicht stattfinden können, wenn man in den Regierungssphären nicht für zweckmäßig gefunden hätte, die öffentliche Meinung zu — beschäftigen; oder die Aufmerksamkeit des Publikums von einem unbequemeren Gegenstande — etwa dem Montalembertschen Prozesse — abzulenken.

Inzwischen schweben immer noch Wolken genug am politischen Horizont und jedenfalls wird auch die holsteinische Angelegenheit noch manche Krisen herbeiführen, da durch die Erlasse vom 6. November durchaus noch nicht alle Unebenheiten ausgeglichen sind, wie die dänische Circular-Note vom 8. ej. auszusprechen für gut fand.

Unsere berliner Correspondenz vom 29. v. M. (Nr. 561) wies sogleich auf die unzutreffenden Behauptungen derselben hin und wies nach, wie durch die Patente vom 6. November erst ein Waffenstillstand, keineswegs aber eine Erledigung des Streitfalles herbeigeführt worden sei.

Daß diese Auffassung der Sachlage keine blos private oder einseitige sei, beweist ein Artikel der (offiziellen) „Neuen Münchener Zeitung", welche sich in ähnlicher Weise ausspricht.

Auch die „N. M. Z." findet die Berufung der dänischen Note auf die Sympathien der europäischen Mächte für überflüssig, da das dänische Kabinet die rechtsbegründeten Forderungen des deutschen Bundes vollständig kennt und diese der Souveränetät und Unabhängigkeit des dänischen Monarchen in keiner Weise zu nahe treten.

„Sollte jedoch — fährt der citirte Artikel weiter fort — das dänische Kabinet habe andeuten wollen, daß es, indem die Patente vom 6. November erlassen wurden, die Forderungen des deutschen Bundes vollständig erfüllt habe, so muß doch bemerkt werden, daß die Hinwegräumung der Hindernisse, welche der Erfüllung jener Forderungen entgegenstanden, noch nicht die Erfüllung selbst ist. Trotz der Patente vom 6. November oder vielmehr in Folge der Patente wird der deutsche Bund noch immer darauf bestehen müssen, daß nunmehr auch wirklich „in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg ein den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechender, insbesondere die Selbständigkeit der besonderen Verfassungen und der Verwaltung der Herzogthümer sichernder und deren gleichberechtigte Stellung wahrender Zustand herbeigeführt" werde. Wenn der deutsche Bund, wie nicht zu zweifeln, hierauf besteht, so stellt er keine weiteren Forderungen, sondern beharrt lediglich auf der schon am 11. Februar d. J. gestellten Forderung. Der deutsche Bund, der berechtigt und verpflichtet war, der Rechte der ihm gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg sich anzunehmen, hat sich hierauf beschränkt und hat er dabei nur mit dem Bundesmitgliede, Herzog von Holstein und Lauenburg, zu thun. Nach den verpflichtenden Zusagen, welche von Seiten der königlich-herzoglichen Regierung 1851 und 1852 den Höfen von Berlin und Wien als Mandataren des deutschen Bundes gegeben und von diesen durch den Bundesbeschluß vom 29. Juli 1852 acceptirt worden sind, würde der deutsche Bund sich auch Schleswigs, falls die dieses Herzogthum betreffenden Zusagen verletzt worden wären, insoweit anzunehmen vollkommen berechtigt sein; aber in diesem Falle würde der Bund als europäische Macht mit Dänemark als europäische Macht zu verhandeln, also den üblichen diplomatischen Weg einzuschlagen haben."

Preußen.

Berlin, 3. Dezember. Da noch keine telegraphische Meldung aus Frankfurt vorliegt, so darf man wohl annehmen, daß in der gestrigen Bundestags-Sitzung ein Beschluß über die weitere Behandlung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit nicht erfolgt ist. Dagegen erfährt man jetzt endlich etwas Genaueres über den Stand der rastatter Besatzungsfrage, welche die wiener Blätter schon seit Wochen bemüht sind, als in einer für Preußen völlig befriedigenden Weise erledigt darzustellen. Ein wirklich befriedigender Abschluß könnte offenbar doch nur darin gesehen werden, wenn der Antrag Preußens auf eine Theilnahme an der Besatzung Rastatt's auch in Friedenszeiten jetzt allseitige Zustimmung und thatsächliche Verwirklichung gefunden hätte. So weit ist aber die Sache keineswegs vorgerückt. Vielmehr bleibt auf dem thatsächlichen Gebiete der Status quo beibehalten. Andererseits wird aber auch der zwischen Oesterreich und Baden abgeschlossene Vertrag, welcher das ausschließliche Schutzrecht Oesterreichs in aller Form befestigt, noch nicht die letzte Weihe der bundestäglichen Bestätigung erhalten, weil man inzwischen durch erneuete Verhandlungen zwischen Preußen, Oesterreich und Baden eine Verständigung über das Besatzungsrecht in Krieg und Frieden herbeizuführen hofft. Man hätte eine Verzögerung des Bundesbeschlusses auch in nicht ganz ungewohnter Weise durch Verschleppung der Ausschuß-Vorarbeiten bewirken können; aber Preußen hat, wie ich höre, sich mit einem blos passiven Aufschube von unbestimmter Dauer nicht genügen lassen, sondern verlangt eine deutlichere Kundgebung willfährigen Entgegenkommens von Seiten der beiden nächst betheiligten Bundesstaaten. In Folge dessen wird Oesterreich eine Vertagung des Bundesbeschlusses auf sechs Monate befürworten, um in der Zwischenzeit über die Umgestaltung des Vertrages zu unterhandeln. Dies ist allerdings ein Schritt auf der Bahn der Verständigung; aber es ist aber auch nur ein Schritt. Die versöhnliche Gesinnung des Kaiserhofes gegen Preußen wird sich nur dadurch zu bethätigen haben, daß er in den Grundlagen des neuen Vertrages der Würde und Machtstellung des norddeutschen Großstaates volles Recht werden läßt und seine Zugeständnisse nicht an Bedingungen knüpft, welche seiner Bundesfreundlichkeit einen herben Beigeschmack geben könnten. — Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lauten nicht sehr erfreulich; doch darf man auf die Berichte, welche großen Theils eine sehr leidenschaftliche Färbung tragen, nicht allzuviel Gewicht legen. Wie man aus Konstantinopel meldet, sind dort die Vertreter der Konferenz-Mächte mit den Pforten-Ministern zu einer Berathung zusammengetreten, um durch zweckmäßige Anordnungen die gesetzliche Handhabung des Wahlverfahrens und die ordnungsmäßige Einführung der neuen Verfassung zu sichern. Jedenfalls zeigt sich schon jetzt, daß die politische Organisation der Fürstenthümer, trotz der einander widerstreitenden Ansichten der Konferenz-Mächte, noch immer leichter auf dem Papiere zu bewerkstelligen war, als auf dem Boden der Wirklichkeit.

✉ **Berlin,** 3. Dezember. [Die preußische Kriegsmarine] sieht ihrem weiteren Ausbau und ihrer Vollendung bestimmt entgegen. In welcher Weise die hierzu erforderlichen Mittel werden flüssig gemacht werden müssen, darüber schweben zur Zeit noch die Entscheidungen. Ein Kriegshafen in der Nordsee und ein Kriegshafen in der Ostsee, das sind die allerunerläßlichsten Bedingungen für unsere Marine. Man ist sich regierungsseitig bewußt, daß der Bau dieser Häfen mit Aufbietung aller Energie gefördert und in den nächsten Jahren beendet sein muß, damit das bis dahin nur sekundaire Bedürfniß der Vergrößerung und Vervielfältigung des sonstigen Marinematerials demnächst mit gleicher Energie befriedigt werden kann. Denn Kriegsschiffe ohne vollständig geeignete Häfen sind im strengsten Sinne des Wortes ohne Schutz, und diese Schiffe zu vermehren, ehe man Plätze zu ihrer Hinlegung hat, würde, wie man sich nicht verhehlt, ein eben so fehlgehendes als zu tadelndes Vorhaben sein. Für den Nordseehafen war der geeignete Platz in unserem Jahdegebiete gegeben, eine schwierigere Aufgabe war die Auffindung eines solchen Platzes für den Kriegshafen der Ostsee. Soll ein Hafen Schutz darbieten, so muß er nicht allein die erforderliche Wassertiefe besitzen, sondern auch so befestigt sein, um jeden Feindesangriff paralysiren zu können; er muß also auch vom Lande aus dem Feinde unzugänglich sein. Es muß daher vorzüglich auf eine na-

---

Sonntagsblättchen.

Auf die Erhitzung der letzten Wochen ist in naturgemäßer Reaktion eine allgemeine Verschnupfung gefolgt, zu deren Verbreitung die gegenwärtig herrschende feuchte Witterung wesentlich beiträgt. Wäre diese Witterung früher eingetreten — wer weiß, welchen Ausgang die Wahlen genommen hätten; denn ein tüchtiger Schnupfen ist das sicherste Präservativ gegen alle Affekte. Er hebt alles Pathos auf; er zerstört die sublimsten Empfindungen und nöthigt mehr als jedes andere Leiden den Menschen zur Erkenntniß der Gebrechlichkeit seiner Natur.

Wunderlich genug, daß die Dramatiker unserer Zeit auch in ihrer verzweiflungsvollen Jagd nach neuen Motiven, den Schnupfen in seiner komischen Wirkung noch nicht in Scene setzten; Scheu von der Ekelhaftigkeit des Gegenstandes kann sie nicht abgehalten haben, denn das heutige Theater schrickt vor einer Gemeinheit am allerwenigsten zurück!

Doch überlassen wir die katarrhalischen Zustände den Unglücklichen, welche darunter leiden, und trotzen wir ihnen mit Ueberschuhen und Cache-nez, so lange es geht. Freilich, eine lange Hoffnung gestattet die Witterung nicht, welche unsere gute Stadt zu einem einzigen großen Nebelbilde macht und der Straßenphysiognomie einen höchst miserablen Charakter verleiht. Verschwunden sind die eleganten Toiletten, welche bei sonnenhellen Tagen so behaglich zur Schau getragen werden; selbst wenn man sie der Witterung aussetzen wollte — es fehlt an Bewunderern und Neidern — und weiter hat es doch keinen Zweck. Indeß die eleganten Toiletten sind nicht einmal am schlimmsten daran — sie harren ihrer Zeit; aber die arme Grisette, welcher die Mittagsglocke neben sparsamster Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse — auch etwas für's Herz verspricht: die Begegnung des geliebten Gegenstandes, welcher auf der „Bummelseite" des Ringes ihrer harren sollte — sieht sich um ihre Hoffnungen vielleicht auf immer betrogen. Vergebens hat sie den Plaid in den kühnsten Faltenwurf geschlagen und das naiv-kecke Gesichtchen in das Halbdunkel des ein wenig durchlöcherten Schleiers gezogen; vergebens mit den durchstochenen Fingerchen die mit einer Naturkante eingesäumte Robe kokett in die Höhe gerafft — ganz darauf vergessend, daß ihre Chaussure einen kritischen Blick nicht aushalten kann, da die schief getretenen Absätze allzu sehr der Richtung ihrer Grundsätze entsprechen — alle Vorbereitungen zu Angriff und Vertheidigung sind vergebens; denn bei dem Wetter geht man nicht auf Eroberungen aus. — Indessen wenn der Aufenthalt auf den Straßen jetzt auch mit mancherlei Unannehmlichkeiten verknüpft ist, immerhin aber kann man doch inmitten der Stadt noch — gehen; es giebt aber Straßen, wo diese Möglichkeit aufhört, wo die vis-à-vis liegenden Häuser mehr von einander abgesperrt sind, als wenn ein reißender Strom zwischen ihnen sich ergösse; denn über den Strom führt die Brücke, führt der Kahn — wer aber hilft z. B. auf der Sonnenstraße über den unergründlichen Koth, welcher als Fahrweg dienen soll? Gewissenhafte Eltern dürfen dort ihre Kinder ohne Begleitung gar nicht vor die Thüre lassen; sie müssen fürchten, daß dieselben in den Kothlachen ihren Untergang finden. Man hat einst — dem schwoitscher Wege eine Zeitungsberühmtheit gemacht; aber der schwoitscher Weg in seinem fürchterlichsten Naturzustande würde gegen die Sonnenstraße keinen Vergleich ausgehalten haben! Und diese Straße ist die kürzeste Verbindungslinie zwischen dem Centralbahnhofe und den beiden andern Bahnhöfen; hat wegen der benachbarten großen Etablissements eine ungemein starke Vekturanz; ihre Bewohner zahlen Steuern und Abgaben so gut wie die Bewohner des Ringes, ja sie haben sogar konstitutionell gewählt, zum Beweise, daß sie reif sind für den Genuß aller politischen Güter, unter denen die — „Gleichheit vor dem Gesetze" nicht fehlen darf; aber für sie hat die Gemeinde nur die Gemeinsamkeit der Pflichten, aber nicht — des Pflasters. Selbst die Zwischenräume zwischen den Häusern sind nicht einmal eingeplankt, und der unglückliche Wanderer, welcher die Straße etwa im Dunklen passiren müßte, wird beständig Gefahr laufen, entweder im Kothe zu ersticken, oder durch einen Sturz in den Graben den Hals zu brechen.

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.

Aus Paris.

(Eine romantische Heirathsgeschichte. Vergnügungsorte. Neubauten. Die Männer der Kunst und der Feder. Ein neues Buch von Michelet. Spatzen-Bartholomäusnacht.)

In der Opera waren neulich Aller Augen nach der Loge gerichtet, in der Graf B. d'A. und seine Frau saßen. Die Gräfin, eine Italienerin, erst seit Kurzem verheirathet, ist eine der brillantesten Erscheinungen, und die allgemeine Bewunderung für sie war somit gerechtfertigt. Man erzählt sich eine ganz romantische Geschichte über die Genesis dieser Ehe. Auf der Insel Sicilien begeht man das Fest der heiligen Cäcilia, am 22. November, mit einem poetischen Brauche. Alle Frauen und Mädchen ziehen an diesem Tage maskirt und im Nationalkostüme paarweise allerorten herum und sammeln von den Männern, die ihnen in den Weg kommen, Almosen für die Armen ein. Es ist selbstverständlich, daß die Armuth dabei reichlichst beschenkt wird. Würde sich ein Mann sträuben, etwas zu geben, so haben die schönen Sammlerinnen das Recht, ihn zum Gefangenen zu machen und so lange, bis er sich durch eine gewisse Summe loskauft, bei sich in Verwahrung zu halten. Graf B., der im vorigen Jahre als Marinelieutenant auf dem mittelländischen Meere kreuzte, war, da sein Schiff an der Küste von Sicilien vor Anker legte, an das Land gegangen, um sich dies interessante Fest zu besehen. Er wurde auch sofort von zwei Frauen, denen ein Flötenspieler voranging, angesprochen. Er wollte schon deßhalb, weil er durch das Geheimniß der eleganten Maske, und aus den feinst geformten Händen Damen aus der gebildetsten Gesellschaft zu erkennen glaubte, sich nicht als Geizhals zeigen; hatte aber seine Börse auf dem Schiffe vergessen. Da half keine Widerrede und Entschuldigung; man band ihm die Hände mit blauen Seidenschleifen, und so führten ihn die beiden Masken, jede ein Ende des Bandes haltend, unter dem Jubel der Menge als Gefangenen nach ihrer Behausung, was er sich schließlich gerne gefallen ließ. Als die Larven gelüftet wurden, sah er mit Entzücken, daß er sich in seiner Voraussetzung nicht geirrt hatte; seine Gefängnißwärterinnen waren ungewöhnlich schön, und er verliebte sich auch bald in die jüngere. Er betrieb seine Freilassung nicht zu eilig, sondern kam bei dem Schiffskapitän um Urlaub ein, um recht lange in der Haft seiner Armida bleiben zu können. Endlich kam auch das Lösegeld an; er hatte sich jetzt aber auch schon durch ein ernstes Versprechen mit der schönen Almosensammlerin gebunden. Die heilige Cäcilia war so eine Ehevermittlerin und bewirkte, daß eine ihrer reizendsten und wohlthätigsten Priesterinnen den südlichen Himmel mit einem bleibenden Aufenthalte in Paris vertauschte.

Ein solcher Tausch ersetzt zwar nie den tiefblauen Himmel und die üppige Natur Italiens; doch hat Paris gar vieles, was man dagegen in die Waagschale legen kann; und es putzt sich, abgesehen von seiner architektonischen Verschönerung, die riesig vorschreitet, auch mit dem Zauber der Natur auf. Das Bois de Boulogne ist in seiner jetzigen Gestalt ein herrlicher Ausflug in der allernächsten Nähe der Stadt, und es erhält nun überdies einen Rivalen durch das Bois de Vincennes, wo unausgesetzt gearbeitet wird, um es im kommenden Frühjahr als ein neues Paradies für die Pariser zu eröffnen.

Ich will noch nichts von dem architektonischen Umbaue der Rue Richelieu und ihrer Umtaufe in „Rue Imperiale" verrathen, weil das eben erst Projekt und nicht durch den Machtspruch des Kaisers autorisirt ist. Sie wird aber, so viel jetzt schon darüber verlautet, die größte Stadtstraße der Welt werden. Die Architekten und die andern bildenden Künstler haben sich hier nicht zu beklagen, daß man sie nicht beschäftige. In der Kirche Saint Sulpice sind jetzt die Fresken vollendet, mit denen man zwei ihrer Kapellen ausschmückte; die in der sogenannten „Todtenkapelle" sind am bedeutendsten und von Eugene Delacroix, der sich dabei die Wandmalereien Michel Angelo's in der sixti

türliche Befestigung desselben reflektirt werden, und dieser Bedingung entspricht allein eine am Festlande liegende Insel, bei welcher die sie vom Festlande scheidende Wasserstraße beherrscht werden kann. Angesichts dieser Bedingung wurde die Insel Rügen als das Terrain ermittelt, innerhalb dessen der Kriegshafen der Ostsee zu errichten sei. Dort in dem großen jasmunder Bodden ist die natürlichste Anlage für diesen Hafen. Der jasmunder Bodden ist ein Binnensee von etwa zwei Quadratmeilen Flächeninhalt, begrenzt von Jasmund, Wittow und Rügen. Durch einen von Wittow gen Jasmund sich ziehenden schmalen Landstreifen „die Schabe" wird dieser Binnensee vom Meere abgeschnitten, ein Landstreifen, der so niedrig und schmal ist, daß Kanonenboote aus dem Bodden darüber hinwegschießen können, also auch von der Seeseite aus eine Landung des Feindes durchaus vereiteln. Die Meereseinfahrt in diesen schon durch die Natur gebildeten Hafen, der demnächst nur noch einige Forts und Strandbatterien erheischen wird, wird vermittelst des Durchstiches der Schabe geschehen, ein 30 Fuß tiefer Kanal wird das Hafenbassin des jasmunder Boddens mit der Ostsee in Verbindung bringen. Alles dies, so wie eine zum Schutze der Schiffe gegen die Ostwinde in das Meer hinauszuführende Mole, zu welcher ein gegen Arkona sich ausdehnendes Steinriff eine überaus günstige Grundlage darbietet, wird verhältnißmäßig ohne große Kosten hergestellt werden können. Man wird sich aber ein Bild davon machen können, was es mit der Gründung einer zweckentsprechenden Marine auf sich hat, wenn man erfährt, doß schon hier, wo die Natur so sehr zu Hilfe kommt, diese Kosten nahe an 4 Millionen Thaler betragen werden.

Berlin, 3. Dezember, 3 Uhr Nachm. Als zuverlässig kann gemeldet werden, daß der frühere Regierungspräsident Herr v. Bardeleben zum Präsidenten der königlichen Regierung zu Minden an Stelle des Herrn Peters ernannt ist.

P. C. Von Seiten fremdherrlicher Behörden und insbesondere der kaiserlich königlichen Staats-Regierung ist wiederholt Beschwerde darüber erhoben worden, daß preußische Pässe an jenseitige Unterhanen ertheilt worden sind, wodurch diese dann Gelegenheit gefunden haben, sich den ihnen gegen ihr Vaterland obliegenden Verpflichtungen zu entziehen. In Folge dessen hat der Herr Minister des Innern sich veranlaßt gefunden, die königl. Regierungen der sechs östlichen Provinzen und das hiesige Polizei-Präsidium mittelst Cirkular-Erlasses vom 24. November d. J. aufzufordern, den sämmtlichen mit Ausfertigung von Ein- und Ausgangspässen beauftragten Behörden ihres Verwaltungsbezirks die Bestimmungen der wegen Ertheilung von Pässen an Ausländer ergangenen Cirkular-Verfügungen vom 10. Oktober 1839 und 14. Dezember 1840 (Ministerial-Blatt 1840, S. 464) zur strengsten Befolgnng in Erinnerung zu bringen.

Magdeburg, 1. Dezember. Der „Magdbgr. Corr." enthält folgenden, wie es scheint, inspirirten Artikel:

In auswärtigen Blättern liest man seit den letzten acht Tagen Berichte über die Verhältnisse der hiesigen Dissidenten, welche von der förmlichen Reconstituirung der, vor mehreren Jahren eingegangenen freien Gemeinde, als einer vollendeten Thatsache reden. Weniger, um diese Auffassung an sich zu berichtigen, als um den daraus möglicherweise abzuleitenden Schlüssen auf die Behandlung dieser Angelegenheit im Allgemeinen — etwa mit Rücksicht auf veränderte Anschauungen in den höchsten Regierungskreisen — den Boden zu entziehen, gleichzeitig auch, um von voreiligen Schritten anderer Dissidenten, die ja, wie man weiß, Magdeburg so gern als ihren Vorort betrachten, abzumahnen, wollen wir das wahre Sachverhältniß in Kürze darlegen. Daß die im Jahre 1856 durch rechtskräftiges gerichtliches Erkenntniß geschlossene „freie Gemeinde" schon bald darauf Versuche machte, sich von Neuem unter etwas anderer Form aufzuthun, sowie daß dies Vorhaben vereitelt wurde, weil die Behörden die Voraussetzung zutreffend fanden, daß es sich lediglich um dieselben Mitglieder und dieselben Tendenzen handele, wie früher, dürfte allgemein bekannt sein. Seit dieser Zeit hat die Sache geruht, und von einer Neubildung der Gemeinde war, öffentlich wenigstens, keine Rede. Was nun die Mitglieder bewogen hat, den jetzigen Zeitpunkt für günstig zu nehmen, um ihre Absicht zu verwirklichen, leuchtet nicht recht ein, schwerlich ist diese Meinung auch im Schooße der Gemeinde entstanden, sondern verdankt ihren Ursprung, wie viele dergleichen, die wir in den letzten Wochen haben auftauchen sehen, den bekannten Agitationen, mit denen eine gewisse Partei Unruhe im Lande zu erregen, und überspannten Anforderungen an das neue Regime Vorschub zu leisten bemüht ist. Mag sie aber hergekommen sein, wo sie will, jedenfalls ist sie völlig unberechtigt. Denn — und darauf kommt es im Augenblick allein an — nach allem, was bis jetzt vorliegt, erscheint der Verein, der sich in diesen Tagen durch Aufstellung von Statuten und Mitglieder-Verzeichniß eine berechtigte Existenz zu schaffen versucht hat, als nichts weiter, denn eine Fortsetzung der rechtskräftig geschlossenen alten Gemeinde. Nicht nur stimmt der Inhalt seiner Statuten mit den früheren in allen wesentlichen Punkten überein, sondern es zählen auch die Mitglieder, mit Ausnahme einer verschwindenden Minorität zu denen, welche die alte Gemeinde gebildet haben. Diesem Sachverhältniß gegenüber, ist es vollig gleichgiltig, ob die Anschauungen höchsten Orts sich geändert haben, oder nicht, denn es handelt sich weder um die Fortführung von Verwaltungsmaaßregeln gegen die Gemeinde, noch um die Anordnung von neuen, sondern lediglich um die Vollstreckung eines richterlichen Erkenntnisses, welches den Fortbestand der freien Gemeinde untersagt. In den Gang der Justiz wird man aber wohl nicht wähnen, daß irgend ein preußisches Ministerium hemmend eingreifen werde. Ist man an andern Orten, z. B. in Berlin, gegen Dissidentengemeinden neuerdings scheinbar nachsichtiger verfahren als hier, so gestattet das keineswegs eine Berufung, da es sich dort eben nicht um gerichtlich geschlossene Vereine handelte. Hier war die Maaßregel, die Versammlungen des Vereins aufzulösen, um dem Erkenntniß Nachdruck zu verschaffen, durch die gewonnene Ueberzeugung von der Identität der neuen mit der alten Gemeide geboten, und dieses Gebot wird nothwendig auch auf weiter etwa anzuberaumende Sitzungen seine Wirkung äußern müssen. Von einer erfolgten förmlichen Reconstituirung der eingegangenen freien Gemeinde, wie sie von den Blättern behauptet wird, kann hiernach gar keine Rede sein. Was den weiteren Fortgang der Angelegenheit betrifft, so sollen, wie wir äußerlich vernehmen, seitens der kgl. Staatsanwaltschaft bereits Schritte gethan sein, um gegen die Unternehmer der aufgelösten Versammlungen das gerichtliche Strafverfahren in Antrag zu bringen.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Daß in der diplomatischen Welt gegenwärtig eine ungewöhnliche Rührigkeit herrscht, ist außer Zweifel, und wenn wir dem hiesigen zweiten Korrespondenten des „Nord" glauben dürfen, so handelt es sich zwar nicht um Entwerfung einer neuen Karte von Europa, wohl aber um tiefgreifende Veränderungen in den europäischen Allianzen. „Auf der einen Seite", behauptet dieser Berichterstatter, „sucht man England in der möglichst neutralen Stellung zu erhalten, eben so Preußen; auf der anderen Seite — und auf dieser steht das wiener Kabinet — begegnet man diesen Verhandlungen mit Schritten, welche dahin gehen, daß Oesterreich durch Preußen und den deutschen Bund seine Besitzungen, namentlich auch die in Italien, garantirt werden sollen." (?) — Der Hof bleibt bis nächsten Sonnabend in Compiegne, und wird dann nach Paris zurückkommen, um die Tuilerien zu beziehen. Der Kaiser kommt jedoch morgen zur Einweihung der Kaserne am Château d'eau nach der Hauptstadt, und kehrt des Abends wieder nach Compiegne zurück. Die Verlängerung des dortigen Aufenthalts des Hofes wurde durch eine Bittschrift erzielt, worin mehrere Damen unter dem hohen Schutze der Kaiserin den Kaiser baten, erst nächsten Sonnabend nach Paris zurückzukehren. Am Abende des nämlichen Tages werden der Kaiser und die Kaiserin einer Vorstellung in der italienischen Oper beiwohnen, die sie seit ihrer Wiedereröffnung noch nicht besucht haben.

Dem „Moniteur de la Flotte" wird über die Unruhen in Algerien Folgendes berichtet: In der ersten Hälfte dieses Monats geschah es, daß einige Stämme des Kaïdats von Wadi-el-Kabir sich bei Gelegenheit der Eintreibung von Geldstrafen, welche ihnen wegen angestifteter Waldbrände auferlegt waren, gegen die Scheiks und Deïras empörten und am 13. und 14. den Kaïd Bu-Renan mit Flintenschüssen angriffen. Nach allem, was man erfährt, hat diese Bewegung durchaus keinen politischen Charakter; sie war allein gegen den Kaïd gerichtet, dessen Verwaltung zu Beschwerden Anlaß gegeben haben soll. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß die früher in demselben Kaïdat gemachten Waldüberweisungen von den empörten Kabylen, welche selbst über die Sicherheit der auf den überwiesenen Waldstrecken ansässigen Europäer wachen, respektirt wurden. Indessen gebot die Klugheit, einer weiteren Ausdehnung der Bewegung auf die Nachbarstämme zuvorzukommen. General Gastu, Commandeur der Division von Konstantine, ließ sofort Truppen nach Fedj-el-Ma-el-Abiad zusammenziehen, und da das von den aufrührerischen Stämmen bewohnte Gebiet äußerst schwierig für militärische Operationen ist, so wurde eine starke Expeditionskolonne gebildet, um jeden Widerstand sofort überwältigen zu können. Diese Kolonne besteht aus zwei Bataillonen Linientruppen, einem Bataillon Jäger, drei Bataillonen Zuaven, einem Bataillon Tirailleurs, einem Bataillon vom 1. Regiment der Fremdenlegion, zwei Sektionen Artillerie, einer Schwadron reitender Jäger, einer Schwadron Spahis, einer Abtheilung Genietruppen, der Ambulance u. s. w. Die letzten, bis zum 26. November eingelaufenen Nachrichten melden, daß die Anwendung der Streitmacht bis jetzt noch nicht erforderlich war, um diese Bevölkerungen zur Ruhe zu bringen. General Gastu verließ El-Ma-el-Abiad am 24. und bivouakirte an demselben Tage in Bu-Ahmed bei den Beni-Telen. Alle Stämme des Wadi-el-Kebir kamen ihm nach Suk-el-Hal entgegen, um ihre Ergebenheit zu betheuern. Am 26. beabsichtigte der General gegen die Ouled-Aïdun zu marschiren. Höchst wahrscheinlich wird sich die ganze Expedition auf eine politische Rundreise beschränken, welche dem General Gelegenheit geben wird, die Organisation des Landes zu prüfen und die Streitigkeiten zwischen den Stämmen und den Konzessionären von Waldstrecken zu schlichten. — Im Süden der Provinz Konstantine, in der Oasis Okba, ist der Streit zwischen zwei Parteien der Eingebornen ausgebrochen. Si-Sadok hat einige Fanatiker aufgewiegelt und offen zur Empörung aufgerufen. Unter dem Befehle des Scheikhs El-Arab wurden Gums abgeschickt, um die Oase zu umzingeln. Am 18. November fand ein kleines Gefecht statt, in Folge dessen die Anhänger Si-Sadok's Nachts ihre Zelte im Stiche ließen und die Flucht ergriffen. Auf Befehl des Obergenerals der Armee von Algerien marschirte General Desvaux nach Biscra, um die Gums zu unterstützen und die Ebene rein zu fegen. In Biscra kam er am 22. mit zwei Schwadronen Jägern und zwei Compagnien Elitetruppen an, und stand am 24. mit der Kavallerie in Sidi-Okba, wo er die Bevölkerung und die Gums in der besten Stimmung fand.

Großbritannien.

London, 30. November. Während des langwierigen Verfahrens, durch welches der Baron Rothschild endlich in das Unterhaus gebracht ist, bei Betrachtung der ganz absonderlich formulirten Gesetz-Entwürfe, die Lord John Russell, einen nach dem andern, einbrachte, hatte ich zuletzt den Eindruck, als ob alle mit diesem Gegenstande beschäftigten Reformer, der edle Lord an der Spitze, über einen unsichtbaren Stock zu springen versuchten. Es mußte ein Hinderniß da sein, von dem man nicht sprach, und ich habe Ihnen vor Jahren wiederholt die Vermuthung ausgedrückt, daß die Schwierigkeit weniger darin liege, die Juden zuzulassen als die Hindus und Muhamedaner auszuschließen. Diese Vermuthung hat sich jetzt vollkommen bestätigt. Ein indischer Muselmann, Cumrodin Tyabdschi, hat seine fünf Jahre bei einem Notar gelernt, seine Examina gemacht und ist bereit der Königin alle mögliche Treue, dem Prätender und dem Guy Fawkes allen möglichen Abscheu zu schwören — auf den Koran. Er hat auf den auch wirklich schon einen der Eide geleistet, aber im Begriff nunmehr seine Praxis zu beginnen, findet er sich in den künstlichen Maschen eines andern Gesetzes verstrickt, das durchaus noch einen Eid auf den wahren Glauben eines Christen verlangt. Natürlich schiebt man die Schuld auf die ungeschickte Fassung des für Rothschild gemachten Gesetzes; aber Ungeschick oder nicht, die Fassung ist einmal da und Cumrodin steht vor dem Tempel der Themis, wie Rothschild einst vor dem Parlament. Der Sultan wird seinen Gesandten beauftragen müssen, darauf zu dringen, daß der Hatti Humayum in England eingeführt werde. (N. Z.)

London, 30. November. Ich höre von einem Beschlusse des Kriegsministeriums, kraft dessen von nun an wieder Ausländer in die Reihen der britischen Armee aufgenommen werden sollen. Es existirt kein Gesetz, welches sie verbietet, und während der napoleonischen Kriege wimmelte es von Fremden im Heere. Aber seit etwa 30 Jahren war man davon abgekommen, und mit Ausnahme der während des russischen Krieges angeworbenen deutschen Legionäre dient jetzt schwerlich ein einziger Ausländer in englischen Regimentern. Die neue Verordnung wird, wie man sagt (denn verbürgen will ich die Nachricht nicht) gar nicht offiziell bekannt gemacht, sondern blos den betreffenden Regiments-Commandanten mitgetheilt werden, und zwar mit dem Beifügen, daß unter je 50 Mann eines Regiments nur 1 Ausländer zugelassen werden dürfe. Ob die Regierung durch eine derartige Maßregel viele Leute aus der Fremde anlocken wird, möchte ich fast bezweifeln; denn das Avancement zum Offizier ist, außer in Kriegszeiten, für den englischen Gemeinen geradezu undenkbar. Wie erst für den Ausländer! Die Löhnung ist allerdings höher, dafür braucht der Mann mehr, und der Dienst ist eben so streng als anderswo, ja, gewiß noch viel beschwerlicher für jene Regimenter, die in die Kolonien beordert werden. Wenn es wahr ist, daß die Regierung sich zu dieser Maßregel entschlossen hat, muß die Noth an Rekruten sehr groß sein, denn als unpopulär wird sich die Verordnung in jedem Falle herausstellen. — Der „Globe" ist unter den Tagesblättern heute das einzige, das von der projectirten großen Ausstellung des Jahres 1861 spricht. Er redet ihr das Wort aus verschiedenen Gründen. Zehn Jahre, meint er, seien keine allzu kurze Pause zwischen einer Ausstellung und der anderen; gar mancher Industriezweig — man denke nur an die Photographie — sei im letzten Decennium gar wunderbar fortgeschritten, und es sei nicht mehr als billig, denen, die im Jahre 1851 leer ausgingen, Gelegenheit zu einer neuen Preisbewerbung zu geben. An eine Ausstellung von solchem Umfange, wie im Jahre 1851, denkt übrigens der „Globe" eben so wenig wie die Anderen, welche sich an-

---

nischen Kapelle zum Muster genommen hat. Die Bildhauer werden gleichfalls vollauf zu thun haben; Napoleon will nämlich für das Schloß von Compiegne eine Menge von Statuen in Marmor nachbilden lassen, und zwar: die Venus von Milos, den Apollo vom Belvedere, den Germanicus aus dem Louvre, den Fechter des Agosios von Ephesus, die Diana à la biche, die Frankreich seinem König Franz I. verdankt, die mediceische Venus, die Laokoons-Gruppe, den Lucius Varus und noch anderes. Ferner soll dort der Staatssaal mit einem antiken Werke, die zwölf großen Götter darstellend, geziert werden.

Die Kunst aber, die nicht mit Meißel und Pinsel, sondern mit der Feder handtirt, hat es auch hier etwas schwer, und muß sich mühsam um eine vorübergehende Anerkennung, und oft selbst um das tägliche Brodt abarbeiten. Wie viel aber diese Anerkennung und selbst der rauschendste Ruhm zu bedeuten habe, kann man bei Auktionen ersehen, durch die Autographen berühmter Männer losgeschlagen werden. Bei einer solchen Auktion erreichten wohl ein Vincent de Paul 60, ein J. J. Rousseau 50, und ein Voltaire 20 Franken; dafür gingen ein Louis Blanc mit 5, ein Beranger mit 3, ein Alphonse Karr mit 2, und ein Casimir Delavigne mit 1 Franken weg.

Das hindert aber die französischen Schriftsteller nicht, rührig zu produziren; sie sind unermüdlich und werfen stets neues, darunter allerdings viel müßiges Zeug, doch auch manches gute auf den literarischen Markt. Heute wird ein Werk: „L'Amour", von Michelet, ausgegeben, das die Kritik und das Publikum schon längst mit ungeduldigem Interesse erwarteten.

Ich schließe nicht mit dieser literarischen Notiz, sondern mit der Nachricht eines Bartholomäus-Gemetzels, das ein Pfarrer im Departement der Somme über die armen Spatzen verhängt hat, der durch eine Erfindung ihre Race vollends von der Erde vernichten will. Er hat in zwei Sommermonaten über tausend solche Humoristen aus dem Proletariate der Vögel vom Leben zum Tode gebracht, und meint, mit dieser statistischen Nummer zu imponiren. Die Spatzen in Paris zwitschern ihn lustig aus, da überdies ein anderer Pfarrer ihre Partei genommen hat und dem Vernichtungskriege mit Anführung der Thatsache Einhalt thun will, daß sie nicht nur schädliche Insekten verzehren, und in so fern im Haushalte der Natur wirksam sind, sondern daß sie auch die steten Begleiter von Saint Valerius und Saint Riquier waren.

(Wanderer.)

Vom Amur.

Das neue erworbene russische Amurland wird in einer Transbaikal-Korrepondenz der „St. Petersburger Zeitung" folgendermaßen besprochen: „Das allgemeine Gespräch bei uns ist noch immer ein und dasselbe — Amur, Amur, Amur. Es ist ein tiefer, wasser- und fischreicher Strom mit fruchtbaren Ufern, auf denen der Wein wild wächst, Nüsse gedeihen und Blumen und Früchte aller Art. Urwälder von Kiefern und Lärchen erfreuen da den Blick des Seemanns, der schon von einer ungeheuren Flotte träumt, die er aus ihnen erbauen und zur Beherrschung des stillen Weltmeeres verwenden wird. Für Sibirien bietet der Fluß eine ausgezeichnete Wasserstraße nach Amerika, Japan und China. Ruhm dem General-Gouverneur Murawieff! Aber mehr Ruhm dem hohen Schutzherrn, der die Unternehmungen Murawieffs unterstützte, weil er ihre Bedeutung begriff!

Ehe die Erwerbung des Amur eine vollendete Thatsache war, gingen hier vielerlei Befürchtungen in dieser Beziehung herum. Man sagte, wir würden damit den Neid der Engländer wecken, und die Chinesen würden dann gar nicht mehr mit uns handeln wollen. Man sagte, wir würden den Amur ohne Einwilligung der Engländer niemals besitzen können. Ja, ein Gerücht ging, die Chinesen könnten leicht 50,000 Mongolen an den Amur werfen und ganz Süd-Sibirien verwüsten lassen. Der General-Gouverneur hörte das alles und lächelte. Die Engländer beneiden freilich Jeden und schaden Allen, außer sich selber. Den Hauptschutz für Sibirien von Seiten der Mongolen bildet aber die Friedensliebe der Chinesen, denen Krieg mit Raub und Mord gleichbedeutend ist. Sie haben dergleichen schon bei ihren innern Zerrüttungen genug. Nun haben die Chinesen auch mit den Franzosen und Engländern einen Vertrag geschlossen, wodurch die Verfolgung des Christenthums ein Ende haben soll. Sie werden sehen, wie die Jesuiten nun China aufs Neue überschwemmen und Alles nach und nach in ihre Hände bringen werden, wie man Alles in Unordnung und Mißstimmung versetzen und aus China ein zweites Indien machen wird. (?) Nur Rußland kann das Reich der Mitte retten (?), wenn letzteres die Wichtigkeit eines russischen Bündnisses begreift. Vielleicht erleuchtet dieser wohlthätige Gedanke noch das Haupt des Bogdochan (Kaisers von China). In Irkutsk fürchtet man, daß Kiächta (wo der russisch-chinesische Grenzhandel betrieben wird) nunmehr seine Bedeutung verlieren möchte. Und nicht ohne einigen Grund. Alle chinesischen Häfen sind nun den Europäern geöffnet. Unsere Kaufleute werden von der Mündung des Amur nach Schanghai, Fuzsen u. a. O. fahren und Thee aus erster Hand kaufen. Kiächta wird wohl nur den Handel mit der Mongolei, und Kuldscha und Tschugutschak den mit Centralasien führen — ein Handel, der vor der Hand den Schaden mit sich bringt, daß er das russische Gold und Silber unwiderbringlich verschlingt. Buchara, Khiva, ja das ganze uns benachbarte Asien gräbt sein Geld in die Erde und spielt die Rolle eines Bettlers. Natürlich, da Vermögen und Besitz des Einzelnen dort immerwährend an einem Härchen hängen.

Die Schilka, einer der großen Nebenströme des Amur, hat sich seit der Erwerbung des letzteren in eine Auswanderungsstraße verwandelt. Kähne, Boote, Fähren und gedeckte Barken aller Art mit Auswanderern, Soldaten, Proviant, Vieh, Waffen u. s. w. schiffen jeden Tag auf diesem Wege nach dem Amur. Es ist interessant zu sehen, wie da die Weiber mit ihren Männern nach dem „gelobten Lande" ziehen. Noch sind die Thränen auf ihren Gesichtern kaum getrocknet, und von Zeit zu Zeit werden tiefe Seufzer laut im Andenken an die verlassenen Verwandten, so sitzen sie auf dem Dache der Barken, stricken, nähen, oder trinken einen Weidenthee, der sich als einheimisches Gewächs von Transbaikalien (Dauria) leicht erkenntlich macht. Das Dorf Bjankina, etwa 3 Meilen unterhalb Nertschinsk am Schilka, wo das Kommando der dritten Brigade der Transbaikal-Kosaken zu Fuß steht, ist der Sammelplatz aller, welche nach dem Amur gehen. Woher sie kommen, wissen wir nicht recht, sie wälzen sich is ganzen Partien hier entlang. Besser als Alles wäre es schon, die Ufer den Amur mit Chinesen zu besiedeln. Man brauchte nur eine Fregatte nach den Ufern China's zu entsenden, den Leuten die Vortheile am Amur auseinanderzusetzen, und rasch würde sich das Schiff mit den Familien ausgezeichneter Ackerbauer und Seidenzüchter anfüllen. Die hiesige Flora setzt die neuen Ankömmlinge aus Rußland in großes Erstaunen. Der hohe Abhang des nach Süden gewendeten Schilka-Ufers ist mit hellroth blühenden Aprikosen besetzt, während die Abdachung des rechten Ufers mit Wäldern bedeckt ist, aus denen das purpurfarbene Rhododendron hervorblickt. Die sibirische oder richtiger gesagt, die daurische (transbaikalische oder südost-sibirische) Flora setzt sich bis zu den Trümmern unsers alten Städtchens Albasin fort, weiterhin beginnt europäischer Pflanzenwuchs, versteht sich, mit besonderen Eigenthümlichkeiten. Der südliche Winkel der Amurkrümmung, wo sie nach Nordosten zurückwendet, liegt unter dem 47. Breitengrade, also südlicher als Paris. Dort wächst blauer Wein wild und kann die Seidenzucht betrieben werden. Gebe Gott, daß General-Gouverneur Murawieff uns noch lange erhalten bleibe! Dieser unermüdliche, unternehmende und entschlossene Mann läßt seiner Beobachtung nichts entgehen." — —

Briefe, wie der vorstehende, finden sich vielfach in russischen Zeitungen. In allen die gleiche Freude, in ein warmes, produktenreiches Land gekommen zu sein und für Sibirien eine Straße zum Welthandel geöffnet zu sehen. An der Mündung des Amur ist es übrigens bedeutend kälter, als bei dem oberwähnten Punkte seiner weit nach Süden ausgeschweiften Krümmung. Um den Nachtheilen dieser Umstandes zu entgehen, wird ein Weg (Kanal, Chausse, Eisenbahn — man hört von allen dreien) zwischen einem Punkte dieser Krümmung und einer südlicher gelegenen Bucht (Kastriesbucht oder Wladimirbucht) des stillen Ozeans angelegt werden. Die Wladimirbucht soll nur vier Wochen im Jahre zufrieren.

λ **Breslau,** 4. Dezember. Die Vorlesungen des Dr. Herrmann Schottky „aus und über Lord Byrons Child-Harold" haben in dem schönen Schmidt'schen Schulsaale begonnen. Der Zuhörerkreis bestand zu zwei Dritteln aus feiner Damenwelt. Dr. Schottky entrollte zuerst in einfacher, würdiger, nichts Wesentliches übergehender Darstellung das interessante fünfaktige Lebensdrama des großen englischen Dichters. Hierauf las der Redner den Anfang des dritten Gesanges aus Jung-Harolds Pilgerfahrten englisch, in einer Weise, die dafür Zeugniß gab, daß er seine Aussprache während eines längern Aufenthaltes in Großbritannien nach den besten Mustern gebildet habe. Zum Schlusse gab derselbe von dem größten Theil des Gelesenen eine eigene recht fließende Uebersetzung, eine wirkliche Verdeutschung, welche sich dreist neben die besten der bereits vorhandenen stellen darf, ja manche der gebotenen Schwierigkeiten bei weitem glücklicher als diese überwindet. In der nächsten der 9 Vorlesungen wird erst die eigentliche Erläuterung des dritten Gesanges von Lord Byrons, vielleicht schönstem, Dichterwerke beginnen, welcher sich bekanntlich mit den Reise-Eindrücken aus Belgien, auf einer Rheinreise und in der Schweiz beschäftigt. — Die Vorlesungen finden Montags Abends im oben genannten Lokale statt. Billets für die 9 Vorlesungen sind in den Buchhandlungen zu 1 Thlr. zu haben.

schicken, den Plan zu befürworten. — Heute als am 30. ist die Subscriptions-Liste für den Suez-Kanal bei Herrn Lange hier geschlossen worden. Die Betheiligung Londons soll so ziemlich gleich Null sein. Vielleicht war das Ergebniß in den Provinzstädten ein befriedigenderes. (K. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. [Notenwechsel zwischen dem belgischen Kabinet und dem schweizer Bundesrathe. — Das Hofmarschallamt.] Man spricht von einem übrigens durchaus freundschaftlichen Depeschenwechsel, der zwischen dem schweizer Bundesrathe und der hiesigen Regierung stattgefunden haben soll. Von Bern aus, wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben, soll man, die Sache der schweizer Fabrikanten in die Hand nehmend, sich über die Zoll-Erhöhung für nach Belgien eingeführte Seidenwaaren beklagt haben, welche Erhöhung durch das Gesetz vom 18. Dezember 1857 bestimmt worden und die fraglichen Produkte der Schweiz gegen die besonders begünstigte Seiden-Einfuhr von Frankreich her in argen Nachtheil setze. Darauf sei hiesigerseits die Antwort erfolgt, die Begünstigung der französischen Seiden sei eine Maßregel der Reziprozität, indem das französische Zoll-System verschiedenen wichtigen Produkten Belgiens ähnliche Vortheile gewähre. Den Bundesrath soll diese Erklärung nicht befriedigt und darauf das hiesige Kabinet in einer neuesten Depesche notifizirt haben, es werde eine Revision des belgischen Zolltarifs beabsichtigt, welche alle Seidenstoffe, gleichviel, von welcher Herkunft, auf gleiche Linie stellen werde. — Der heutige „Moniteur" bringt einen königlichen Erlaß, welcher dem Grafen v. Marnix die erbetene Entlassung mit Beibehaltung seines Titels gewährt und an dessen Stelle den Grafen van der Straaten-Ponthoy zum Hof-Marschall ernennt. Letzterer war bei dem Amts-Antritte des ersten Ministeriums Frère (im Jahre 1847) Gesandter zu Rom, wurde damals seines Amtes enthoben und durch Herrn H. de Brouckere ersetzt.

Spanien.

Madrid, 27. November. Im Artillerie-Park von Sevilla schickt man sich an, 26 Geschütze verschiedenen Calibers nach Cadix zu schicken. — Die vom Militär-Gouvernement von Melilla eingeleiteten Verhandlungen mit den feindlichen Riff-Kabylen wegen Auslieferung des gefangenen Offiziers Alvarez und seiner Kameraden scheiterten. Sie fordern Rückgabe der ihnen abgenommenen Kanone, oder drohen die Gefangenen unter den Mauern Melillas zu erschießen.

Italien.

O. C. **Turin**, 1. Dezbr. Der Großfürst Constantin wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Ihm zu Ehren wird ein Hofball und eine Revue veranstaltet werden. Der „Osservatore tortonese", meldet: an einem Punkte der ligurischen Küste seien Waffenvorräthe aufgegriffen worden, von noch unbekannter Bestimmung; selbe wurden nach dem Fort Sperone bei Genua geschafft. Der Giftmischer Baron Profumo, ehemaliger Divisionschef, wurde vom Kriminalgerichte **in contumaciam** zum Tode verurtheilt.

Osmanisches Reich.

[Die montenegrinische Grenzfrage] ist beigelegt, aber wie? Die „Ostdeutsche Post" schreibt darüber: „In jener Sitzung des pariser Kongresses von 1856, in welcher die Sprache auf Montenegro kam, gab der türkische Bevollmächtigte, nunmehr Großvezir Ali Pascha, die Erklärung ab, daß seine Regierung die Ansprüche auf die Suzerainetat über Montenegro aufrecht halte, indem er jedoch gleichzeitig zur Beruhigung hinzufügte, daß die Pforte den Status quo des montenegrinischen Territoriums nicht behelligen wolle. Diese Erklärung nahm der Kongreß zu Protokoll. Kurze Zeit darauf brachen die Montenegriner nach ihrer gewöhnlichen Art raubend und mordend in das türkische Gebiet ein. Die Pforte sandte ein unzulängliches Streitkorps zur Abwehr. Da trat Frankreich, von Rußland unterstützt, dazwischen, und die Türkei, so eben erst in das europäische Konzert aufgenommen, mußte es dulden, daß man sich in einen Streit, den sie mit einem Grenzvolke führte, von dem sie aggressiv angefallen worden war, befehlshaberisch mischte. Auch wenn Danilo nicht als ihr Vasall betrachtet wird, konnte völkerrechtlich ihr Niemand das Recht absprechen, einen aggressiven Nachbar, der den Aufstand in ihren Provinzen durch Zuzüge und auf eigene Faust verübte Missethaten unterstützte, zurückzuweisen. Dennoch geschah es. Noch mehr: zweideutige Friedens-Unterhändler veranlaßten den unfähigen Befehlshaber der türkischen Exekutionstruppen, einen Waffenstillstand einzugehen, und in dem Momente, wo dieser sich zurückzog, fielen die Feinde, die ihn während der Unterhandlung umschlichen hatten, über ihn her, und indem sie erklärten, die Unterhändler hätten in dieser Ausdehnung keine Vollmacht gehabt, vernichteten sie das überraschte türkische Corps, hieben den Gefangenen Köpfe, Nasen, Ohren und andere unaussprechliche Körpertheile ab und verübten Gräuelthaten, die den Namen eines christlichen Volkes schänden. Die Protektoren des Fürsten Danilo nahmen von diesen cannibalischen Unthaten keine Notiz. Sie zwangen vielmehr die Pforte, von dem Bestreben, ihre Waffenehre und ihr Ansehen wieder herzustellen, abzustehen, und sich dem Schiedsrichteramte der Mächte zu unterwerfen. Die Unparteilichkeit der Schiedsrichter sollte sich in Konstantinopel bewähren. Nachdem eine gemischte Kommission die Grenz-Verhältnisse von Montenegro verzeichnet hatte, traten die Gesandten in der türk. Hauptstadt zusammen, um die definitive Grenze zwischen der Türkei und der Czernagora zu regeln. In den ersten beiden Sitzungen verlangte Ali Pascha, daß man vor Allem die Oberhoheit des Sultans über Montenegro anerkennen müsse, bevor man zur Untersuchung übergehe, welches der Status quo im Jahre 1856 gewesen sei. Als er auf dem pariser Kongresse zugesagt, den Status quo, der damals bezüglich der Grenzen bestand, zu achten, habe er dies mit gleichzeitiger Geltendmachung der Suzeränetät des Großherrn gethan. Man habe Beides zu Protokoll genommen. Wie könne man nun das eine Versprechen geltend machen wollen, ohne gleichzeitig die protokollirte Vorbedingung jenes Versprechens anzuerkennen? Aber Herr Thouvenel und Herr von Buteniew weigerten sich auf das entschiedenste, hierauf einzugehen. Sie erklärten, daß sie hier seien, um die Grenz-Regulirung vorzunehmen, was eine technische Frage sei, nicht aber, um über die Suzerainetät sich auszusprechen, was eine politische Angelegenheit sei. Sie erklärten, augenblicklich die Sitzung zu verlassen, wenn die Rede noch einmal auf die Suzerainetäts-Anerkennung gebracht werde. Der englische Bevollmächtigte, hin und her schwankend, suchte vergebens zu vermitteln, und reihte sich endlich Frankreich und Rußland an. So wurde den allereinfachsten Gesetzen der Logik und des Rechtes ins Gesicht geschlagen. Man riß das Zugeständniß und die Vorbedingung, an die es geknüpft war, aus einander. Man zwang die Pforte, ihr „technisches" Versprechen zu halten, aber man hielt sich die Ohren zu, als sie den „politischen" Preis dafür verlangte, für den sie jenes hergegeben. Man riß das pariser Protokoll aus einander, und die untere Hälfte zeigte man mahnend vor, die obere Hälfte warf man in den Papierkorb. Dieselbe schiedsrichterliche Unparteilichkeit machte sich auch geltend, als man nun zur Ordnung der „technischen" Frage überging. Welches waren die Grenzen, welche die Monteregriner bei ihrem Einfall im Jahre 1856 inne hatten? Vor Allem ging man von dem Prinzipe aus, den Tag, an welchem Ali Pascha seine Erklärung zu Protokoll gab, als das Datum des Status quo festzuhalten. Als ob der türkische Bevollmächtigte, während er im Konferenzsaale zu Paris saß, wissen konnte, welchen neuen Ueberfall mittlerweile die Scharen Danilos ausgeführt; als ob es in seinem Sinne liegen konnte, etwas zuzugestehen, dessen Existenz er in jenem Augenblicke noch nicht kannte; als ob der Bevollmächtigte über seine Vollmacht hinausgehen, und im Namen seines Herrn etwas zugestehen konnte, was zur Zeit, wo er seine Vollmacht erhielt, eine noch ungeborene, ja, ungeahnte Thatsache war! Doch um solche kleine logische Unterscheidungen wollte man sich nicht kümmern; Vollmachten gehören ins politische Gebiet, und die Gesandten hatten sich ja bloß mit einer technischen Frage zu beschäftigen. So wurden den die Montenegriner befragt, welche Nahien sie im März 1856 occupirt hatten. Die Karte wurde ausgebreitet, die Pforte gab entmuthigt jeden Widerstand auf, und in wenigen Stunden gab man der Czernagora die Nahien von Grahowo nebst der Zupa, und was für sie noch wichtiger ist, das fruchtbare weiden- und ackerreiche Gebiet von Bljeskopolje, welches bis zum Ausflusse der Moracza in den See von Skutari sich erstreckt."

Amerika.

London, 30. Novbr. Die central-amerikanischen Anglegenheiten stehen im Vordergrunde dessen, was das politische Tagesinteresse in den Vereinigten Staaten bildet, und in den uns vorliegenden Briefen will man wissen, daß das bisherige verdeckte Spiel des Kabinets von Washington und der europäischen Regierungen bald in eine gewaltsame Lösung ausarten dürfte. Gewiß ist, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands anders in Centralamerika verfahren, als sie einander glauben machen wollen, und daß die amerikanische Flotte mit 200 Kanonen am Bord eben so wenig gegen Paraguay gerichtet ist, als das englische Geschwader auf eine armselige Flibustierschaluppe Jagd machen will, oder Sir W. Ouseley nach Central-Amerika gegangen, um das Protektorat über das Mosquito-Königreich aufzuheben. Wahr ist es indessen, daß Walker's Expedition gegen Nicaragua der Regierung in Washington eine gewisse Verlegenheit bereitet, und daß es dem Präsidenten ernst mit den zu erlassenden Ordres an die in den Häfen der Vereinigten Staaten stationirende Schiffmacht ist, seiner Anti-Flibustier-Proklamation Nachdruck zu geben. In einem Moment, wo die englischen und französischen Geschwader sich im Golf von Mexiko vereinigen und die spanische Flotte täglich in Havanna erwartet wird, um im Verein mit jenen die Politik der europäischen Mächte gegenüber der Isthmusfrage und der central-amerikanischen Republiken zu vertheidigen, in einem solchen Moment käme ein Flibustierstreich Walker's den Herren vom weißen Hause sehr ungelegen. Wie aus Washington berichtet wird, würde die dortige Regierung nicht erlauben, daß es zwischen Mexiko und Spanien zu einem ernsten Konflikt käme, obwohl Frankreich aus begreiflichen Gründen einen Konflikt nicht ungern sähe. Nach dieser Richtung hin zweifelt man nicht an dem Zusammengehen der britischen und nordamerikanischen Regierung und an einer Mediation des spanisch-mexikanischen Streits. — Die neuesten Nachrichten über den Stand des Bürgerkriegs in Mexico kamen nach Newyork mittelst einer telegraphischen Depesche aus New-Orleans und melden, daß die Hauptstadt Mexicos von den Liberalen angegriffen wurde und 400 Mann Zuloaga's gefallen sind; mit andern Worten, daß der Angriff abgeschlagen wurde. Hingegen soll das ganze umliegende Land in den Händen der Liberalen sein. Guadalaxara, Mazatlan und San-Blas sind im Besitze der Liberalen. Das Niedermetzeln von 400 Mann der Liberalen hat selbst unter den Klerikalen ein „unangenehmes Gefühl" erregt, und das Amtsblatt der Priester-Regierung bringt eine Erklärung, aus der ungefähr Folgendes hervorgeht: „General Miramon befahl, die Gefangenen zu entkleiden und aus seinen Augen zu entfernen, wobei er zu seinem Adjutanten bemerkte, er solle mit ihnen machen, was ihm gut dünke; dieser Offizier hat jedoch den kommandirenden General „falsch verstanden" und übergab die Gefangenen mit wenig vorsichtigen Worten seinen Soldaten, die in Folge von etwas übermäßig genossenem Getränke aufgeregt waren. Sie fielen über die Gefangenen her und es erfolgte ein Blutbad, das allerdings in der Geschichte Mexico's nicht neu, wenn auch sehr bedauernswerth ist." Der Adjutant wurde seines Postens in der Umgebung des Generals entsetzt und ist, wahrscheinlich mit höherm Range, zu seinem Regimente gesendet worden. Aus allen Theilen des unglücklichen Landes kommen Nachrichten über die furchtbarste Anarchie. Viele Distrikte sind ganz ohne Regierung, in vielen Parteien gespalten und jede Partei beansprucht die einzige und wahre Freundin der „hochherzigen mexikanischen Nation" zu sein. Bei den liberalen Parteien kosten diese Phrasen zum mindesten kein Geld; aber die Klerikalen verstehen die Phrasen anders und sie unternehmen Raub- und Plünderungszüge durchs Land, die stets Menschenleben kosten, aber nie ohne Beute ablaufen. Wer sich von fremden Kaufleuten retten kann, der rettet sich; wer nichts zu verlieren hat, bleibt und hilft mitplündern. (D. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 4. Dezember. [Erweiterung des landschaftlichen Kredits.] Sicherem Vernehmen nach haben die jüngsten Beschlüsse und Anträge der schlesischen Landschaft, welche eine Erweiterung des landschaftlichen Kredites bezwecken, so eben die Landesherrliche Genehmigung erhalten (s. Berlin in Nr. 567 d. Z.), und ist die unverzügliche Publikation eines Regulativs über diese neue Einrichtung durch die Gesetzsammlung zu erwarten. Bisher wurde auf die inkorporirten Rittergüter ein Pfandbriefkredit nur bis zur Hälfte des festgestellten Beleihungswerthes derselben gewährt. Nach dem neuen Regulativ wird künftighin zeitweise auch noch ein weiterer — außerordentlicher — landschaftlicher Kredit auf das vierte Sechstel, also bis zu zwei Drittheil des Beleihungswerthes, und zwar in einer neuen Kategorie von Pfandbriefen (Lit. C.) gewährt werden.

Voraussetzung und Bedingung dieses zeitweisen und außerordentlichen Kredits ist, daß der Kreditsuchende desselben zur Abstoßung von Privathypotheken oder zur Erbesauseinandersetzung bedürfe, und daß er die Gewährung desselben vor dem 22. November 1864 nachsuche — mit welchem Tage die Bewilligungen abgeschlossen werden. Als Maßstab des Kredites werden nur landschaftliche Taxen zum Grunde gelegt, seit deren Aufnahme oder Recherche ein dreijähriger Zeitraum noch nicht verflossen ist; bei Abmessung des Kredites wird von dem zu beleihenden Sechstheil des Gutswerthes der Betrag zweijähriger Zinsen von den vorstehenden alten Pfandbriefen abgesetzt und also gekürzt. Die neuen Pfandbriefe Lit. C., welche auf eine gleichnamige Hypothekenforderung, auf einen Sicherheitsfonds und auf die eigenthümlichen Fonds der Landschaft fundirt, und den Inhabern mit vier Prozent in halbjährigen Raten verzinset werden, unterliegen einer starken Amortisation; der Schuldner muß zu dem Zweck in den ersten 16 Jahren $1\frac{1}{4}$ pCt., weiterhin $1\frac{1}{2}$ pCt. der Pfandbriefschuld jährlich zum Tilgungsfonds einzahlen. Eine Benutzung dieses Fonds zu anderem Zweck als dem der Tilgung findet nicht statt. Es werden also verhältnißmäßig starke Pfandbrief-Summen halbjährlich zur Einlösung kommen. Die Bestimmung der zu amortisirenden Briefe erfolgt nach dem Loose, die geloosten werden durch Baarzahlung des Nennwerthes eingelöset. Den Pfandbriefen Lit. C. werden zur Erhebung der Zinsen Coupons je auf 5 Jahre beigegeben.

Die neue Einrichtung stellt sich hiernach ziemlich selbstständig dar; die Sicherheit und Annehmlichkeit der alten Pfandbriefe wird durch die neuen Pfandbriefe Lit. C. nicht berührt; den Kreditverbundenen aber wird durch diese neue Einrichtung eine, in der jetzigen schweren Zeit besonders willkommene Hilfe gebracht werden.

Dritte Sonntagsvorlesung (28. Novbr.) im Musiksaale der Universität: der Privatdozent Dr. Oginski „über Schiller als ein Bild des deutschen Geistes." (Schluß, vergl. Bresl. Zeitung Nr. 557).

Nachdem eine kurze Einleitung den ersten Vortrag aus der Nothwendigkeit, für diesen „Gedankenbau" ein tieferes Fundament zu legen, gerechtfertigt hatte, folgte sofort die Beantwortung der Frage: wie stellt sich der antirömische, der heroisch-religiöse, der ritterliche Zug des deutschen Volkes in Schiller dar.

Der Name des römischen Wesens ist, in den Begriff übersetzt, der Glaube: die Gewalt vermag alles, besonders wenn sich die physische und metaphysische Gewalt, Cäsarenthum und Papstthum vereinigen, wie in dem heiligen römischen Reich russischer Nation, dem Nachfolger des oströmischen Reichs, seit 1453. Schiller hat auch für den slavischen Stamm Europa's eine Tragödie, Demetrius, begonnen, die der Tod ihn nicht vollenden ließ. Zur Bewillkommnung der Frau Erbprinzessin von Weimar, einer russischen Großfürstin, dichtete er (Novbr. 1804) die Huldigung der Künste, welche der Neuangelangten drei Wahrheiten zum Geschenk brachten, unter denen die: „Wisset, ein erhabener Sinn legt das Große in das Leben, und er sucht es nicht darin."

Diesen Begriff des römischen Wesens, diesen Glauben an die Allmacht der Gewalt, und die ihr entsprechende Furcht und Hoffnung zu vernichten, ist der Grundgedanke in allen seinen poetischen, historischen und philosophischen Werken. War er von Jugend auf überhaupt unfähig Gewalt zu leiden, so war es ihm ganz unmöglich, seinem Genius, seinem Dichterberuf, dem edelsten Theil seines Ichs Gewalt anthun zu lassen. Gegen das römische Soldaten- und Mönchsthum hatte Lessing das geistige Ritterthum in die Literatur eingeführt, die Idee der Selbstbestimmung gegenüber der Gewalt, die Ehre der unterdrückten guten Sache zu dienen. So in seiner Emilia und in seinem Anti-Götze. Schiller, Lessings Nachfolger, („Vormals im Leben ehrten wir Dich wie einen der Götter; nun Du todt bist, so herrscht über die Geister der Geist"), setzt das Lessingsche Ritterthum fort, wie der Anfang seiner Abhandlung „über das Erhabene" beweist: „Wer uns Gewalt anthut, macht uns nichts geringeres als die Menschheit streitig; wer sie feigerweise erleidet, wirft seine Menschheit hinweg." Schillers Sinn für das Erhabene ist die Erhebung über alle Todesfurcht: der Mensch sei furchtlos vor dem Tode des Leibes, und voll Furcht vor dem des Geistes. Der Mensch lasse sich nur durch seine und die Idee Gottes bestimmen. Das ist der heroisch-religiöse Charakter des deutschen Volkes, den Schiller überall (selbst im Taucher, im Handschuh) offenbart: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nimmer wird euch das Leben gewonnen sein."

Vor diesem heroisch-religiösen Charakter des deutschen Volkes hatte Napoleon, der neurömische Cäsar, ein geheimes Grauen, das er hinter dem höhnenden Namen „Ideologie" verbarg. Schiller, obgleich von Geburt und Geist Soldat und Held, hatte eine tiefe Antipathie gegen den Soldaten und Helden des Tages. Die synchronistische Betrachtung (vergl. Karl Eitners synchronistische Tabellen), läßt die großen Dichtungen Schillers erst in das rechte Licht treten. In demselben Jahre, in welchem Bonaparte sich zum Kaiser machen ließ, machte Schiller seinen Tell, das Drama des deutschen Volkes. Tell erscheint als idealer Vorkampf, als Prophetie der Kämpfe, welche Deutschland gleich nach Schillers Tode (1805—1815) gegen das heilige römische Reich fränkischer Nation um seine Selbstständigkeit zu bestehen hatte. Der Ruf des sterbenden Freiherrn im Tell: „Seid einig", ist der Ruf des sterbenden Dichters an sein Volk. In dem Drama des Abfalls der vereinigten Hochlande, und in der Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande — der Nord- und Südmark Deutschlands — hat Schiller den innersten Sinn und Trieb der deutschen Geschichte getroffen. Auch die „Jungfrau von Orleans" darf als Vorbild der heiligen Begeisterung, des religiösen Heroismus „mit Gott für König und Vaterland", der seit 1806 dem deutschen Volke Noth that, angesehen werden. Hatte sie doch durch die historisch gewordene Aufführung in Berlin, namentlich durch die Stelle (1. Akt, 5. Scene), welche mit den Worten schließt: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre", das Ihrige beigetragen zu dem „unglücklichen" Kriege von 1806, welcher das Glück der Wiedergeburt Preußens zu einem höhern Dasein zur Folge hatte. Napoleon gab in Erfurt Göthen eine Tragödie „Brutus" auf, die der Dichter des „Tasso" ablehnte. Schiller hätte sie gedichtet zur Freiheit und Ehre des deutschen Volkes. In der Freiheitspoesie gegen Napoleon herrscht der Schillersche Ton. Die uralte Selbstvertheidigung der deutschen Geschichte gegen das die Deutschheit in ihrem innersten Leben bedrohende römische Wesen bildet sich, dem Geiste des 18. Jahrhunderts gemäß, von den „Räubern" an, mit jeder Tragödie immer deutlicher und immer vollkommener ab, bis sie als vollendete Thatsache zugleich in poetischer Vollendung im Tell erscheint, der daher nicht mehr Tragödie ist.

Seit dem 16. Jahrhundert verbinden sich die bisher einander bekämpfenden Mächte des Cäsaren- und Papstthums zur Unterdrückung des germanischen Volksthums. Diese Verbindung schildert mit historischer Wahrheit (Canossa und Torquemada) und poetischer Klarheit die Scene zwischen dem König und dem Großinquisitor im Don Carlos (1785). Der Inquisition erwähnt auch Posa in dem Gespräche mit dem König. Don Carlos soll nach Schillers eigenen Worten „in der Darstellung der Inquisition die Menschheit rächen." Den Untergang der unüberwindlichen Flotte (1786), welche römisches Cäsaren- und Papstthum zugleich in das germanische England, die letzte „Tyrannenwehre", bringen sollte, besingt Schiller, ohne jedes Pathos, in dem echten christlich-germanischen Tone. Der Geisterseher (1789), den die Kritiker und Verehrer Schillers in gleichem Maße bewundern, ist innerlich vollendet; sein Plan ist, zu schildern, durch welche Mittel das Papstthum ein deutsches protestantisches Fürstenthum für sich zu erobern sucht. Die Geschichte des Abfalls der Niederlande, des dreißigjährigen Krieges, der französischen Religionskriege, der Kreuzzüge führt diese antirömische Idee mit historischer Ruhe aus.

Schiller ist aber zu sehr Denker und Dichter, um nicht vom Papstthum die katholische Religion zu unterscheiden, und ihr Recht auf die nicht reflectirenden, für Kunst und äußere Schönheit begeisterten Naturen anzuerkennen. Solche katholische Naturen sind seine Maria Stuart und Mortimer, der mit Begeisterung das die Welt segnende Oberhaupt der katholischen Kirche schildert. In diesem katholischen Geiste ist auch die Jungfrau von Orleans, der Gang nach dem Eisenhammer und der Graf von Habsburg gedichtet. Die „Johanniter" und „der Kampf mit dem Drachen" gehören der katholischen und evangelischen Auffassung des Christenthums zugleich an.

Auch Lessing's Kampf gegen den literarischen Cäsar Voltaire und das Cäsarenthum in der Kunst, den französischen Geschmack, setzt Schiller fort. In dem Gedichte „an Göthe", erklärt er sich gegen die französische „Aftermuse"; räumt ihr jedoch gegen den formlosen Naturalismus der deutschen Phantasie einen temporären Werth ein. Er selbst übersetzte Racine's Phädra. Dem Herzog von Weimar tönte die deutsche Sprache „wie Hagel, der an die Fenster schlägt"; doch sei sie unter den Händen Schiller's bereits „ductil" geworden. Aber Schiller hat die deutsche Sprache nicht nur geglättet und geebnet, er hat sie auch gekräftigt und gestählt. Die Anmuth, welche Wieland, und die Kraft, welche Lessing unserer Sprache erarbeitet, ist in der seinigen verschmolzen.

Der heroisch-religiöse Charakter der Schiller'schen Dichtung stammt aus seiner Gesinnung. Er hätte nicht so dichten, nicht so sprechen können, hätte er nicht so gehandelt und gelebt. Dies beweist seine Flucht aus seinen Verhältnissen in Stuttgart (Oktober 1782), zu der physischer, aber noch mehr moralischer Muth gehörte, der Muth, seinen Erieher und Wohlthäter, der ihn liebte, der auf ihn stolz war, heimlich zu verlassen, die Pflichten gegen ihn denen gegen seinen Genius unterzuordnen. Die Ansicht, daß die Erziehung in der Militär-Akademie ungünstig auf Schiller gewirkt, ist eben so unrichtig, wie die von der militärischen Erziehung Friedrich's II. Wie das deutsche Volk seinem, besonders dem preußischen Heere die Nahrung und Pflege seiner Heldenkraft verdankt, so Schiller seiner Erziehung die der seinigen. Er war von Haus aus eine militärische Natur. Die Ausbildung derselben zum Ritterthum verdanken wir vor allem Anderen der Militär-Akademie. Ohne sie hätten wir keinen Wallenstein, keine Jungfrau von Orleans, keinen Tell, um von den anderen Dramen und Gedichten, wie dem „Kampf mit dem Drachen" (der Mensch leide nicht, daß eine Bestie ihm Gewalt anthue) zu schweigen. Als die militärische Erziehung ihre Bestimmung, die männliche Seite seines Genius auszubilden, erfüllt hatte, trieb ihn die andere Seite, sein „Herz", von selbst aus der Schule in das Leben: er fand Freundschaft und Liebe und ward nun vollkommener Dichter, weil ihm gestattet war, vollkommener Mensch zu werden.

Daß wir nicht in gemeine Lebensklugheit und Weichlichkeit versinken, daß wir über der Philosophie der Grazien, wie sie Wieland und Göthe lehren, nicht die Philosophie der Ideen vergessen, das verdanken wir der männlichen Begeisterung, dem geistigen Ritterthum, das Lessing und Schiller für immer dem deutschen Volke einverleibt haben.

Möge die Feier des hundertsten Geburtstages Schiller's, zu der sich Deutschland vorbereitet, mehr als ein „idyllisches Familienfest", möge sie ein Volksfest im deutsch-heroischen Geiste werden, dessen Erweckung an der Zeit ist.

Hiermit schloß der Vortrag. Der Vortragende entschuldigte sich, daß er für den Rahmen von zwei Stunden ein zu großes Bild gewählt: die Nachweisung des zweiten und dritten Charakterzuges des deutschen Volkes in der deutschen Geschichte und in Schiller — die Harmonie des Männlichen und Weiblichen in der deutschen Natur und im deutschen Geiste, und die Faust-Idee, die der Vereinigung von Glück und Seligkeit (denn Faustus, die Personification des deutschen Volkes, heißt der Glückselige) mußte wegbleiben, weil er lieber einen Theil ganz, als das Ganze nur zum Theil geben wollte.

□□ **Gedichte von Emil Rittershaus.** Zweite, stark vermehrte Auflage. Breslau. Verlag von **Eduard Trewendt.** 1858.

Eine politische Zeitung und Berichterstatterin über Gedichte, wie reimt sich das zusammen? Sollte eine Zeitung von den Herzen und Schmerzen, Thränen und Sehnen, Rosen und Kosen erzählen, welche unsern modernen Reimschmieden nur so aus der Feder quellen, wo bliebe da freilich noch Raum für die politischen Fragen des Tages? Wir meinen jedoch, daß selbst die tiefsinnigste Weisheit der Staats-Philosophen demüthig schweigt, wenn ihnen Rittershaus singt;

**** Breslau**, 4. Dezember. [Die neue städtische Ressource] hat bekanntlich zur Erinnerung an die Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm von Preußen** mit der Prinzeß Royal von England königl. Hoh. eine Stiftung ins Leben gerufen, von deren Ertrage alljährlich am 25. Januar eine Anzahl bedürftiger und würdiger Bürgerjubilare mit entsprechenden Geldunterstützungen bedacht werden soll. Auf das Gesuch um Genehmigung der Statuten und Uebernahme des Protectorats seitens des Prinzen ist dem Vorstande dieser Tage folgender höchst gnädige Bescheid zugegangen:

„Ich habe aus dem Schreiben vom 28. v. Mts. beifällig ersehen, daß der Vorstand der dasigen neuen städtischen Ressource den Tag Meiner Vermählung durch Gründung einer wohlthätigen Stiftung verherrlichen will, und indem Ich einem so edlen Zwecke im Voraus den besten Erfolg wünsche, nehme Ich das Protectorat der Stiftung gern an, bin auch mit dem vorgelegten Statuten-Entwurf bis auf den Passus wegen Auswahl und Bestimmung der zu unterstützenden Jubilare, welche Ich hierdurch dem Curatorium übertrage, einverstanden, und werde also nur der Einsendung des jährlichen Verwaltungsberichts gewärtig sein.

Berlin, den 30. November 1858.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

An den Vorstand der neuen städtischen Ressource zu Breslau."

† Breslau, 4. Dezbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Kandidat Bartsch (Probepredigt bei St. Elisabet), Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst zu St. Trinitatis).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Kutta, Pastor Stäubler.

Mittwoch, den 1. Dezember, empfingen in der Magdalenenkirche durch General-Superintendent Dr. Hahn die Ordination: Paul Otto Rauch, berufen als evangelischer Pfarrer zu Poischwitz, Diözese Jauer; Karl Wilhelm Ferdinand Fleischer, berufen als Rektor und Mittagsprediger in Prausnitz, Diözese Militsch-Trachenberg; Gustav Julius Ritscher, berufen als evangelischer Pfarrer zu Merzdorf, Diözese Hoyerswerda. — Diesen Sonntag Kollekte für die Freitische armer Studirender der evangelischen Theologie auf hiesiger Universität.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 2. Dezember.

Anwesend 72 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Hartmann, Springer, Sturm.

Der Berathung über die Gegenstände der Tagesordnung gingen folgende Mittheilungen voraus: der Bau-Rapport für die Woche vom 29. November bis 4. Dezember, wonach 3 Maurer, 13 Zimmerleute, 2 Schiffer und 50 Tagearbeiter bei den Bauten beschäftigt waren; zwei Schreiben des Magistrats, mittelst deren der Versammlung je ein Exemplar der revidirten Tarife für die Erhebung der Gefälle auf dem städtischen Packhofe in der Nikolaivorstadt und auf den übrigen städtischen offenen Verladungsplätzen, so wie ein Exemplar des Regulativs, enthaltend die Bestimmungen über die Behandlung der außerhalb der genehmigten Etats zu leistenden Ausgaben überwiesen wurden; ein Schreiben des Stadtraths Herrn Barretzki, worin derselbe seinen Austritt aus dem Magistrats-Kollegium anzeigte; eine Einladung des Rektors an der Realschule zum heiligen Geist zu der am 3. Dezember stattfindenden Agricola'schen Stiftungsrede. Die Herren Ludewig I., Fries, Galetschky und Seidel erhielten das Commissorium zur Beiwohnung der Schulfeier; die Anzeige von dem Ableben des Schneider-Innungs-Aeltesten, Herrn Bonke, eines Mitbegründers und Vorstands-Mitgliedes der hiesigen Bürger-Versorgungs-Anstalt. Die Versammlung beschloß, der Beerdigung durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Jaster, Neugebauer, Seidelmann und Winkler, beizuwohnen.

Der aus Anlaß des Abganges des Stadtraths Herrn Barretzki vom Magistrat gestellte Antrag, auf eine anderweitige Wahl eines juristischen Magistrats-Mitgliedes, mit einem bereits eingegangenen Bewerbungs-Gesuche um die vacante Stelle gelangten an die Wahl- und Verfassungs-Kommission mit der Auflage, geeignete Kandidaten für die betreffende Wahl in Vorschlag zu bringen.

Ein mit dem Namen Müller unterzeichnetes Gesuch, um Vermittelung, daß der neue Friedhof bei Rothkretscham den Besuchern desselben geöffnet und zu diesem Behuf dem dort wohnenden Todtengräber der Schlüssel zu dem Begräbnißplatze wieder anvertraut werden möge, überwies die Versammlung dem Magistrat mit dem Antrage, die Sache einer näheren Untersuchung zu unterwerfen und nach Befund der Beschwerde abzuhelfen.

Eine Anzahl Grundbesitzer an der Ohlau beanspruchte die Verwendung, daß die polizeiliche Verordnung, welche die Hausbesitzer an der Ohlau verpflichtet, die Abtrittseinmündungen und Ausgüsse am Flusse zu cassiren, dafür Senkgruben anzulegen und die (Kommunal-) Kanäle und Rinnsteine mit Schlammfängen zu versehen, bis zur Vollendung des von dem Stadt-Bau-Amte in Arbeit genommenen Planes für eine umfassende Regulirung des Ohlauflusses sistirt, wenn nicht gänzlich zurück genommen werde. Die Ausführung der Verordnung beeinträchtige wohlerworbene Privatrechte, führe für viele der betheiligten Hausbesitzer einen vollständigen Ruin herbei und habe den Uebelstand im Gefolge, daß durch die Anlegung von Senkgruben in den Häusern (bei vielen Grundstücken sei ein Hofraum gar nicht vorhanden) die der Gesundheit nachtheiligen Ausdünstungen statt vermindert, in hohem Grade gesteigert würden. Auch diese Vorlage gelangte an den Magistrat mit dem Ansuchen, dem Gegenstande näher zu treten, die in der Vorstellung berührten Verhältnisse zu erörtern und der Versammlung weitere Mittheilung darüber zugehen zu lassen.

Jn Betreff der Pacht des Straßendüngers und der Schoorerde auf dem Ablagerungsplatze am Viehmarkte erklärte sich die Versammlung nunmehr auch für die Ertheilung des Zuschlages an den Meistbietenden, nachdem Magistrat über die Vorstellung eines Mitbewerbers um die Pacht sich dahin ausgesprochen hatte, daß selbst nach reiflicher Erwägung der von dem Konkurrenten berührten Verhältnisse (derselbe ist nämlich Pächter städtischer Aecker), das ursprüngliche Votum „Ertheilung des Zuschlages an den Meistbietenden", aufrecht erhalten werde, mit Rücksicht auf künftige derartige Verpachtungen. — Der vorgeschlagenen einjährigen Verlängerung des Pachtvertrages über das Zollhäuschen in der Breitenstraße, unter Erhöhung des Pachtgeldes von 16 auf 20 Thlr. wurde zugestimmt, desgleichen dem Vorschlage, es bei der Einzelvermiethung der Wohnungen in dem Hause Nr. 34 der Ufergasse zu belassen, und endlich dem Antrage, auf Genehmigung zur Auszahlung der mit 11 Thlrn. berechneten Vergütigung, welche dem Pächter der Teichäcker für abgetretenes Pachtland zur Straßenregulirung, auf Grund des Pachtvertrages, zu gewähren war.

Im Einverständnisse mit dem Magistrat entschied sich die Versammlung für Ertheilung der von dem neuen Pächter der Restauration im Schießwerder nachgesuchten Erlaubniß zur Erbauung eines Eisbehälters im Schießwerder-Grundstück, knüpfte aber an die vom Magistrate bereits aufgestellten Bedingungen noch die Stipulation, daß die Stadtgemeinde keine Verbindlichkeit zur Vergütigung des Taxwerthes fur den Eiskeller bei eintretender Pachtveränderung übernehme.

Die von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Polizeigefängnisses geforderten Kostpreise für das letzte Tertial des laufenden Jahres erhielten die Genehmigung, auch erfolgte die Bewilligung einer Remuneration von 50 Thlr. an den Hauptlehrer der evangelischen Elementarschule 14, für Ertheilung des Stotterer-Heilunterrichts, einer Unterstützung von 25 Thlr. an den von einer schweren Krankheit betroffenen zweiten Lehrer der katholischen Elementarschule 4 aus dem etatirten Unterstützungsfonds für Lehrer, und mehrerer Zuschüsse zu unzulänglichen Ausgabe-Etats im Belaufe von 165 Thlr. mit Einschluß von 20 Thlrn. Vergütigung für die Mitbenutzung der im Winterturnsaale vorhandenen, dem ersten Lehrer an der Turnanstalt eigenthümlich gehörigen Turngeräthe. Da die Beibehaltung der erwähnten Mitbenutzung bis zur Vollendung des in Aussicht genommenen Baues eines eigenen Winterturnsaales als zweckmäßig sich empfohlen hatte, war mit dem betheiligten Lehrer ein neues Abkommen getroffen worden, wonach die Turnanstalt vom 1. Januar 1859 ab die Unterhaltung der Geräthe übernimmt und für deren Benützung eine jährliche Vergütigung von 10 Thlr. zahlt. Mit diesem Arrangement erklärte sich die Versammlung einverstanden, verband aber damit den Antrag, das Projekt zur Erbauung eines eigenen Turnsaales nach Kräften zu fördern.

Zur Festsetzung und Genehmigung gelangte der für die Verwaltung des Turnwesens pro 1859 aufgestellte Etat, in Einnahme und Ausgabe mit 2630 Thalern abschließend. In der Ausgabe liegen 405 Thlr. zur Vergrößerung des Kapitalstockes bestimmt, welcher zur Zeit die Höhe von 2874 Thlr. hat.

Bei Erörterung der vom Magistrat ertheilten Auskunft über die Beiträge der Stadtgemeinde zu dem breslau-koseler Deichverbande ward die Frage aufgeworfen, worauf die Verpflichtung der Kommune zur Tragung der Deich-Unterhaltungsbeiträge für die vom königlichen Militärfiskus benutzten Flächen der Viehweide sich gründe, und ob das seitens des Deichverbandes angenommene, vom königlichen Militärfiskus gezahlte, Abfindungsquantum von 1000 Thlrn. in Bezug auf seinen Beitrag zu den Baukosten im richtigen Verhältnisse zu den Gesammtkosten der Deichanlage stehe? Da die Antwort hierauf dahin lautete, daß die fraglichen Unterhaltungsbeiträge der Kommune darum zur Last fielen, weil sie zur Zeit noch Eigenthümerin der Viehweide sei, und eine vollständige Regulirung der Unterhaltungs- wie der Baukostenbeiträge von der dem Abschlusse nahe gerückten Auseinandersetzung mit den Benutzungsberechtigten abhänge, so ersuchte die Versammlung den Magistrat, ihr den Rezeß seiner Zeit mitzutheilen und für die baldige Einziehung derjenigen Deichbeiträge Veranstaltung zu treffen, welche die Breslau-Posener Eisenbahn-Gesellschaft der Kämmerei zu erstatten hat.

Hübner. E. Jurock. Dr. **Grätzer. Hübner.**

× **Breslau**, 2. Dezember. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze] vom 1. d. M. Der Realschüler E. Blothner wurde in den Verein aufgenommen, und das Mitglied Hartmann schied aus. Der Verein beschließt, den neuen Jahrgang der „Stenogr. Blätter aus Breslau", welcher nach bisheriger Weise erst am 1. April k. J. begonnen hätte, schon mit dem 1. Januar k. J. ins Leben treten zu lassen und die dem lauf. Jahrgange noch fehlenden 3 Monatshefte noch resp. schon in diesem Monate herauszugeben. Die Anträge des Herrn Köhn auf Vereinfachung der für diese Zeitschrift gewesenen Redaktions-Kommission, welche künftig nur in der Person des Vorsitzenden (Adam) bestehen soll, und auf Revision der Kassenrechnung mit Ablauf d. J. wurden angenommen und demnach für letzteres eine Kommission in den Herren Köhn und Heidrich ernannt. Auch erhielten die weiteren Anträge des Herrn Köhn die Genehmigung des Vereins, daß für nächstes Jahr 6 Exemplare des berliner Archivs und 4 der Zeitschrift für Stenographie und Orthographie von Dr. Michaelis, theils für den Lesezirkel, theils zur Auslage in öffentlichen Lokalen angeschafft und daß auch versuchsweise außer Mittwochs noch Sonnabends Uebungs-Kränzchen für Stenographie abgehalten werden möchten. Sein Antrag auf Abschaffung des Eintrittsgeldes bei Aufnahme in den Verein blieb in der Minorität; dagegen erhielt der des Herrn Marx sen. die Majorität, daß wegen Zahlung des Eintrittsgeldes (1 Thlr.) geeignete Ausnahmen stattfinden können, worüber der jedesmalige Vorsitzende, Kassirer und Schriftführer gemeinschaftlich in jedem einzelnen Falle des Nachsuchens über Befreiung von genannter Verpflichtung zu entscheiden hätten.

Mittheilungen aus Schriften, Briefen ꝛc. fielen diesmal wegen Mangel an Zeit aus.

§ Breslau, 4. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Der akademische Musikverein, dessen Konzerte in vielen Kreisen, namentlich in der Damenwelt sich einer fast mit jedem Semester steigenden Beliebtheit erfreuen, sah bei der gestrigen Liedertafel im Kutznerschen Saale wiederum einen bedeutenden Zuhörerkreis um sich versammelt. Unter den zahlreichen zu Gehör gebrachten Piecen theils ernster, theils humoristischer Färbung gefielen besonders das „Rheinlied" aus der Oper: „die Nibelungen" von Dorn und das Duett aus der „Liedertafel in China" von J. Otto, welches letztere auf allgemeines Verlangen wiederholt wurde. Die Aufführung fand unter Begleitung eines Pianofortes statt, auf dem auch einige Solopiecen recht brav gespielt wurden. Zu den monatlichen Konzerten, welche mit Orchester im Musiksaale der Universität gegeben werden, sind Abonnements-Billets, für 3 Personen giltig, à 1 Thlr., zu haben. Als Dirigent fungirt gegenwärtig Herr Stud. Hildt, als erster und zweiter Kassirer die Herren Stud. Klotzsch und Proske.

Eine hiesige junge Sängerin, die sich für die Oper ausbildet, will Montag, den 6. d. Mts., im Weißgarten-Saale eine musikalisch-deklamatorische Soiree veranstalten, die durch Mitwirkung mehrerer Kunst-Celebritäten einen genußreichen Abend verspricht. Wir glauben das Unternehmen dem musikliebenden Publikum um so mehr empfehlen zu dürfen, als der Ertrag die strebsame junge Dame in den Stand setzen soll, die theatralische Laufbahn zu betreten.

Die am vorigen Sonntag eröffnete Schaustellung eines „Polyoramas" im Gasthofe zu den 2 Polaken auf der Schmiedebrücke hat bisher, trotz der hübschen Ansichten mit Verwandlungen, wie solche hier noch nicht gezeigt wurden, so geringe Beachtung gefunden, daß der Inhaber mit seiner interessanten Sammlung in Kurzem nach Warschau überzusiedeln gedenkt. Einigen Ersatz bietet hierfür das mechanische Theater des Herrn Morieux aus Paris, dessen erste Vorstellungen im Saale zum blauen Hirsch für morgen bevorstehen. Dasselbe wird während der herannahenden Weihnachtssaison voraussichtlich glänzende Geschäfte machen.

Am 10. d. Mts. beabsichtigt Herr Jordan in dem neu erbauten Hause an der Ecke des Tauenzienplatzes eine mit allem Comfort ausgestattete Conditorei zu eröffnen. Da das frühere ähnliche Etablissement am Schweidnitzerstadtgraben nicht mehr existirt, so läßt sich der neuen Jordan'schen Conditorei ein günstiges Prognosticon stellen.

* Ueber die Weintrauben-Kur schreibt man aus Grünberg: Was Meran für Traubenkuren dem Süden, Dürkheim dem Westen von Deutschland ist, kann Grünberg mit der Zeit dem Osten von Deutschland, gleichwie dem benachbarten Polen und Rußland werden. Wie dieses nicht unmöglich ist, beweiset die riesenhafte Zunahme des Verbrauchs grünberger Speise- und Kur-Trauben, wovon in diesem Herbst allein mit der Post 340,000 Pfund, das ist 160,000 Pfund mehr wie voriges Jahr, versandt worden sind. Nicht minder ist die Zahl der Kurgäste, welche die Trauben am Orte genießen, im Steigen. Ist sie an sich selbst auch noch sehr klein, so erklärt sich dieses aus der Neuheit der Sache, wie aus so mancherlei trüben Bedrängnissen der letzten Jahre. Machen die von letzteren geschlagenen Wunden bessern Zeiten Platz, dann dürfte es allein von einem richtigen savoir faire der Stadt Grünberg abhängen, in einigen Jahren den obigen Rang unter den Traubenkur-Städten Deutschlands einzunehmen. — Die kleine Zahl der diesjährigen Kurgäste gehört weniger Schlesien als den benachbarten preußischen Provinzen an, doch war bereits auch Rußland durch einen Gast vertreten, gleichwie das Glück uns bereits einige Herren aus Nord- und Südamerika zur Kur zugeführt hat. Die Heilung suchenden Leiden waren hauptsächlich: Leber- und Unterleibs-Krankheiten, Blutstockungen, Hautkrankheiten, Congestionsbeschwerden, Herz- und Lungenleiden. An günstigen Erfolgen fehlte es nicht, gleichwie an freundlichen Versprechungen des Wiederkommens von scheidenden lieben Kurgästen.

§§ Schweidnitz, 3. Dezember. [Sparkasse. — Milde Stiftungen.] Behufs der Aufrechnung der Zinsen wird die städtische Sparkasse für Auszahlungen vom 10. Dezember bis Ende des Jahres geschlossen, und es können binnen dieser Zeit an den drei Sparkassentagen (Montag, Mittwoch und Freitag) nur Einzahlungen entgegengenommen werden. Die Einlagen, welche in die genannte Sparkasse — denn außer der städtischen besteht noch eine besondere für den Kreis — gemacht wurden, haben sich in den letzten Jahrgängen sehr gemehrt.

Die am 15. November 1856 hierselbst verstorbene Wittwe des Stabsarztes Gadebusch, die während ihres Lebens, das sie auf ein sehr hohes Alter gebracht, schon viele Werke der Mildthätigkeit ausgeübt hatte, hat in ihrem Testament die Hälfte ihres Nachlasses zu einer Stiftung für zwei unverheirathete Mädchen ausgesetzt, mit der Bestimmung, daß diese Stiftung erst nach dem Tode der von ihr ernannten Legatarin in Wirksamkeit treten, diese letztere aber bis dahin die Zinsen der Hälfte dieses Nachlasses erhalten soll. Das Gesammt-Vermö-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Das helle Gold, es blitzt und glüht
Im dunkeln Bergesschrein,
Und auf den Bergen glüht und blüht
Der edle goldne Wein.

Die Traube reift im Sonnenschein:
Ihr Trinker singt und zecht;
Dem Wirth das Gold und uns den Wein
Und so ist's eben recht.

Den Wein für uns, dem Wirth das Geld,
Der Liebsten einen Kuß!
So haben von der schönen Welt
Wir allesammt Genuß.

Aber seien wir ehrlich! so rief ja jüngst zum öftern ein politischer Vorkämpfer. Nun ja, bis dahin bekennen wir uns aber noch zu dem, was Rittershaus eine schöne Welt nennt. Rittershaus ist ein echter, gottbegabter Dichter, der „den Beruf der Poesie erkannt hat, aus dem Leben der Gegenwart zu schöpfen." Ihm winkt noch hundertarmig das Leben selbst, und er ist der Meinung:

Für die Zukunft sorgt am besten
Wer die Gegenwart ergreift.

Ihm sind die nichts, die alles sind, und er ruft aus:

Wie viele Weise giebt's zu dieser Frist,
Und doch, wie ist der Weisen Schaar so klein! —
Weil jeder Diamant nur Kohle ist,
Glaubt jede Kohle Diamant zu sein.

Wahrlich, ich sage es dem verehrten Leser, wenn ihn inhaltloses politisches Gerede mürbe und stumpf gemacht hat und er sehnt sich nach erkräftigenden Gedanken, will er wissen, wie ein durchaus tüchtiger, kerniger Mensch von dem dichtet und singt, was er lebte und was ihm, wie Göthe zu sagen pflegte, auf die Nägel brannte und zu schaffen machte, der nehme die Gedichte meines Rittershaus zur Hand. Hier findet er Wahrheit, hier findet er seine eigenen Leiden und Freuden, hier findet er Trost und Muth, wie sie ein braver Mann allein zu spenden vermag. Wohl unserm deutschen Vaterlande, dem immer wieder neue frische Lieder erklingen, nicht schön gereimte und trotzdem ungereimte politische Programme, sondern Lieder, die aus dem Herzen kommen und zum Herzen dringen, Lieder, die uns treulich durchs Leben geleiten, während die politischen Parteien wie Spreu sich von jedem Winde bald hier bald dorthin verwehen lassen.

Rittershaus hat bereits im deutschen Vaterlande eine große Zahl von Freunden gefunden; sie wird sich von Tag zu Tag vermehren und mit Stolz und Freude werden ihn Alle der besten Dichter Einen nennen.

[Die Victoria-Brücke zu Montreal in Kanada], das größte Werk seiner Art auf der ganzen Erde, welches berufen ist, das große kanadisch-amerikanische Eisenbahnnetz zu ergänzen, dürfte schon im Oktober 1859 fertig dastehen, während die Unternehmer (Peto, Brassey und Betts) sich zur Vollendung des Baues kontraktlich erst bis zum 1. Januar 1860 verbindlich gemacht hatten. Dadurch wird die 1200 englische Meilen lange Bahnstrecke zwischen Chicago, dem Emporium des Westens, und den atlantischen Küstenpunkten von Kanada ohne Unterbrechung befahren werden können, und es ist ausgerechnet worden, daß die erwähnte frühere Vollendung der Brücke der betreffenden Bahn-Gesellschaft 70—80,000 Pfd. St. Nutzen bringen werde. Beim Bau sind gegenwärtig 5 Dampfer, 63 Barken, 3 bewegliche und 17 stehende Dampfmaschinen, ferner 3 Dampfmaschinen zur Anfertigung von Nietnägeln und 2 andere zur Einfügung derselben beschäftigt. Außerdem noch 21 Prahme von 1550 Tonnen Gewicht zum Heben von Balken und 27 andere Fahrzeuge, nebst 3281 Arbeitern.

[Eine Pulver-Explosion zu Kuratschi in Ostindien] scheint nach einem vom 20. Oktober datirten Briefe eines daselbst stationirten britischen Offizirs gewaltigen Schaden angerichtet zu haben. Sie war dadurch entstanden, daß einige Feuerwerkskörper in Brand geriethen, die eben in Arbeit genommen wurden, um bei der erwarteten Proklamation der Königin eine Rolle zu spielen. Das ganze Laboratorium wurde durch die Explosion in Stücke gerissen. Fünf Europäer und mehrere Eingeborne blieben todt auf dem Platze, viele Andere wurden in furchtbarer Weise verstümmelt. Dem Wachtposten wurde das Gewehr aus der Hand geschleudert, er selbst kam mit dem Schrecken davon. Das ganze Lager erzitterte, und ein Mann wurde durch die Gewalt des Stoßes vom Boden aufgehoben und über ein Haus hinweggeschleudert, so daß er todt zu Boden fiel. Drei Stunden währte der Brand mit seinen nacheinanderfolgenden Explosionen. Ein großes Glück war es, daß das Feuer nicht das Arsenal und dessen Pulvermagazine erreichte.

[Bosco.] Da Bosco, der Tausendkünstler, jetzt in Berlin ist, so wird es von Interesse sein, eine komische Geschichte zu erwähnen, die vor Kurzem auf dem **Boulevard des Italiens** in Paris passirte. Ein Dandy schlenderte langsam, eine feine Havannah rauchend, auf Maison d'or zu. Hinter ihm geht ein Herr, freundlichen Ansehens, der ganz ungenirt dem Promenirenden sein Schnupftuch aus der Tasche zieht und einsteckt. „Ein Dieb, ein Dieb!" schreit man, die Leute laufen zusammen, drei Polizeibeamte eilen herbei, man bemächtigt sich des Mannes. „Wie", ruft dieser mit der größten Seelenruhe, „ich soll gestohlen haben? Ich bitte, mich sofort zu visitiren." Es geschieht, seine Taschen sind leer. Allgemeines Erstaunen. „Es thut mir leid", beginnt er nach einer kurzen Pause, „einen der Herren von der Polizei anklagen zu müssen, aber Sie", auf einen derselben hindeutend, „haben das Taschentuch in Ihrem Hut." Der Polizist glotzt ihn ganz verblüfft an und nimmt den Hut ab. Richtig, das Tuch liegt darin. Furchtbares Gelächter. „Und Sie", fährt der Unbekannte fort, an den Zweiten herantretend, „haben meine Uhr in Ihrer Tasche — und Sie", zum Dritten, „meine Börse in Ihrem Stiefel versteckt." Man sieht nach und wirklich hatten Uhr und Börse den Herrn gewechselt. Es fehlte nicht viel, so hätte es einen ernsthaften Tumult gegeben. Glücklicher Weise drängt sich ein Herr durch die Menge und ruft lachend: „Das ist ja Bosco! Ich kenne ihn ganz genau." Alles will Bosco sehen, aber Bosco hatte sich selbst bereits vom Schauplatz seines Scherzes fortescamotirt. Er war nirgends zu finden.

Leipzig, 3. Dezember. Der im Laufe der letzten Monate auch in diesem Blatte besprochene Wettkampf der Schachspieler Morphy und Harrwitz hat sich schon vor einiger Zeit zu Gunsten des erstern entschieden. Das Zustandekommen eines gleichen Matches zwischen Morphy und Staunton, dem berühmten englischen Spieler, welcher bis zu seiner durch den deutschen Meister, Professor Dr. Anderssen in Breslau, erlittenen Niederlage für den stärksten Spieler der Gegenwart galt, ist unerwarteterweise auf Hindernisse gestoßen. Staunton hat ihn wegen literarischer Verpflichtungen abgelehnt. Dafür bereitet sich jetzt ein Wettkampf zwischen Morphy und Anderssen vor, der das Interesse der Kenner des Schachspiels in noch höherm Anspruch nehmen wird, sofern sich in demselben zwei Spieler messen werden, deren immenser Stärke seit Labourdonnais kein anderer sich hat rühmen können. Nach Mittheilungen, die der leipziger Schachgesellschaft „Augustea" von Morphy aus Paris und Anderssen aus Breslau zugegangen sind, beginnt der Kampf in Paris gegen den 18. Dezember. Auf seiner Rückreise wird Dr. Anderssen seinen leipziger Schachfreunden, denen er anfänglich seine Ferien ganz zu widmen beabsichtigt hatte, einen kurzen Besuch abstatten.

(Leipz. Bl.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 569 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

gen dieser Stiftung betrug am Ende des vorigen Jahres 4784 Thlr. 15 Sgr. Der Name Gadebusch hat unter den mildthätigen Vermächtnissen in unserer Stadt einen guten Klang. Eine andere Stiftung, die diesen Namen aus früherer Zeit trägt, und die sich auf nahe an 10,000 Thlr. beläuft, ist für Magistrats- und Stadtgerichts-Wittwen, für alte Jungfrauen, für Prediger- und Schullehrer-Wittwen begründet. Das Legat fur Magistrats- und Stadtgerichts-Wittwen belief sich am Ende vorigen Jahres auf 1380, das für alte Jungfrauen auf eine gleiche Summe, das für Prediger-Wittwen auf 2235 Thlr., das für Schullehrer-Wittwen auf 4926 Thlr.

△ **Waldenburg,** 3. Dezbr. Im Laufe des gestrigen Abends feierte der hiesige Gewerbeverein sein erstes Jahresfest durch ein Abendbrodt im Saale unseres neuen Rathhauses. Eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern hatte sich hierzu eingefunden. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Hrn. Rector Gramm eröffnet. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf etliche Neunzig. Wie die gelegte Rechnung ergab, verblieb ein Bestand von ca. 33 Thlrn. in der Kasse. Gehalten wurden in der Zeit seit dem Erstehen des Vereins 14 Vorträge und 20 Fragen in den 12 Sitzungen erledigt. — Der Saal war festlich dekorirt mit allerhand gewerblichen Gegenständen, und würzten mehrere Gedichte und Toaste die gemüthliche Feier.

Hirschberg, Dezember. Der letzte Jahrmarkt d. J., kürzlich abgehalten, war so zahlreich von Kauflustigen besucht, daß es vor allen Buden wimmelte, trotzdem in großen und mittleren Städten die Jahrmärkte, wie schon oft erwähnt, immer mehr anfangen, zu den Ueberflüssigkeiten zu gehören. Diesesmal zählte man hier 101 einheimische und 229 fremde Verkäufer. Für den Viehmarkt waren aufgetrieben: 10 Kälber, 97 Ochsen, 152 Kühne, 242 Schweine, 183 Pferde, unter letzteren kaum einige stattliche. — Für das im Mai k. J., wie schon erwähnt worden, stattfindende 150jährige Jubiläum der kostbaren Gnadenkirche „zum Kreuze Christi" laufen fast täglich immer mehr Gaben der Liebe ein. An baarem Gelde sind schon weit über 2000 Thlr. beisammen. Inneres und Aeußeres wird dafür einer vielfachen Erneuerung und Verschönerung unterworfen. Als Beitrag zum Ankauf eines neuen, der Schönheit des Gotteshauses angemessenen Altarbildes, wobei man Düsseldorf ins Auge fasset, hat eine Hand 21 Thlr. unterzeichnet, ohne sich namhaft zu machen. Der Vergolder Ohagen aus Breslau hat während der letzten Jahresmonde in Person und durch seine Leute um die erneuerte Verschönerung des Innern der Kirche sich große und dankenswerthe Verdienste erworben. Woche für Woche, bis jetzt schon weit über 460 Stück, gehen behufs einer Verloosung zum Besten der Kirche die allermannigfaltigsten Kostbarkeiten aus dem Gebiete des Nützlichen und Schönen ein. Unter ihnen befinden sich auch 3 silberne Medaillen mit überaus passenden Bildern, beim Jubelfeste 1759 geprägt. — Ueber ein halbes Jahrhundert hat die Stadt mit einem sehr unscheinbaren Lokal für theatralische Darstellungen sich behelfen müssen. Es war in dem Gasthofe zu den „drei Kronen" der ehemalige Schützen-Saal, welcher, trotz seiner 5 hohen Bogenfenster, nichts für sich hatte, als den sehr weiten Raum. Unten das Thier-, oben das Pflanzenreich, Pferdestall und Schüttboden. Von Apoll und den neun Schwestern auch nicht ein Fußstäpflein. Erst ganz neuerdings ist der jetzige Besitzer des Gasthofes beflissen gewesen, die Räumlichkeit für ihre Bestimmung etwas ansprechender einzurichten. Zuerst soll sie in ihrer verbesserten Form allernächstens dem Balletmeister Carlo de Pasqualis und seiner kleinen Tänzertruppe dienen, in einer Provinzialstadt wie Hirschberg eine nagelneue Erscheinung. Am 2. d. Mts. benützte diese Räumlichkeit zu einem in der That großartigen Concerte der Gesangverein des evangelischen Kantors Thoma, im trauten Bunde mit den beiden Männer-Gesangvereinen „Liedertafel" und „Concordia", nebst der rühmlichen Elgerschen Kapelle. Das dramatische Gedicht nach Ossian, „Comala", komponirt von Gade, kam hierselbst zum erstenmal zu Gehör, höchst sorgfältig eingeübt und durchgeführt. Beigegeben waren noch Tonstücke von Schumann, Rossini, Banck, Kreutzer, eine Canzonetta für Cello von Thoma und eine Ouvertüre in C-dur von Gade. Die erwartete Solo-Sängerin aus Breslau, welche am Erscheinen gehindert wurde, suchten Kunst und Fleiß hiesiger ehrenwerther Dilettanten erfolgreich zu ersetzen. Der Saal war gedrängt voll. An Beifall gebrach es nicht. — Für das nahende Fest sind die meisten Handwerker hier mit Arbeit so überbürdet, daß sie jede etwanige Bestellung zurückzuweisen sich genöthigt sehen. Es fehlt überhaupt an Handwerks-Gehilfen, besonders für gewisse Gewerbe, welche an den Eisenbahnen reichlicheres Brodt finden. — Das ungestüme Holz fressende Winterwetter hat sich seit dem 28. v. M. in mildes Thauwetter aufgelöst. Tages vorher erlustirten sich noch Prima und Sekunda des Gymnasiums nebst einem Theile ihrer Lehrer an einer Schlittenfahrt nach Petersdorf in's Hochgebirge hinein. Die Vorberge desselben entblößen sich täglich mehr vom Schnee. — Am 3. d. Mts. wird das Ergebniß der erwähnten, erneuerten Versteigerung der Zuckersiederei-Gebäude in der Stadtverordneten-Versammlung zum Vortrag kommen. E. a. w. P.

X. **Ratibor,** 3. Dezember. Da zufolge ministerieller Anordnung die Transportkosten für nach den Zuchthäusern abzuliefernde Sträflinge direkt aus den Strafanstalts-Kassen berichtigt werden, so entstehen daraus, daß die Gerichtsbehörden die Transporte bewirken, mancherlei Inconvenienzen, insbesondere hinsichtlich der Kosten-Liquidationen. Mit dem königl. Appellations-Gericht zu Ratibor, und mit der königl. Regierung zu Breslau ist deshalb seitens der königl. Regierung zu Oppeln eine Einigung darüber erfolgt, daß die Transporte von den zur Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechern, künftig nicht mehr unmittelbar seitens der Gerichtsbehörden, sondern auf deren Requisition durch die Orts-polizei-Behörden ausgeführt werden. Demnach werden die mit dem Transportwesen am Amtssitze der die Untersuchungen führenden Gerichts-Behörden beauftragten Orts-Polizeibehörden angewiesen, auf die Requisition der Gerichtsbehörden den Transport der zur Zuchthausstrafe verurtheilten Sträflinge, nach den von den Gerichtsbehörden zu bezeichnenden Strafanstalten einzuleiten. Das hiesige königl. Appellationsgericht ist ferner von der königl. Regierung zu Oppeln ersucht worden, die Gerichtsbehörden anzuweisen, dergleichen Requisitionen dergestalt rechtzeitig vorher an die Ortspolizei-Behörden zu richten, daß diesen keine Haftkosten durch den Zuchthaussträfling entstehen, der Transport solcher Subjekte vielmehr unmittelbar nach der Ueberlieferung, mit Hilfe der, von der Ortspolizei-Behörde inzwischen zu treffenden Vorbereitungen ausgeführt werden kann. Die Ortspolizei-Behörden haben den, am Orte befindlichen Untersuchungsbehörden behufs rechtzeitiger Ueberlieferung der, mittelst der Eisenbahn an gewissen Wochentagen weiter zu befördernden Sträflinge die nöthige Auskunft darüber zu ertheilen, an welchen Wochentagen, und bis zu welcher Stunde die Verbrecher behufs des, mit der Eisenbahn zu beginnenden, oder ohne Unterbrechung fortzusetzenden Transportes ihnen überliefert werden müssen. Die reglementsmäßigen Transportkosten sind, gehörig belegt, von derjenigen Strafanstalt, an welche der Verbrecher abgeliefert wird, zu erstatten und einzuziehen. — Das „Kreisblatt" bringt eine, von dem königlichen General-Konsul, Herrn von Wagner in Warschau unterzeichnete Bekanntmachung, nach welcher die nach Rußland gewanderten, von den Unternehmern der Erdarbeiten der Warschau-Petersburger Eisenbahn verschriebenen Arbeiter, jetzt da sie mit den Verhältnissen in Rußland, so wie mit den ihnen gestellten Bedingungen nicht zufrieden sind, größtentheils von allen Mitteln entblößt, nach ihrer Heimath zurückkehren. Dieselbe Bekanntmachung warnt, da wiederum eine bedeutende Anzahl (circa 90) Arbeiter aus Schlesien nach Rußland gewandert, vor den verlockenden Anerbietungen der Agenten und ersucht die Landräthe, denjenigen Individuen, welche sich zu gedachtem Zwecke nach Rußland und Polen zu begeben beabsichtigen sollten, entweder die nachgesuchten Pässe zu verweigern, oder dieselben wenigstens darauf aufmerksam zu machen, daß sie dort gegenwärtig keine lohnende Arbeit finden dürften.

Am 9. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird im Jaschkeschen Gasthause eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Vorlesung des Protokolls vom 16. September. 2) Rechnungsablegung und Abschluß durch den Schatzmeister des Vereins, Herrn Doms. 3) Wahl des Vereins-Vorstandes für das Jahr 1858/59.

Mit Beginn des künftigen Jahres tritt ein neuer, von der königlichen Regierung genehmigter, Zahlungsmodus hinsichtlich der Knappschafts-Schulkinder in den Dorfschulen ins Leben. Hiernach sollen nicht mehr, wie bisher, von den Knappschaftsgenossen selbst Beiträge zu den Lehrerbesoldungen geleistet werden, sondern es werden seitens des Freikurgelder-Fonds für jedes Knappschaftskind jährlich 1 Thlr. 6 Sgr. in Quartal-Raten an die Kreis-Kommunal-Kassen abgeführt, wogegen die Knappschaftsgenossen selbst von jeglichen Beiträgen befreit sind. Zur Ausführung dieses Zahlungsmodus soll davon den Gemeindevorständen jährlich ein Verzeichniß der Knappschaftsgenossen-Kinder angefertigt und dem betreffenden Knappschafts-Aeltesten zur Beglaubigung eingereicht werden.

Nachdem die Rinderpest in dem benachbarten Auslande nunmehr erloschen ist, wird jetzt die zur Verhütung einer Einschleppung jener Seuche angeordnete Maßregel, wonach längs der österreichischen Landesgrenze jedes über die diesseitige Landesgrenze eingebrachte Stück Hornvieh, gleichviel, ob dasselbe der sogenannten Landrace, oder der podolischen (Steppen-) Race angehört, der 21tägigen Quarantaine unterworfen werden mußte, aufgehoben. Demnach kommen fortan nur die Vorschriften der Verordnung zur Anwendung, nach welchen an der Grenze nur noch das podolische oder Steppenvieh der 21tägigen Quarantaine unterworfen bleibt, das Landvieh dagegen ohne Quarantaine über die diesseitige Landesgrenze eingelassen werden darf.

Die königliche Regierung zu Oppeln hat jetzt die den hiesigen Kaufleuten vom Magistrat ertheilte Erlaubniß, betreffend den Verkauf von Wein, Rum, Arak und dergl. geistigen Getränken, jedoch mit Ausschluß des gewöhnlichen Branntweins, in vorräthig gehaltenen versiegelten Flaschen auch ohne den Besitz einer besonderen Konzession genehmigt. Jedoch bleibt die Verabreichung von Getränken zum Genuß auf der Stelle verpönt.

X. **Ratibor,** 4. Dezember. [Die Jahresbeschlußsitzung des Gartenbau-Vereins.] Vorgestern Vormittag fand im Jaschke'schen Saale die Jahresbeschlußsitzung des hiesigen Gartenbau-Vereins unter Vorsitz des Herrn Proretor Keller statt. Von dem über 100 Mitglieder zählenden Verein fanden sich nur 18 ein.

Der Vorsitzende, Hr. Prorektor Keller, hielt einen längeren Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Vereins. Lobend wurde erwähnt die Betheiligung der Kommissionsmitglieder bei der diesjährigen Fruchtausstellung und derjenigen Mitglieder, so wie anderer Gartenbaufreunde, welche sich bei derselben betheiligt haben; tadelnd die geringe Theilnahme der meisten Mitglieder an den Vereinssitzungen und der Förderung der Vereinszwecke, durch die mehrseitigen Mittel, die ihnen vom Vorstande geboten werden, und daß so der Verein das sich gesteckte Ziel, den Gartenbau, namentlich aber die Obstbaumzucht in Oberschlesien, (das noch ein weites Feld zur Thätigkeit bietet) immer mehr und mehr zu vervollständigen, um so später erreichen wird. Namentlich zeigt sich, mit einigen rühmlichen Ausnahmen, der Stand, der dazu berufen und amtlich verpflichtet ist, mit gutem Beispiele voranzugehen und das Bestreben des Vereins zu unterstützen bereit sein sollte, um immer mehr und mehr auf das gartenbautreibende Publikum einwirken zu können, am wenigsten bereitwillig. Die vorgeschlagenen Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes können und werden nicht ohne Wirkung bleiben.

Hierauf trug der Sekretär des Vereins, Hr. Lehrer Oppler, den Bericht über die diesjährige Fruchtausstellung vor, worauf der Kassenbericht durch den Rendanten Hrn. Senator Thamm erfolgte, der auch zu verschiedenen Anträgen auf Verbesserung des Kassenwesens Veranlassung gab. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, Edelreiser zur unentgeltlichen Vertheilung auch an Nichtmitglieder im künftigen Frühjahr, von den besten und tragreichsten Obstsorten anzuschaffen und bereit zu halten. Um größere Betheiligung an den Sitzungen zu ermöglichen und allen Mitgliedern möglichst gerecht zu werden, wurde beschlossen, die zweimonatlichen Sitzungen abwechselnd, am ersten Donnerstag und Sonntag des betreffenden Monats abzuhalten.

Die unter den Mitgliedern circulirenden Zeitschriften werden für das nächste Jahr sein: 1) „Gartenflora"; 2) das „deutsche Gartenmagazin"; 3) die „pomologische Zeitschrift" von Lucas und die „Frauendorfer Blätter."

Zum Schluß wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und gewählt: Zum Vereinsvorsteher Herr Prorektor Keller, als Stellvertreter Herr Oberamtmann Adametz; zum Sekretär Herr Lehrer Oppler, als Stellvertreter Herr Taubstummen-Instituts-Vorsteher Bode; zum Protokollführer Herr Konrektor König und zum Rendanten Herr Senator und Apotheker Thamm.

Obgleich der Verein ein Zweigverein des Gartenbau-Vereins zu Berlin für die preußischen Staaten ist, so ist dennoch beschlossen worden, daß derselbe auch mit dem breslauer Gartenbau-Verein in Verbindung tritt.

Möge der Verein durch unermüdlichen Eifer der Mitglieder, so wie durch das Wohlwollen des Publikums, das er zum größeren Theil schon besitzt, gedeihen und — Früchte tragen.

[Notizen aus der Provinz.] + Reichenbach. Bei unserem Jahrmarkte waren 125 Buden aufgestellt, und von 173 Verkäufern wurden Waaren auf Tischen, Ständern und auf ebener Erde ausgelegt. — Am Viehmarkte waren 240 Pferde, 125 Stück Rindvieh, 412 Schweine und 2 Ziegen aufgetrieben. — In unserem evangelischen Krankenhause Bethanien wurden im abgelaufenen Geschäfsjahre 99 männliche und 49 weibliche Kranke verpflegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. C. Das Gesetz vom 3. Mai 1852 stellt in Art. 135 ff. besondere Regeln für das Verfahren bei Verfolgung der Entziehung von Steuern und Abgaben auf. Ein wegen Grundsteuer-Contravention Angeklagter wurde vom ersten Richter freigesprochen. Der benachtheiligte Magistrat legte gegen das Urtheil Appellation ein, wurde aber vom zweiten Richter zurückgewiesen, weil die Art. 135 ff. a. a. O. sich nur auf landesherrliche, nicht aber auf andere öffentliche Abgaben bezögen. Auf die vom Magistrat eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat aber das Ober-Tribunal ausgesprochen, daß jene Vorschriften auf alle öffentlichen Abgaben, also auch auf die Hundesteuer Anwendung zu finden habe, welche als eine in der betreffenden Gemeinde allen Insassen, welche steuerpflichtige Hunde hielten, auferlegte Luxussteuer zu erachten sei.

P. C. Nach § 160 des St.-G.-B. ist es dem Beleidigten im Fall der Privatklage gestattet, den Antrag auf Bestrafung des Beleidigers bis zum Anfang der Vollstreckung des Erkenntnisses zurückzunehmen. In einer im Civilprozesse verhandelten Injuriensache war der Verklagte zu einer Geldbuße verurtheilt, und das Erkenntniß rechtskräftig geworden. Am Tage der Rechtskraft wurde die Einziehung der Geldbuße verfügt und dem Exekutor der Auftrag zur exekutivischen Beitreibung ertheilt. Vor begonnener Exekution einigten sich jedoch die Parteien, und der Kläger nahm seinen Strafantrag zurück. Das Gericht erachtete diese Zurücknahme für nicht mehr statthaft, da mit der Strafvollstreckung bereits der Anfang gemacht sei. Der Kläger beschwerte sich hierüber, und das Obertribunal hat die Beschwerde für begründet erklärt. Denn die Strafvollstreckung, welche identisch sei mit der Vollstreckung des Erkenntnisses, beginne erst mit dem Antritt der Strafe, wie dies in den allerhöchsten Kabinetsordres vom 28. August 1833, 20. Dezember 1834 und 21. Februar 1838, welche auch jetzt noch als Anhalt für die Beurtheilung der vorliegenden Streitfrage dienen müssen, ausdrücklich anerkannt sei. In dem zur Entscheidung stehenden Falle sei der Straferlaß seitens des Klägers früher eingebracht, als der Exekutor das erhaltene Mandat zur Beitreibung der Geldbuße vollstreckt habe; in dieser Vollstreckung sei aber erst ein Antritt der Strafe zu finden, weßhalb die Zurücknahme des Strafantrages seitens des Klägers noch zugelassen werden müsse.

[Ein Hauseigenthümer] verklagte, wie die „Ger.-Ztg." erzählt, einen seiner ehemaligen Miether, der schon längst ausgezogen war, wegen eines Miethsrestes von 2 Thalern. Der Verklagte gab zu, daß er seinem früheren Wirth noch diese Summe schuldig geblieben sei, erhob aber eine Gegenklage, in welcher er behauptete, die Wohnung, welche ihm vermiethet worden, sei so naß gewesen, daß ihm darin alle seine guten Möbeln verstockt und verdorben seien, so daß er daran einen Schaden von mindestens 20 Thalern erlitten habe, mit welchem er nicht nur den Miethsrest kompensiren, sondern den er hiermit auch derartig liquidiren wolle, daß ihm der Ueberrest herauszuzahlen sei. Der Wirth behauptete, daß, wenn wirklich Nässe in der Wohnung sich gezeigt hätte, dies nur Folge des Kochens und Waschens darin seitens der Miether, also eine hausordnungswidrige Handlung gewesen sei, für welche er Schadenersatz verlangen könne. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Wasser an den Wänden der dem Verklagten vermietheten Wohnung fortgesetzt herabgelaufen war, so daß das Haus einen höchst ungesunden Aufenthalt dargeboten hatte, und daß hierdurch die Möbel des Verklagten um wenigstens 20 Thaler Schaden erlitten hatten. Auf Grund dieser Beweisaufnahme erkannte das Gericht den Wirth zur Zahlung von 18 Thalern schuldig, indem es ausführte, daß vom Waschen und Kochen in der Stube nicht so viel Wasser in die Wohnung kommen könne, daß es, wie hier erwiesen, fortgesetzt die Wände herabläuft, daß dies vielmehr nur aus der Beschaffenheit der Wohnung selbst herrühren könne, einer Beschaffenheit, für welche der Wirth haften müsse, da er eine derartige Wohnung nicht zur Benutzung an Menschen vermiethen dürfe. Er habe mithin für den aus seiner Vermiethung entstandenen Schaden zu haften, der nach Abzug von zwei Thalern Miethsrest wie geschehen, festzusetzen gewesen sei.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 4. Dezember. [Börse.] Obwohl die Umsätze sehr gering und auch die Stimmung für fast alle Devisen außerordentlich matt, war doch in den Aktien-Coursen keine wesentliche Aenderung bemerkbar; österr. Credit-Mobilier aber wurden billiger verkauft. Fonds erschienen etwas fester, doch die Flauheit im Allgemeinen währte bis zum Schlusse der Börse.

Darmstädter 95¼ Br., Credit-Mobilier 124—124½ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 107 Br., schlesischer Bankverein 84½ Br.

§§ **Breslau,** 4. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest, Geschäft still; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 43 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 43 Thlr. bezahlt u. Gld., Januar-Februar 1859 43¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 43¾ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 45½ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —. Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 14½ Thlr. Br., pr. Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14⅔ Thlr. Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Dezember 7¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7¾ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 7⅚ Thlr. Br., Februar-März 7⅚ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 8⅓—8¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli — —.

Zink. In Ermangelung zeitgemäßer Offerten war auch in dieser Woche kein Umsatz.

≅ **Breslau,** 4. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Mit Ausnahme von Roggen in den feineren Qualitäten, der heute wiederum ziemlich gut begehrt war und mitunter über höchste Notiz erreichte, war für alle andern Getreidearten sehr schwache Kauflust, doch hielten sich die Preise unverändert; die Angebote von Bodenlägern sowie die Landzufuhren waren mittelmäßig, am stärksten von mitlen und geringen Sorten Weizen.

Weißer Weizen	80—90—95—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85—90—92	„	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50—60	„	
Roggen	52—54—56—59	„	
Gerste	48—52—54—56	„	
neue	36—40—44—47	„	
Hafer	40—42—44—46	„	
neuer	30—33—36—40	„	
Koch-Erbsen	75—80—85—90	„	
Futter-Erbsen	60—65—68—72	„	

Oelsaaten behauptet, die Offerten wie der Begehr waren nicht groß. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco und Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 14¾ Thlr. Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 14⅚ Thlr. Gld., 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 8$\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war auch heute ziemlich gute Kauflust zu bestehenden Preisen; hochfeinste Sorten erreichten über höchste Notirungen.

Rothe Saat	12—13½—14½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 4. Dezbr. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z. Eisstand.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—100 Sgr., Roggen 55—62½ Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—47½ Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 7½—8 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 8½—9½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 72—111 Sgr., gelber 60—102 Sgr., Roggen 43—65 Sgr., Gerste 42—58 Sgr., Hafer 30—45 Sgr., Erbsen 75—80 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 80—105 Sgr., gelber 75—95 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 42—48 Sgr., Hafer 33—37 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Ueber die bisher noch wenig bekannt gewordenen Spezialbedingungen, unter welchen die Concession der Warschau-Bromberger Eisenbahn von Seiten der kais. russischen Regierung ertheilt worden ist, gehen uns von unterrichteter Seite einige Mittheilungen zu, welchen wir zunächst entnehmen, daß die Concessionäre die Herren Commercienrath Hermann Epstein zu Warschau, Minister a. D. Milde zu Breslau, Graf Renard zu Groß-Strehlitz und Baron v. Muschwitz in Breslau sind. Obgleich die Bahn ihrer Vollendung entgegengeht, so ist doch über deren innere Verhältnisse im Publikum bisher wenig bekannt, und selbst über die Personen der Concessionäre herrscht in geschäftlichen Kreisen eine Ungewißheit, die dahin führte, eine Anzahl andere

Personen jenen vier obengenannten ausschließlich berechtigten anzureihen. In die Stelle der Concessionäre ist die inzwischen gebildete Gesellschaft getreten, deren Grundfonds in 54,000 Actien zu 100 Rub. Silber im Gesammtbetrage von 5,400,000 Rub. Silber besteht. Den Eigenthümern dieser Actien ist von dem kais. russischen Gouvernement ein jährlicher Reinertrag von 2025 R. S. pro Werst an Zinsen und zur Amortisation garantirt. Das Kapital kann durch Prioritätsanleihen vermehrt werden; die Concession beschränkt aber diese Vermehrung durch die Vorschrift, daß der Erlös aus der Emission der Anleihen und Obligationen in keinem Falle die Hälfte des ursprünglichen Gesellschafts-Fonds übersteigen darf. Die erste Emission auf 14,000 Actien, also auf ein Kapital von 1,400,000 Rub. Silber beschränkt, wurde sofort in folgendem Verhältniß von den Gründern übernommen: von Herrn Epstein 6250, vom Graf Renard 4250, von Herrn Milde 1750, vom Baron Muschwitz 1750 Stück Actien. Zu den Vergünstigungen, welche die Regierung den Concessionären bewilligt hat, gehört u. A. der Verzicht auf jede ausnahmsweise Besteuerung von Grund und Boden, Fonds und Einkünften und auf jede militärische Bequartierung der Bahngebäude; vollständige Sportel- und Stempelfreiheit, die sich selbst für die Dauer von fünf Jahren auf die mit Privatpersonen zu schließenden Kontrakte erstreckt; Zollfreiheit für die Schienen, Wagen, Maschinen und sämmtliche Bau- und Betriebsbedürfnisse; Ueberlassung eines dem Gouvernement gehörigen Kohlengrubenfeldes zur Ausbeutung für den Betrieb und die ökonomischen Bedürfnisse der Verwaltung; vollständige Freigebung des Betriebes von Wäldern, Minen und Steinbrüchen, sowie Kalkfabrikation, sofern die hierzu verwendeten Kapitalien nicht 10% des Gesellschaftskapitals überschreiten. (B. u. H. Z.)

Sprechsaal.

△ Die Sterbe-Kasse der preußischen Post-Beamten.

Seit länger als 30 Jahren besteht unter den preußischen Post-Beamten ein Sterbe-Kassen-Verein, welcher bald nach eingetretenem Todesfall eines Mitgliedes eine bestimmte Summe an dessen Hinterbliebene zahlt.

Statutenmäßig findet alle 5 Jahr eine General-Versammlung in Berlin (an welchem Orte auch die Verwaltung des Vereins sich befindet) statt, welche am 20. Oktober d. J. abgehalten wurde.

Die dort durch das Direktorium gewährte Uebersicht der Verwaltungs-Resultate ergiebt Folgendes:

Das Gesammt-Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 1857: 59,806 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. — Die Zahl der Versicherungen betrug am 1. Januar d. J. 825, und die Versicherungssumme 182,100 Thlr.

Bei Gelegenheit der General-Versammlung wurden von Mitgliedern des Vereins aus Breslau, Wesel, Adenau, Prenzlau, Halle und Wittenberg Anträge gestellt, das Baarvermögen des Vereins zu begrenzen und einen Theil des jetzt vorhandenen Kapitals zur Vertheilung unter die Mitglieder zu bringen oder in anderer entsprechenden Weise zu verwenden.

In Folge dieser Anträge wurde die Frage an die Versammlung gerichtet, ob es für zulässig und zweckmäßig erachtet werde, einen Theil des Kapitals anders zu verwenden, als die Statuten vorschreiben, oder überhaupt das Kapital auf eine bestimmte Summe zu beschränken. Diese Frage wurde mit 410 gegen 61 Stimmen verneint.

Den meisten Mitgliedern, welche negirend stimmten, haben wohl die Motive vorgeschwebt, welche ein kurzer Aufsatz in dem nicht amtlichen Theile des „Post-Amtsblattes" Nr. 28 des laufenden Jahres zum Ausdruck bringt.

Als erstes und dringendes Erforderniß eines Versicherungs-Instituts, wie die Post-Sterbe-Kasse, muß eine allseitige Garantie der eingegangenen Zahlungs-Verbindlichkeiten bestehen. — Eine solche Garantie kann nur da vollständig erreicht werden, wenn ein Kapital vorhanden ist, welches mit den eingegangenen Verpflichtungen im Verhältnisse steht. — Die Summe der von allen jetzt lebenden Mitgliedern gezahlten Beiträge beläuft sich bis Ende Dezember 1857 auf 80,667 Thlr. 28 Sgr. Da das vorhandene Vermögen nur 59,806 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. beträgt, so haben aus den Beiträgen der jetzt lebenden Mitglieder 20,861 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. entnommen werden müssen, um dies bis jetzt fällig gewordenen Versicherungssummen zu bezahlen. — Wenn die von den verstorbenen Mitgliedern wirklich eingezahlten Beiträge mit Zins auf Zins bis zu dem Todestage berechnet und mit den ausgezahlten Versicherungs-Beträgen verglichen werden, ergiebt sich ebenfalls als Resultat, daß die von den bereits verstorbenen Mitgliedern gezahlten Beiträge incl. Zinsen die Höhe der Versicherungssumme nicht erreichten. Statutenmäßig hört die Zahlung der laufenden Beiträge auf, sobald dieselben eine Höhe gleich der Versicherungssumme erreichen. Da sonach in den nächsten Jahren viele ältere Mitglieder des Vereins nicht mehr kontribuiren werden, so würde eine Verminderung des Reserve-Kapitals bei etwa eintretender Verminderung der Theilnahme möglicher Weise einmal eine Insolvenz der Kasse herbeiführen können.

Inserate.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 28. v. Mts. bringe ich hierdurch ferner zur öffentlichen Kenntniß, daß der vor Eröffnung des schlesischen Provinzial-Landtages zu begehende feierliche Gottesdienst am

Sonntag, den 12. dieses Monats

in der evangelischen Haupt-Pfarrkirche zu St. Elisabet und der katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert hierselbst abgehalten werden wird.

Breslau, den 4. Dezember 1858. [1413]

Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien,
v. Schleinitz.

[1412] **Bekanntmachung.**

Der in den Wahlbezirken Nr. 7 und Nr. 1 zum Stadtverordneten gewählte Herr Professor Dr. Röpell hat das Mandat für den Wahl-Bezirk Nr. 1 angenommen, so daß im Wahlbezirk Nr. 7 zur Neuwahl eines Stadtverordneten geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 7,** zweite Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dienstag den 7. Dezember d. J., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in die Loge „Horus" im Ständehause,

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Schweidnitzer-Anger-Bezirk, erste Abtheilung.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Gerlach.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1410] **Bekanntmachung.**

Bei den am 26. November d. J. in der dritten Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen betrug die Zahl der Stimmenden im Wahlbezirk Nr. 26: 13, mithin die absolute Majorität 7.

Es haben:

Herr Buchhändler Zäschmar 6 Stimmen,
Herr Bäckermeister Ziegler 6 Stimmen,
Herr Schiffer-Aeltester Piefke 1 Stimme,

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß, nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, zur engeren Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Buchhändler Zäschmar und Bäckermeister Ziegler geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 26,** dritte Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dinstag den 7. Dezember d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in den Prüfungssaal des Elisabet-Gymnasiums

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Mühlen-, Bürgerwerder-Schlachthof- und Oder-Bezirk.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. Friedenthal.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Vorstand des 26. Wahl-Bezirks.
Dr. Friedenthal. Hipauf. Sommé.

[1411] **Bekanntmachung.**

Bei den am 29. November d. J. in der zweiten Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen betrug die Zahl der Stimmenden im Wahlbezirk Nr. 9: 40, mithin die absolute Majorität 21.

Es haben:

Herr Dr. med. Lewald 20 Stimmen,
Herr Gutsbesitzer Volkmann 19 Stimmen,
Herr Rechnungs-Rath Dr. Thiele 1 Stimme,

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß, nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, zu einer engern Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Dr. med. Lewald und Gutsbesitzer Volkmann geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 9,** zweite Abtheilung, verzeichneten Wähler

auf Dienstag den 7. Dezember d. J., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in den Prüfungssaal der höheren Bürgerschule Nr. 1 am Zwinger,

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: den **Schweidnitzer-Anger-Bezirk zweite Abtheilung B.,** enthaltend: Angergasse, Oberschlesischer Bahnhof, Bahnhofsstraße Nr. 1 bis 11 (excl. der Häuser zur weißen Rose, zur Palme und zum Jägerhof), Borauerstraße, Flurstraße, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 bis 7, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 bis 30, Neue Taschenstraße und Salvatorplatz.

Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. Eberty.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Vorstand des 9. Wahlbezirks.
Dr. Eberty. Berendt. Dr. med. Burchardt.

Breslauer Weihnachtsschau.

Price & Comp., Bischofsstr. 15, vis-à-vis dem Hôtel de Silésie.

Nur die kurze Spanne Zeit von 20 Tagen trennt uns noch von dem freundlichen Festabend, welcher besonders unter Schlesiens Einwohnern die wahrhaft gemüthliche Feier der Ueberraschungen wachruft. Während nun die häuslichen Arrangements zur Beschenkung dieses oder jenes geliebten Familiengliedes ihren stillen Fortgang nehmen, suchen wir dem Leser durch einen Blick auf die beginnenden Weihnachts-Ausstellungen manches Schöne und Nützliche aus der bunten Fülle des Dargebotenen vorzuführen. Da strahlt uns denn auf der eleganten Bischofsstraße die Firma Price u. Comp. in brillanter farbiger Gasflammenschrift so einladend entgegen, daß wir nicht umhin können, das eben so reichhaltig als geschmackvoll versehene Lager einer nähern Musterung zu unterwerfen.

Wie das Schaufenster, so erscheint auch der Eingang von künstlichen Weinreben umrankt und allabendlich aufs prächtigste erleuchtet. Kaum sind wir eingetreten, so präsentirt sich auf drei großen Pyramiden aus Korbgeflecht, anmuthig dekorirt und gruppirt, eine verlockende Auswahl der feinsten Parfümerien und aller dazu gehörigen Artikel des Luxus, wie sie nur den höchsten Anforderungen des Comforts und der Mode entsprechen. Zunächst ist der Wachsstock in den verschiedensten Dimensionen repräsentirt, und zwar von den riesigen Prachtexemplaren, mit den Brustbildnissen des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal, mit Sternen und Medaillons geziert, bis herab zu den Miniaturkerzchen, die vielleicht das Christbäumchen irgend eines Liliputers schmücken werden. Hieran reihen sich in seltener Mannigfaltigkeit die wohlriechenden Essenzen und Blumenöle, deren bloßes Namensverzeichniß ein kleines Buch abgeben würde. Erwähnt sei daher nur das der Firma eigenthümliche Eau de Prusse, das Haaröl à la rose in geschliffenen Flacons und mit Blumenarabesken eingefaßt, so wie ein Sortiment der beliebtesten Taschentuchöle. Für die passende Unterbringung dieser und anderer Verjüngungs- und Schönheitsmittel ist durch ein Sortiment pariser Cartonnagen, Körbchen aus Seidenpapier und Johannisbrotkörnchen bestens gesorgt. Der reiche Vorrath an Seifen in allen Formen und Gestalten empfiehlt sich der kundigen Hausfrau wie der Dame von Stande durch gediegenes Material und hübsche, zweckentsprechende Einfassungen. Namentlich sind hervorzuheben die täuschend nachgeahmten Früchte, Backwaaren und Statuetten berühmter Männer. Vorzüglich renommirt ist als eigenes Fabrikat der Firma die Erdbeerseife, deren Verunglimpfung selbst dem raffinirtesten, sich unter der Maske eines Apostels für allerlei gemeinnützige Dinge breit macheden Industrieritter nicht gelingen dürfte. Sein Gebahren kann nur dazu beitragen, ihr noch mehr, als dies ohnehin der Fall, in übelen Geruch zu bringen.

Herrn **Eduard Groß** in Breslau.

Krotoschin, den 24. November 1858.

Eine höchst erfreuliche Danksagung von Herrn Landwirth Litschke aus Alt-Kobylin, welche mir heut geworden, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, und richte die Bitte an Sie, das Original in meiner Handlung zu lassen, um ähnlich Leidenden dieses schätzenswerthe Document präsentiren zu können, da dieser hochgeehrte, über 50 Jahr alte Herr, 1¼ Jahr an einem heftigsten Brustübel litt und durch den Genuß Ihrer, seit vielen Jahren anerkannt, vorzüglichen Brust-Caramellen, den Auswurf erleichtert erhielt und zu seiner Freude völlig befreit wurde.

Durch den raschen Absatz der letzten Sendung werden Sie ersehen, mit welchem gerechten Vertrauen man sich hier Ihrer Brust-Caramellen bedient, und wollen Sie wieder eine gleiche Sendung veranlassen.

Auch bitte ich von Ihren Sparlämpchen à 4 Sgr. zum Versuch um ein Dutzend und circa 2½ Quart Schlesisches Gas-Oel, wovon die Stunde nur für ½ Pf. consumirt wird.

In Erwartung schleuniger Effektuirung zeichne
[4293] Mit Hochachtung ergebenst
A. Levy,
Kaufmann und Niederlags-Inhaber der Groß'schen Brust-Caramellen.

Heute wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Friedemann,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [5301]

Breslau, den 4. Dezember 1858.

Nathan Marcus.

Todes-Anzeige. [5294]

Am 4. d. M. Früh 5 Uhr starb unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister **F. W. Sachs,** nach einem nur viertägigen, aber schmerzensreichen Krankenlager an der Lungenlähmung. Schmerzerfüllt widmen wir diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und seinen zahlreichen Freunden statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 4. Dezember 1858.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag um 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 5. Dezbr. 56. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 6. Dezbr. 57. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Konzert** des Virtuosen auf der Ophycleïde Herrn **Colosanti** aus Neapel. Hierzu: **„Der Rechnungs-Rath und seine Töchter."** Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann.

[4253] **Nachruf.**

Durch den am 29. v. M. erfolgten Tod des Schneider-Innungs-Aeltesten Herrn **A. Bonke** hat die hiesige Bürger-Versorgungs-Anstalt einen treuen Versorger und Gönner verloren, er war einer der ersten Stifter und er wirkte für das Beste dieser Anstalt in vollster Wärme und seltener Aufopferung und Liebe. Wir verlieren an ihm einen treu bewährten Freund und geachteten Mitarbeiter. In der Geschichte der Anstalt hat er sich ein schönes und bleibendes Denkmal gestiftet, sein rastloses Wirken wird Nacheiferung für das fernere Bestehen der Anstalt beleben.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Der Vorstand der Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Gewerbe-Verein.

Letzte allgemeine Versammlung. Montag den 6. Dezember, 7 Uhr in der Börse. Herr Dr. H. Schwarz über Stahlfeder-Fabrikation und über seine rauchfreie Feuerung für Dampf-Kessel. [4248]

Oeconomische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur.

Dinstag den 7. Decbr. Abends 6 Uhr: Vortrag des Secretärs Frhr. v. Wechmar: Das öconomische Missionsfeld der landwirtschaftl. Vereine. [4264]

[2794] **Bekanntmachung.**

Bei der bevorstehenden Schließung des der hiesigen Hofkirchen-Gemeinde gehörigen Begräbniß-Platzes an der Fischergasse, werden alle diejenigen, welche auf bereits **erkaufte und reservirte** Grabstellen noch Ansprüche machen, so weit ihnen die schriftlichen Zusicherungen nicht schon zugegangen sind, hierdurch aufgefordert, sich bis zum Schluß dieses Jahres schriftlich bei uns zu melden, um ihre Ansprüche zu prüfen und zu sichern, widrigenfalls wir keine weitere Garantie leisten können.

Breslau, den 11. August 1858.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.

Heute und morgen den 5. u. 6. Dezember:
Große extra-brillante Vorstellung.
Schlacht an der Alma.

Große equestrische Pantomime mit Evolutionen, Tänzen, Gefechten 2c. ausgef. von 150 Personen. Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
[4046] **Charles Hinné,** Direktor.

Mechanisches Theater
von **M. Morieux** aus Paris,
heute und die folgenden Tage
im **Gasthof zum blauen Hirsch,**

darstellend eine Reise von Marseille in Frankreich bis nach den äußersten Spitzen des Polar-Meeres, fortwährend von mechanischen Figuren und Gegenständen belebt; ferner die berühmten Seilschwenker-Automaten, wie auch die Darstellungen des Diophrame, Welt- und Naturspiegel, die 7 Weltwunderwerke, Nebelbilder, Marmorgruppen, Karrikaturen und Farbenspiele. [4247]

Es finden täglich zwei Vorstellungen statt, die erste um 6, die zweite um 7½ Uhr, jedoch am Sonntag drei, wovon die erste um 4 Uhr beginnt. — Preise der Plätze: erster Platz 7½ Sgr., zweiter 5 Sgr., dritter 2½ Sgr.

Eine allein stehende Wittfrau, katholischen Glaubens, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle als Wirthin. Zu erfragen Tauenzienstraße 55, 2 St., Stube 11.

Pf!

Zu dem **am 7. Dezember** in dem Restaurationslokal Gartenstraße Nr. 23 stattfindenden einundzwanzigjährigen **Stiftungs-Commerce** ladet das Corps Silesia alle seine alten Herren freundlichst ein. [5166]

Breslau, den 1. Dezember 1858.

H. Bartsch, ××× i. A. des C. C. der Silesia.

Gegen Verkrümmungen des Körpers, Muskelschwäche, Engbrüstigkeit, Fettsucht, Nieren- und Unterleibsleiden ertheile ich Auswärtigen brieflich hinlänglich bewährte **heilgymnastische Verordnungen,** die leicht verständlich und ohne besondere Apparate ausführbar sind. Honorar 2 Thaler.

Charlottenburg.

Dr. Joseph Landsberg,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, Vorsteher des Instituts für Heilgymnastik hierselbst.

Herrn **Heinrich Freund** aus Tarnowitz O/S., gegenwärtig in Breslau, muthmaaßlich in der Taschenstraße wohnhaft, fordere ich auf, mir genau Straße und Hausnummer seines Asyls anzugeben.
[4048] Maurer- und Zimmermeister
Oscar Gräber in Tarnowitz.

Den Landwehr-Lieutenant Herrn **Burchardi** ersuche ich hiermit, mir seinen jetzigen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. [4218]

Zabrze, den 2. Dezember 1858.

J. Rischowsky.

Zur Ober-Aufsicht bei einem Fabrik-Etablissement, nebst Landbesitz, wird ein cautionsfähiger, besonders aber kaufmännisch gebildeter und umsichtiger Mann mit einem Jahrgehalte von 1000 bis 1500 Thlrn. zu engagiren gewünscht. [4246]

Reflektirende wollen sich deshalb in frankirten Briefen an das Comptoir von

Aug. Goetsch in Berlin,
Alte-Jakobsstraße Nr. 17, wenden.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen **kaufmännischen Zwinger-Ressourcen-Gesellschaft** laden wir hierdurch zu einer General-Versammlung

auf den 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,

in das hiesige Börsengebäude ein. — Gegenstand der Verhandlung ist die Neuwahl des Ausschusses und der Kommission zur Prüfung der Rechnungen. — Wahlzettel werden am Eingange in das Wahl-Lokal ausgetheilt werden.

Breslau, den 4. Dezember 1858. [4271]

Die Direktion der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.
Kraker. Molinari. Schneider.

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.

Dinstag, den 7. Dezember d. J., Abends 7 Uhr: Männer-Versammlung im König von Ungarn. — Vortrag von Herrn Konsistorialrath Böhmer:

Kann das Duell auf dem Standpunkt der gesunden Vernunft gerechtfertigt werden?

[4242] **Der Vorstand.**

Balcon Nr. 8 erscheint d. 12. Dec.

Orthopädisches Institut zu Breslau,
Klosterstrasse 54.

Das seit fünf Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau bezweckt in erster Linie die **Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaassen** mit allen Hilfsmitteln der älteren und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung anderer Krankheiten, welche sich für die Anwendung der **Heilgymnastik und der Electrotherapie** eignen. Endlich finden, soweit der Raum dies gestattet, auch solche Kranke Aufnahme, welche **überhaupt einer operativen Behandlung** bedürfen. Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt, und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt. Der Prospectus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen. [2422]

Dr. Klopsch, pr. Arzt und Director der orthopädischen Anstalt.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
„Hammonia"

hat bereits unterm 8. v. M. beim Handels-Gericht in Hamburg ihre **Insolvenz** erklärt. — Wir ersuchen demnach alle Policen-Inhaber in Schlesien (auch die, welche unserer am 10. Oktober d. J. constituirten Verbindung noch nicht zugetreten sind), sich

a) **zur Wahl eines gemeinschaftlichen Vertreters,**
b) **zur Besprechung der zu ertheilenden Information,**
c) **zur Ausfertigung der erforderlichen Vollmacht,**

am 12. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 33,

König's Hôtel garni,

Zimmer Nr. 2, recht zahlreich einzufinden. [4287]

Breslau, den 5. Dezember 1858. **G. A. Lantzke. F. W. König.**

Ferdinand Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau.

Allgemeine Andeutungen über unsre Vorräthe für Alle, die aus denselben ihre Büchersammlung durch den Ankauf bewährter Werke aus den verschiedenen Gebieten der Literatur erweitern, oder die Wahl eines zweckentsprechenden Geschenkes treffen wollen.

Classische und Unterhaltungs-Literatur:

die Classiker und Lieblingsschriftsteller der deutschen Nation, die des Auslandes, Original wie Uebersetzung, in den gekannten Miniatur-, in illustrirten, wie in billigen Volks-, Gesammt- und Einzelausgaben, in verschiedenem Format und entsprechenden Einbänden; die poetische und dramatische Literatur; Erläuterungsschriften, Umrisse und Illustrationen; Geschichte und Literatur, Anthologien und Sprachbücher.

Geschichtliche Literatur:

die tüchtigsten Lehr- und Handbücher der Geschichte im Allgemeinen, die der deutschen, preußischen und schlesischen Geschichte im Besonderen; geschichtliche Werke von allgemeinem Interesse; die Chroniken der Gegenwart, Biographien, Memoiren und Briefwechsel; das Werthvollste über Mythologie; historische Atlanten; mythologische Kupferwerke.

Geographische und Reise-Literatur:

die anerkannt besten Lehr- und Handbücher der Geographie und Statistik; die interessantesten Reisen der Neuzeit; bewährte Reise-Bücher und Hülfsbücher für den Verkehr auf der Reise, in verschiedenen Sprachen; landschaftliche Kupferwerke und Ansichten; Atlanten, Land-, Himmels-, See- und Relief-Karten in jeder Größe; Erd- und Himmelsgloben.

Naturwissenschaftliche Literatur:

die werthvollsten Lehr- und Handbücher der Naturgeschichte; allgemein interessante Werke über Anthropologie, Botanik, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Physik; die Kosmos-Literatur; naturhistorische Kupferwerke u. Atlanten; Atlas des Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs in nahe an 3000 Abbildungen, aus eignem Verlage.

Literatur der Erziehung:

die bewährtesten Werke der Deutschen, der Franzosen und Engländer über psychische und physische, häusliche und öffentliche Erziehung; alle irgend gangbaren Lehr-, Hand- und Schulbücher über die verschiedenen Gegenstände des Unterrichts aus eignem, wie aus fremdem Verlage.

Für Freunde der ausländischen Literatur:

gewählte Vorräthe, namentlich der französischen und englischen, wie der Fremd-Literatur überhaupt; die Classiker verschiedener Nationen in korrekten und billigen Gesammt- und Einzel-Ausgaben; geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche, pädagogische, ascetische und Jugend-Schriften, wie Luxus-Bücher und Kunst-Werke des Auslandes.

Für die Jugend

im zartesten, wie im reifern Alter: sämmtliche Kinder- und Jugendschriften der besten Schriftsteller in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache; keine, selbst der neuesten Erscheinungen des In- und Auslandes von nur einigem Belang wird man vermissen. Aus eignem Verlage die Werke für Kindheit und Jugend von Agnes Franz, Thekla v. Gumpert, Rosalie Koch, Olga Eschenbach (Johanna Hering) mit dem Schmuck entsprechender Illustrationen, und das einzig speziell der Jugend gewidmete Werk über das Riesengebirge mit naturgetreuen Ansichten desselben. Ueber alle Gegenstände des Unterrichts die gangbaren Lehrbücher; andererseits bewährte Handbücher zum Selbstunterricht. Wörterbücher in todten u. lebenden Sprachen. Atlanten, Karten; Erd- und Himmelsgloben. Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben. Unterhaltende und lehrreiche Spiele für Kinder.

Erbauungs- und ascetische Literatur

der verschiedenen Confessionen: die einzige vom heiligen Stuhl genehmigte und empfohlene Bibel für Katholiken; alle empfehlenswerthen und approbirten katholischen Gebet-, Erbauungs-, Andachts- und Gesangbücher für jedes Alter und Geschlecht, in würdiger Ausstattung und entsprechenden Einbänden; die gesammelten Kanzelreden des Herrn Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster aus eigenem Verlage; das Leben Jesu und der heiligen Maria nach der heiligen Tradition in prächtig illustrirten Ausgaben; Erzählungen aus dem Leben der Märtyrer und frommer Menschen.

Die Lutherische Bibel und das Neue Testament in den verschiedensten Ausgaben für Schule, Haus und Kirche; in schöner Ausstattung eine Reihe trefflicher Gebet- und Erbauungsbücher, wie aller gekannten Gesangbücher; die Stunden der Andacht in neuen, wohlfeilen Ausgaben; die Geschichte des Lebens Jesu; Erzählungen aus dem religiösen Gesichtspunkt; Werke über innere und äußere Mission; christliche Familienbücher von Rosalie Koch und Thekla von Gumpert ꝛc. aus eignem Verlage.

Damen-Literatur:

eine passende und sorgsame Auswahl aus dem Gebiete der classischen, der Unterhaltungs-, der poetischen, dramatischen, ascetischen Literatur und der der schönen Künste; die beliebten Miniatur-Ausgaben der Dichter; alle als praktisch anerkannten Bildungsbücher für das weibliche Geschlecht; das Gediegenste über weibliche Erziehung; die bewährtesten Haus-, Koch- und Wirthschaftsbücher; deutsche, englische und französische Albums und Taschenbücher; Häkel-, Stick-, Strick- und Musterbücher; alle neuen Volks-, Haus-, Wirthschafts-, Damen- u. Taschenkalender.

Aus dem Gebiete der Kunst:

Illustrationen, Randzeichnungen, Bilder und Umrisse zu den Dichtungen der Classiker des In- und Auslandes, theils durch den Text des Originals, theils durch Andeutungen in deutscher, englischer und französischer Sprache erläutert; Bücher des Luxus in Stahl- und Kupferstich, wie im Gebiete der Xylographie und Photographie; sämmtliche in- und ausländische Taschenbücher in zum Theil prachtvoller Ausstattung; einzelne Kunstblätter von Werth; billige Sammelausgaben bekannter Galerien, wie der dresdener und anderer; Ansichten Breslau's, des Riesengebirges und der Grafschaft Glatz; architektonische Prachtwerke in großer Auswahl. — Literatur der schönen Künste: die bekanntesten theoretischen und praktischen Werke über Aesthetik, Musik, Malerei, Zeichnen und Architektur.

Literatur der Encyklopädien:

alle als vollständig und zuverlässig anerkannten encyklopädischen Wörterbücher oder Conversationslexika für Gebildete jeden Standes; theils beachtenswerth in Bezug auf Völker- und Staatengeschichte überhaupt, wie auf die Geschichte der Gegenwart insbesondere, nach den neuesten und besten Quellen; theils ausgezeichnet in biographischer, theils in literarhistorischer Beziehung; theils speziell für das katholische, theils ausschließlich für das evangelische Publikum berechnet; theils empfohlen durch die vorherrschende Tendenz der Verbreitung praktischer und gemeinnütziger Lebenskenntnisse, theils speciell für Kaufleute, Fabrikanten, Landwirthe, Techniker, oder zum Handgebrauch für Geschäftsmänner im Allgemeinen bestimmt. Die bekanntesten Handbücher der Fremdwörter mit Sacherklärung und Bezeichnung der Aussprache; Lexika in allen lebenden und todten Sprachen.

Ueberdieß sind selbstverstanden alle von irgend einer Buchhandlung des In- und Auslandes öffentlich angekündigten, in Katalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Landkartenhandels auch bei uns zu haben. — Ungetheilte Sorgsamkeit in Realisirung der uns anvertrauten Aufträge dürfen wir als bekannt voraussetzen. Es gilt dies auch von solchen Bestellungen, welche man, unbeschadet jeder andern buchhändlerischen Verbindung, in allen den ausnahmsweisen Fällen an uns zu adressiren pflegt, wo die Ausführung der betreffenden Wünsche durch ein Lager von dem allseitigen Umfang und der wissenschaftlichen Bedeutung des unsrigen gefördert wird. Wir gestatten uns, dasselbe hierdurch von Neuem einer wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, im December 1858. **Ferdinand Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung.**

[4238]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1843.

Brust-Bonbon

nach Art der Reglise, von Süßholzsaft und Gummi, seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[3610] 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.

Alleinige autorisirte Hauptniederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstrasse 20.

Beuthen OS.: S. Piorkowsky.	Liegnitz: Hädrich.	Priebus: R. Crusius.
Brieg: A. Bänder, G. Koppe.	Lüben: E. Bauer.	Primkenau: R. Conrad & Co.
Falkenberg O.-S.: Glogauer.	Militsch: W. Lachmann.	Reichenbach: M. Bauer.
Frankenstein: R. Ehlers.	Mittelwalde: Fischer, Apoth.	Schweidnitz: A. Greiffenber
Freiburg: W. Schröter.	Münsterberg: Fr. Hielscher.	Strehlen: J. Süss.
Goldberg: O. Arlt.	Namslau: Carl Pietsch.	Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller.
Gr.-Glogau: G. Büchting.	Neisse: A. Günther.	Striegau: H. Köhler.
Greiffenberg: E. Neumann.	Neurode: Sindermann.	Tarnowitz: A. Czieslik.
Haynau: Th. Glogner.	Neustädtel: C. F. Hildebrand.	Trachenberg: J. G. Schütz.
Jauer: J. Stephan.	Nimptsch: Berning.	Waldenburg: Rob. Schunke.
Katscher: A. Ziurek.	Parchwitz: Havelland.	P.-Wartenberg: F. Heinze.
Landeshut: E. Rudolph.	Pitschen: Leo Galanski.	Winzig: Rob. Rissmann.
Landsberg OS.: J. F. Fritsch.	Prausnitz: C. Helm.	Zobten: E. Pöse.
Leschnitz: O. L. Gerhard.		

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan."

Mit Hinweisung auf § 36 der Statuten wird zur Abänderung derselben die zweite General-Versammlung **auf Montag den 20. Dezember d. J. Vormittag 9 Uhr in Heilborn's Hotel zu Beuthen** anberaumt, wozu die Herren Aktionäre der Aktien-Gesellschaft „Vulcan" hiermit eingeladen werden.

Die Abänderung ist, wie bereits bekannt gemacht: Anstellung nur eines Direktors und die sich hieraus ergebende Abänderung der §§ 13, 16, 23, 25, 27, 28, 29, 31, 34. — § 8. Ausfertigung der Aktien auf den Inhaber. § 4. Weglassung der Worte conf. § 36 des Statuts. § 7 u. 9 desgl. der ganzen §§. § 11 und 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. § 15. Abänderungen nach den jetzigen Verhältnissen. § 17 u. 30. Nur 2 Revisoren und Entschädigung derselben. § 18. Ergänzung der Abstimmung. § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. § 31. Herabsetzung der Diäten. § 32. Aenderung der Legitimation. § 39. Aenderung der Zeitbestimmung.

Außerdem kommen bei dieser General-Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung:
1) ob die Inbetriebsetzung der ersten beiden Hochöfen erfolgen oder sistirt werden soll?
2) die Wahl eines Stellvertreters;
3) die Wahl der Revisoren.

Vulcanhütte, den 21. November 1858. [3877]

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes: **Walter.**

Die Besorgung der neuen Couponsbogen von

Schles. 3½ und 4proz. Pfanbriefen

übernehmen von jetzt ab

B. Schreyer & Eisner,

[4286] Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Ein gewähltes Geschenk für Kinder!

Für jeden Jugendfreund großer Beachtung werth.

Vor zehn Jahren war viel müßige Zeit, diese benutzte ich, meinen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ersann ein Spielwerk, das von allen denen, die es zu Gesicht bekamen, für eine glückliche Idee erklärt und vielfach der Wunsch geäußert wurde, es käuflich erhalten zu können, dadurch veranlaßt, fertige ich seitdem dasselbe unter dem Namen „Friedr. Protzen's Figuren-Schablonen für Kinder" zum Kauf an; — es hat als ein, Talent und Lust zum Zeichnen förderndes und höchst interessantes Spielwerk den größten Anklang bis in die höchsten Kreise gefunden, und da sich der Begehr von Jahr zu Jahr in sehr bedeutendem Maaße gesteigert hat und in den letzten Jahren eine enorme Höhe erreichte, so habe ich, in der Ueberzeugung, auch zu diesem Weihnachtsfeste wieder um einen zahlreich gesteigerten Zuspruch der hochgeehrten Käufer zu erhalten, davon so viel nur irgend möglich vorräthig gearbeitet, und die von mir entworfenen Muster durch viele neue vermehrt; somit hoffe ich diesmal jedes Verlangen befriedigen zu können, und bitte um frühzeitigen Einkauf, weil in den letzten Tagen vor dem Fest der Andrang sehr groß und die Auswahl nicht so bequem bewerkstelligt werden kann.

Denjenigen geehrten Eltern und Jugendfreunden, die dieses Spielwerk noch nicht kennen, diene zur Erläuterung, daß es sich hierbei nicht etwa nur um ein mechanisches Durchpinseln der Schablonen handelt, sondern abgesehen davon, daß die kleineren Kinder freudigst überrascht werden, die Hersteller einer kleinen Bleistiftzeichnung zu sein, die ihnen durch ein nur geringes Umherreiben mit dem trockenen Pinsel wie durch Zauber unter den Händen zu entstehen scheint, so werden die Begabteren auch durch diese Schablonen unwillkürlich zum Componiren angeregt; da dieselben außer landschaftlichen Gegenständen u. s. w. hauptsächlich Personen und Thiere in charakteristischen Stellungen darstellen, die die reiche Phantasie der Kinder zu den mannigfaltigsten Aktionen zu benutzen weiß, zumal da sich die hingepinselten Bleistift-Conturen sehr leicht mit Gummi elasticum wegwischen lassen, wenn eine Veränderung der Stellung vorgenommen oder etwas hinzugezeichnet werden soll. Sehr großes Vergnügen gewährt es den Kindern, sich auf diese Weise die Bilderbogen zum Austuschen selbst anzufertigen, und selbst Erwachsene ergötzen sich an den drolligen Zusammenstellungen, die hiermit zu Wege zu bringen sind.

Der Preis sechs solcher Kupferplättchen sortirt in eleganten Kästchen mit Pinsel, Blei und Gebrauchsanweisung ist 1 Thlr.; auch sind die Platten einzeln zur beliebigen Auswahl aufgestellt und der Preis von 3 bis 7 Sgr. auf jeder Platte bemerkt. Von außerhalb eingehende Aufträge erbitte frühzeitig mit Beifügung des Betrages franco.

[4236]

Friedr. Protzen,
in Berlin, Taubenstraße Nr. 11, 1 Treppe.

!Großer Ausverkauf!

1500 Stück wollene Kleider, 45 bis 50 Sgr. das Kleid.
500 Stück Rips-Kleider (neuer Stoff), 60 Sgr. das Kleid.
500 Stück Twild und Mixed-Lüstre-Kleider, 54 Sgr. das Kleid.
Warme wollene Shawl-Tücher, 55 Sgr., 14/4 große Umschlagetücher 27½ Sgr.
Schwarze und bunte seidene Westen und Halstücher in Seide, 15 bis 20 Sgr.
Genillen-Shawlchen 10 Sgr., seidene Cravatten und Shlipse von 5 Sgr. ab.
Große echte Kattuntücher 4 bis 5 Sgr., wollene Halstücher von 5 Sgr. ab.
Wollene Cravatten zu 1 Sgr. werden in den Morgenstunden abgelassen.

NB. Auf jeden Thaler wird ein ½ Sgr. Rabatt gewährt. [5322]

S. Blumauer,
75 Ohlauerstraße 75, 3 Linden, im dritten Viertel vom Ringe.

Für Knaben

empfiehlt

zu Weihnachtsgeschenken:

Bolzenbüchsen, von 1⅙ bis 9 Thlr.,
Raketenbüchsen mit Zündhütchen und Kugel zu schießen, à 4½ Thlr.,
Armbrüste, von 12 Sgr. bis 3⅓ Thlr.,
Scheiben mit vorspringenden Figuren,
Bayonnetgewehre,
Säbel, Hirschfänger,
Werkzeugkasten, von 7½ Sgr. bis 2 Thlr.,
Werkzeug-Chatouillen, von 3½ Thlr. bis 6 Thlr.,
Werkzeuge in einzelnen Stücken,
Hobelbänke, von 22½ Sgr. bis 5 Thlr.,
Papp-Apparate, von 2⅓ bis 4⅓ Thlr.,
Baukasten, gewöhnliche und neueste Sorte,
Billards,
Leipziger Reißzeuge, abgezogen,
Faber'sche Bleistifte, Bleistiftspitzer, Stahlfedern ꝛc.,
Taschen- und Federmesser, Schreibzeuge ꝛc.,
Schlittschuhe in allen Sorten,
Gartengeräthe [4257]

R. Standfuß, Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

[4289]

Billige

Weihnachtsgeschenke:

Strumpfwolle, à Pfd. 24 Sgr.,
Glacee-Handschuhe, à Paar 7½ Sgr.,
wollene Damen-Aermel, à Paar 15 Sgr.,
Shawls von 2⅓ Thlr. ab bis 1½ Thlr.,
wollene Kinderjäckchen, von 17½ Sgr. ab bis 1⅙ Thlr.,
dito Strümpfe, von 2½ Sgr. ab bis 20 Sgr.,
Schleier, à 5 Sgr.,
weiße Taschentücher, von 2⅓ Sgr. ab,
Damen-Corsets ohne Nath, à 1½ Thlr.,
Damentaschen, à 7½ Sgr. bis 1½ Thlr.,
wollene Damenhauben, von 12½ Sgr. bis 1 Thlr.

empfiehlt die **Posamentirwaaren-Handlung,** Ohlauerstraße 77 in den 3 Hechten bei

Josua Levy.

Die **Dresdener Chokoladen-Niederlage,** Elisabetstraße Nr. 11, ist durch neue Sendungen von feinsten Koch- und Speise-Chokoladen vollständig assortirt und empfiehlt zugleich Cacao-Masse, wie auch neue Chokoladen-Figuren zu Fabrikpreisen. [4188]

Baiersch-Bier-Pech,

in bester, reiner Qualität, empfiehlt die Kolonial- und Farbe-Waaren-Handlung

[4186] **Gustav Kahl** in Liegnitz.

Bekanntmachung. [1407]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Baake ist beendet.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1408]

Der Concus über das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Franz Hartelt ist beendet. Breslau, den 2. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1409]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gebhardt ist beendet.

Breslau, den 2. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [1419]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 4. Dezember 1858, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlungs-Gesellschaft D. Loewenfeld u. Sohn, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Dezember 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Dezember 1858, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Jan. 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [1420]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 4. Dezbr. 1858, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns David Loewenfeld, Miteigenthümer der Handlung D. Loewenfeld u. Sohn, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Dezbr. 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Plathner hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Dez. 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarrius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Jan. 1859 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [1421]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 4. Dezbr. 1858 Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns Emanuel Loewenfeld, Miteigenthümers der Handlung D. Loewenfeld und Sohn, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Dezbr. 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Plathner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Dez. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-richts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Januar 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

In der Uhrenhandlung von **C. L. Pfahlner** in Landsberg a./W. finden zwei Uhrmachergehilfen, mit eigenem Werkzeug versehen, gegen gutes Gehalt dauernde Beschäftigung.

[1416] **Ediktalladung.**

Die Inhaber der unten verzeichneten schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe werden nach §§ 126, 127, Tit. 51 der Proz.-Ordn. hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermin Johannis 1859, spätestens in dem auf

den 3. Aug. 1859, V.-M. 11 Uhr,

anberaumten Termin in unserem Kassenlokal hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus den unten verzeichneten Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und beziehungsweise an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten an die betreffenden Aufgebotsextrahenten werden verabfolgt werden.

Verzeichniß der Pfandbriefe.

1) Endersdorf SJ. Nr. 3, Droschkau BB. Nr. 69, Giesdorf BB. Nr. 37 — über je 1000 Thlr. — Extrahent: königliche Ober-Postdirektion hierselbst.
2) Ujest B. L. Nr. 425 über 200 Thlr. Extrahenten: Pfarr-Wittwen- und Waisen-Sozietät, und königl. Kommerzienrath Scheder zu Schweidnitz.
3) Leubel und Exau BB. Nr. 57 über 100 Thl. Extrahent: Bauergutsbesitzer Gottfried Dittmann zu Klein-Heinzendorf.
4) Rohrlach SJ. Nr. 10 über 100 Thlr. Extrahent: evangelisches Kirchenkollegium zu Conradswaldau.
5) Czernitz OS. Nr. 15 über 1000 Thlr. Extrahent: königlicher Justizrath Strela zu Hirschberg.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Schles. General-Landschaftsdirektion.

[1418] **Anzeige.**

Am **11. d. Mts.** sollen die bei uns in den nächsten drei Jahren zu gewärtigenden **Schlosser- und Glaserarbeiten** im Wege der Submission verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt bis zum obengenannten Tage Vormittags 11 Uhr Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, wo auch die Submissions-Bedingungen ausliegen, einreichen. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 4. Dezember 1858.

Königliche Garnison-Verwaltung.

[1417] **Bekanntmachung.**

Da die Dienst-Stellung derjenigen Löschpflichtigen, welche durch Dienst- oder Arbeitsverhältnisse unselbstständig sind, uns nicht immer bekannt ist, um solche bei der Ausschreibung allgemein berücksichtigen zu können, stellen wir den **Dienstherren** und **Arbeitgebern** anheim, falls sie wünschen, daß einzelne ihrer zum Löschdienst für das erste Halbjahr k. J. ausgeschriebenen Angehörigen

auf die verschiedenen Feuer (1, 3, 5 oder 2, 4, 6) anders vertheilt oder bis zur nächsten Ausschreibung zurückgestellt werden,

Anträge, welche soweit möglich berücksichtigt werden sollen, **bis zum 23. d. M.** im städtischen Sicherungsamt, Büreau VI., Elisabetstraße Nr. 13, anzubringen.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung.

Den 25. November 1858, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Hirschel Wolff zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 21. November 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 13. Dez. 1858, VM. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissarius, Herrn Gerichts-Assessor Lefeldt, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen m Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dez. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Dez. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 12. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen hier wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte: Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1367]

Der **Ausverkauf** von **Tuchmacher-Wolle** wird fortgesetzt Reuschestraße 15, im Gewölbe bei **J. Kosch jun.**

Bekanntmachung. [1370]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,

Abtheilung I.

Den 27. November 1858, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. Klosse, Elisabetstraße Nr. 7. hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. November 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinz, Karlsplatz Nr. 1, hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Dezember 1858, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Dezbr. 1858, einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1415] **Bekanntmachung.**

Wir bestimmen, daß diejenigen für das erste Halbjahr k. J. ausgeschriebenen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabet-Straße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 31. d. M.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Der Magistrat. Abth. VI.

Bekanntmachung. [1405]

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Theresia Lampart zu Ober-Glogau ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 27. Dezbr. 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit **vom 31. Oktbr 1858** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Jan. 1859 Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Richter Kuhr im Terminszimmer Nr. 4 hierselbst

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Hirschberg, Walter und Raiser hierselbst vorgeschlagen.

Neustadt O.-S., den 27. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1344]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Weihnachts-Termine der Fürstenthums-Tag in der Zeit vom **20. bis 23. Dezember d. J.** abgehalten werden und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefszinsen **den 22. und 23.,** sowie deren Auszahlung den **28. bis 30. Dezember d. J.** erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinscoupons der Ritterguts-Pfandbriefe ist von dem der **Neuen** Pfandbriefe, und wiederum das der 4prozentigen von dem der 3½prozentigen Pfandbriefe zu sondern.

Zugleich bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Weihnachten d. J. die geschäftsführende Direktion von dem Landschafts-Direktor Freiherrn v. Zedlitz auf den Landschafts-Direktor Grafen Strachwitz übergeht.

Frankenstein, den 15. November 1858.

Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

[1363] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind:

zum Beginn der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der 15. Dezember d. J.,
zur Vollziehung der Depositał-Geschäfte der 16. Dezember d. J.,
zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. Dezbr. bis incl. 24. Dezbr. d. J., und
zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zins-Copons der 29. Dezember d. J.

bestimmt worden.

Oels, den 1. November 1858.

Oels-Militsch'scher Fürstenthums-Landschaft.

von Rosenberg-Lipinsky.

Bekanntmachung

der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.

Königliches Kreis-Gericht zu Brieg,

I. Abtheilung.

Den 30. Novbr. 1858, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann David Blanzger zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **Montag den 29. Novbr. 1858** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Rechts-Anwalt Schneider hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Donnerstag den 16. Dez. 1858 Vorm. 11½ Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky im Termins-Zimmer Nr. 1,

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. Dezbr. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Brieg, den 30. Novbr. 1858. [1394]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Färbermeister August Görlich und den Geschwistern Görlich gehörige, auf der Gleiwitzerstraße hierselbst unter Nr. 40 belegene Haus, gerichtlich abgeschätzt auf 8209 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 16. Mai 1859

von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Auguste Sophie Görlich öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 24. Okt. 1858. [1265]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Aus dem Schutzbezirke Daupe, Antheil Mariencranst, zur Oberförsterei Zedlitz gehörig, sollen **Freitag den 10. Dezbr. d. J.** Vormittags 11 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Clarencranst

circa 49 Stück Birken, 1 Stück Aspen, 115 Stück Kiefern, 1 Stück Fichte, 3 Stück Birken-Rundlatten, ¾ Schock dergleichen Hopfenstangen, 29 Stück Kiefern-Reißlatten, 128 Stück Kiefern-Rundlatten, ⅞ Schock Kiefern-Hopfenstanden, 2 Stück Aspen-Rundlatten, 12 Klft. Birken-Scheitholz, ½ Klft. Aspen-Scheitholz, 19¾ Klft. Kiefern-Scheitholz, 3 Klft. Kiefern-Knüppelholz und 181 Schock Reisig,

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Förster Meißner zu Daupe wird über die Hölzer auf Ersuchen nähere Auskunft ertheilen. [1406

Kottwitz, den 1. Dezbr. 1858.

Der königliche Oberförster **Blankenburg.**

Holz-Verkauf. [1374]

Montag, den 6. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Kretscham zu Ottag:

1) 10,000 Kubikfuß Eichen- und Rüstern-Nutzholz, worunter sich mehrere Schiffsprangen und Schiffsbauhölzer befinden;
2) 50 Klaftern Eichen-Böttcher-Scheit- und Stockholz;
3) 150 Schock hartes Schiffsreisig

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. — Die Hölzer lagern in der Forstparzelle (Ottager Winkel) dicht bei Ottag.

Ohlau, den 23. November 1858.

Der Magistrat.

Auktion. [1404]

Am 8. und 9. Dezember d. J. sollen in dem Lokal des Montirungs-Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, von 9 Uhr Vormittags ab, mehrere zu militärischen Zwecken nicht mehr geeignete Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden. Es kommen zum Verkauf

mehrere Hundert messingne Pulverflaschen und andere messingne und tombachne Gegenstände, eiserne Kürasse, Stiefel, Geschirre und andere Lederzeugstücke, Portepees, Tressen, Mantelsäcke, Signalhörner 2c. 2c.

Breslau, den 3. Dezember 1858.

Königl. Montirungs-Depot.

Auktion.

Donnerstag, den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr und folg. Tag sollen in Nr. 34 Schmiedebrücke in der Kaufm. Källnerschen Konkurssache Spezereiwaaren, Tabak, Cigarren, Wein u. Branntwein in Gebinden und Flaschen, 2 Faß Syrup und verschiedene Utensilien versteigert werden.

[4291] **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Haar-Arbeiten.

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze 2c.,** sowie auch Zöpfe von ausgefallenen Haaren fertige ich durch eine haltbare feine Tresse an. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich jeder Zeit. [5291]

Verw. Postkondukteur **Malerska,** Ohlauerstraße Nr. 58, in der „goldnen Kanne,"

In einem hiesigen Wein-Geschäft findet ein junger Mann, jüdischer Konfession, der die Küferei versteht und dem Weinstuben-Geschäft vorstehen kann, vom 1. Januar 1859 ein gutes Placement. Näheres auf frankirte Briefe poste restante S. T. 10. [5275]

Auktion. Donnerstag den 9. und 10. d. M. soll Friedrich-Wilhelms-Straße 17, im goldenen Ring, der Nachlaß der verwittw. Frau Kaufmann Schnabel, bestehend in Mahagoni-Möbeln, Betten, Damenkleider, Wäsche, Hausgeräth und einer bedeutenden Anzahl Oelgemälde und Kupferstiche, öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Kommissar,

[5305] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. Dinstag den 7. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Tauenzienstraße Nr. 8b. ein Nachlaß, bestehend in noch fast neuen modernen Mahagoni- und anderen Möbeln, wobei ein besonders schönes Damen-Büreau, Damen-Toilette, Büffet und ein Porzellan- und Bronce-Kronleuchter, ein Goldrahmspiegel mit Marmorkonsole, gute seidene und andere Damenkleider, Betten, Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Porzellan, Gläser und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. [5257]

C. Reymann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [4250]

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 5. Dezember: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [5269]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Morgen Montag den 6. Dezember: **Konzert** der **Eugenie Brichta,** in welchem sie selbst mehrere Gesangs-Piecen und geschätzte Künstler Instrumental-Soli vortragen werden. Billets, à 2½ Sgr. die Person, sind in sämmtlichen Musikalien-Handlungen zu haben. An der Kasse à 5 Sgr.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Alles Weitere besagen die morgigen Anschlage-Zettel.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 5. Dezember: [5320]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder. [4266]

Heute Sonntag den 5. Dezember:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Odeon, jetzt Viktoriagarten.

Heute Sonntag den 5. Dezember: [5270]

großes Konzert unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Ludwig aus Bonn.

Anf. 3½ U. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 5. December ladet ergebenst ein:

[5255] **Seiffert** in Rosenthal.

Zu einer bedeutenden Kalkbrennerei in Polen, nahe an der Eisenbahn gelegen, wo bereits ein Brennofen nach Rumfords Methode aufgestellt ist, wird ein **Kalkbrennmeister** gesucht, der jährlich mindestens Sechzigtausend Scheffel Kalk erzeugen kann. Beim Kontrakt-Abschluß wird verlangt: eine Kaution von 1000 Thlr., oder eine diesem Werthe entsprechende giltige Garantie. Zum Kalksteinbrechen und andern dazu nöthigen Arbeiten muß er seine eigenen Leute halten.

Briefliche Offerten sind frankirt an die Herren Ignatz Rosenthal und Comp. in Breslau einzusenden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. **Zabierzowsky.**

Die **Verkaufs-Gewölbe** und **Wohnungslokalitäten** in dem der hiesigen Fürstenthums-Landschaft gehörigen, neu erbauten Gebäude, Taschenstraße sub Nr. 3, sollen, zu Johannis künftigen Jahres beziehbar und von diesem Termine ab, sei es einzeln oder im Ganzen, auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Wer daher ein oder das andere Verkaufsgewölbe oder Quartier, oder auch das ganze Haus zu miethen beabsichtigen sollte, wolle gefälligst seine diesfälligen Wünsche mit Angabe der Räumlichkeiten, auf die er zu reflektiren gemeint ist, und des jährlichen Miethzinses, den er bewilligen würde, bis

spätestens den 15. Dezember,

Weidenstraße Nr. 30 in der Kanzlei, schriftlich oder zu Protokoll aussprechen, damit alsdann über die einzelnen Offerten Beschluß gefaßt werden kann. [1392]

Breslau, den 30. November 1858.

Verpachtungs-Anzeige.

Die zu Nieder-Adelsbach, eine halbe Meile von Salzbrunn, an frequenter Kohlenstraße belegene, massiv erbaute und zu einem umfassenden Betriebe neu eingerichtete herrschaftliche Brauerei, Brennerei und Gastwirthschaft soll von Johannis 1859 ab anderweit verpachtet werden und wollen sich kautionsfähige pachtlustige Brauer deshalb an den unterzeichneten Bevollmächtigten bis Ende künftigen Monats wenden.

Waldenburg, den 26. November 1858.

[4060] **Stuckart,** Justizrath.

Ich beabsichtige, meine in der unmittelbaren Nähe von Königshütte, an der Chaussee nach dem Bahnhofe gelegene Gast- und Schankwirthschaft, worin seit vielen Jahren ein frequenter Verkehr betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich direkt an mich zu wenden. [3822]

Königshütte, den 19. November 1858.

M. Courant.

Wirklicher Ausverkauf

eines bedeutenden Lagers wollener und anderer **Schnittwaaren,** so wie echter schlesischen **Gebirgs-Leinwand** zu 25% unter dem Kostenpreise von heute bis zum 24. d. M.

Goldene Radegasse Nr. 17, zweite Etage.

Zweite Beilage zu Nr. 569 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. Dezember 1858.

38. Albrechtsstr. 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

K. Platzmann's
Kleider-Halle,
38. Albrechts-Straße 38.

Da in neuerer Zeit ein Geschäft meiner Branche auf derselben Straße und Seite, wo das meinige belegen, entstanden, und es mehrfach vorgekommen ist, daß Leute in dem Glauben, sie seien in meinem **Kleider-Magazin,** dort gekauft haben, so halte ich es für meine Pflicht, alle Diejenigen, welche mich besuchen wollen, ergebenst zu bitten, genau auf meine endstehend vermerkte Firma und die viel bekannten großen **Nrn. 38** zu achten.

K. Platzmann,
Albrechts-Strasse 38. 38. 38.

[3432]

Ungeheure Billigkeit und Solidität ist **Platzmann's** Regel.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechts-straße 38 nicht zu Schanden werden. 38.

Streit in den Landen,
Macht Manchen zu Schanden.

'S ist doch wahrhaftig toll jetzund!
Was soll daraus noch werden?
Sie streiten sich mit losem Mund
Um Rang und Stand auf Erden.
Ein Mann, der lang' am Platze war,
Blickt scheu nach allen Seiten.
Der Fried' bedroht ihn, die Gefahr
Veranlaßt ihn, zu streiten.

Da lob' ich das Schottenland,
Dort auf der Reuschengasse,
Die Nummer 2, „zum Schwert" genannt,
Führt nie zum Streit und Hasse.
Dort, wo das Schwert in fester Hand
Die Ruhe nie läßt stören,
Wo Blücher wacht auf hohem Stand,
Herrscht friedliches Verkehren.

Um mit unserm colossalen Lager bis Weihnachten zu räumen, empfehlen wir:

1500 elegante und gediegene Ueberzieher, in Chinchilla, Doubel- und einfachem Düffel, Velour, Tuch, Bukskin und Kastorin, in Pelissier, Orloff, Tween, Halbsack, und anschließenden Façons von 6 bis 20 Thlr.

1000 Schlafröcke in den erdenklichsten Stoffen, dick wattirt, von $1\frac{2}{3}$—14 Thlr. Sackpaletots, Tuchoberröcke und Fracks, Bukskinbeinkleider, Westen, Phantasie- und Steppröcke, Knaben-Anzüge 2c. 15 pCt. billiger (bei anerkannt reeler Waare), als solche täglich durch markschreierische Annoncen angekündigt werden. [4272]

P. Schottländer u. Co.,
Reuschestraße Nr. 2, nahe dem Blücherplatz.

Volks-Kalender für 1859.

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr.
Steffens Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. u. durchsch. 15 Sgr.
Der Bote, Volkskalender für alle Stände. broch. 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowitzsch, Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Auerbach, Volkskalender. Mit vielen Holzschnitten. broch. 12½ Sgr.
Nieritz, Volkskalender. Ohne astronomischen Kalender 10 Sgr.
Gubitz, Volkskalender mit vielen Holzschnitten. broch. 12½ Sgr.
Berliner genealogischer Kalender. Mit 6 Stahlstichen. broch. 15 Sgr.
Katholischer Volkskalender. Mit 6 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Evangelischer Kalender. broch. 12½ Sgr.
Breslauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Glogauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Preußischer Hauskalender. Durchsch. 6 Sgr.
Preußischer Haushaltungs-Kalender. broch. 5 Sgr.
Lindow's Volkskalender. broch. 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Kalender. broch. 4 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender. broch. 12½ Sgr.
Preuß. National-Kalender. broch. 12½ Sgr., mit Beiwagen 22½ Sgr.
Neubarth's Schreib-Kalender. broch. 7½ Sgr.
Payne's Miniatur-Almanach. Mit 12 Stahlstichen. broch. 7½ Sgr.
Kalender für den Berg- und Hüttenmann. Geb. 1 Thaler 20 Sgr.
Lindes polytechnischer Kalender. Geb. 22½ Sgr.
Berliner Taschen-Kalender. Geb. 15 Sgr.
Haushaltungstagebuch für deutsche Frauen. Geb. 18 Sgr.
Ferner **Schreib-** und **Termin-**Kalender für Polizeibeamte. Geb. 18 Sgr.
Plattdütsche Volks-Kalenner. broch. 10 Sgr.
Gemeinnütziger Volkskalender. broch. 8 Sgr.
Neuer und alter Kalender. broch. 5 Sgr.
Figaro-Kalender. broch. 10 Sgr.
Volks-Kalender des Kladderadatsch. broch. 10 Sgr.
Figarina. Humorist. Taschenbuch. broch. 5 Sgr.
Webers Volks-Kalender. broch. 15 Sgr.
Menzel u. Lengerke, landwirthschaftlicher Kalender. à 22½ Sgr., 25 Sgr., 27½ Sgr., 1 Thlr.
Damenkalender in Leder 17½ Sgr., in goldplattirten Decken 1 Thlr.
Notiz- u. Reisekalender. 17½ Sgr.
Heymanns Kalender für Aerzte. 22½ Sgr.
Hoffmanns Bau-Kalender. 27½ Sgr
Preuß. Militär-Notiz-Kalender. 20 gr.
Illustririrte Haus-Agenda. 1 Thlr. 10 Sgr.

Komtoir-Kalender aufgezogen und unaufgezogen, zum Preise von 2½ Sgr., 5 Sgr. u. 7½ Sgr. **Schreib-** und **Termin-Kalender, Geschäfts-Almanachs, Agenda's** für **Komtoire, Notizbücher** auf alle Tage des Jahres, eleg. geb. in Leinwand mit Goldpressung, zu 10 Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr. u. s. w. **Portemonnaie-Kalender** und **Brieftaschen-Kalender** à 5 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2406]

Die Colonial-, Delicatessen- u- Italiener-Waarenhandlung

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater,
empfieht von neuen Zusendungen:

Frische Natives Austern, frischen Astrachaner Caviar, neue holländische Heringe, marinirten Lachs und Aal, Elbinger Neunaugen, **Sardines à l'huile,** echte Straßburger Gänseleber-Pasteten, Rügenwalder Gänsebrüste, Teltower Rübchen, Görzer Maronen, neue Messinaer Apfelsinen und Citronen, Istrianer Haselnüsse, Alexandriner Datteln, Sultan-Feigen und Rosinen, Muskateller Traubenrosinen, Schaalmandeln **à la princesse,** französische Perigord-Trüffeln in Gläsern als auch getrocknet, rheinische Früchte-Compots, Braunschweiger Cervelatwurst, französische, englische und Düsseldorfer Moutarde, echten Cognac, Arac und Rum, alle Sorten feinster holländischer und französischer Liqueure 2c. 2c., überhaupt alle Artikel der feineren Küche und der Jahreszeit entsprechend, zur geneigten Abnahme. Es befindet sich gleichzeitig dabei

**Die Haupt-Niederlage
sämmtlicher Fabrikate der ersten Dampf-Maschinen-Chocoladen-Fabrik**
von **J. F. Miethe** in Potsdam. [4288]

An Wiederverkäufer als auch einzeln zu Fabrikpreisen unter üblichem Rabatt.

Nützlich und beliebt als Weihnachts-Geschenke

für Kinder, empfiehlt **Figuren-Schablonen** in reichster Auswahl:
Ein elegantes Kästchen nebst Zubehör, worin **22 Stück Schablonen** (sortirt für Knaben und Mädchen) **à 2 Thlr.** — desgleichen mit **10 Stück Schablonen à 1 Thlr.** — mit **6 Stück Schablonen 20 Sgr.**

Den Herren Wiederverkäufern
bedeutenden Rabatt, und bitte ich, ihre w. Bestellungen recht zeitig zu machen.

Schablonen-Fabrik
von Carl Brockmüller,
in **Berlin** Leipzigerstraße Nr. 94.

NB. Bitte auf die Straße und Nummer zu achten! [40 17]

Das Nachmittagsprediger- und Rector-Amt in Festenberg soll mit Ende Februar k. J. neu besetzt werden. Hierauf reflectirende Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Qualifikatonsatteste bis 20. Dezember d. J. dem unterzeichneten Patrocinio einzusenden. [4219]

Goschütz, am 26. November 1858.

Freistandesherrliches Patrocinium.
Schmidt.

Lobethal's Atelier
f. **Photographie** u. **Daguerreotypie,**
Ohlauerstraße 9. [5277]

Messingne Schiebelampen
zu 1, $1\frac{1}{6}$, 1½, 1¾, $1\frac{11}{12}$, $2\frac{1}{6}$ u. 2½ Thlr.,
Neusilber-Schiebelampen
zu $2\frac{5}{6}$, 3, $3\frac{2}{3}$, 4 und 5½ Thlr.,
Moderateur-Lampen
mit 2 Glocken $3\frac{1}{6}$ Thlr., mit einer Kuppel bis 12 Thlr.,
Arbeitslampen mit Glocken
und Cylinder 18¾, 20, 22½, 25, 27½, 30 Sgr., ohne Glocken und ohne Cylinder, 15 Sgr. das Stück, empfehlen: **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Hrn. Schmidt. [4263]

Carl Gust. Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Berlin, U. d. Linden Nr. 24,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager feiner und feinster echter **Havanna-Cigarren** der renommirtesten Fabriken zu der Qualität angemessenen billigen Preisen. Außerdem von **Schnupftabaken** die echt franz. Rapé's, die Fabrikate von Frybourg u. Freyer in London, nord- und südamerikanische und westindische, von **Rauchtabaken** die holländischen von Oldenkott u. Söhne in Amsterdam, die russischen von B. Joucoff in St. Petersburg. [4237]

Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Ein großer Transport echter harzer gutschlagender **Kanarienvögel,** welche sowohl am Tage als auch bei Licht alle beliebigen Touren schlagen (Roller und Hohlpfeifer) ist wieder angekommen und zu verkaufen:
im goldnen Schwert, Reuschestraße Nr. 2, zwei Stiegen. [5262]

Gummischuhe,
französisches Fabrikat,
anerkannt beste Waare,
empfiehlt en gros und en détail
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [5288]

Amerikanische
Gummischuhe
Damenschuhe beste Sorte **20 Sgr.**
Herrenschuhe „ „ **25 Sgr.**
Herrenschuhe m. Selbstanzieher **1 Thlr.**
Wollstein & Baruch,
Herren- u. Reuschestr.-Ecke, 3 Mohren.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Uebernahme aller **Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeit.** Für reele, pünktliche Ausführung und solide Preisstellung garantirt:

Johann Steuer,
Steinmetzmeister und Bildhauer,
[5287] Kleinburger Chaussee Nr. 8.

*** **Modellir-Cartons,** ***
colorirt zum Aufbau von Gebäuden etc., offerirt **F. L. Brade,** Ring 21.

Nr. 9. Reuschestraße Nr. 9.
Allerbilligster Ausverkauf
bei **D. Wartenberger.**

Laut nachstehendem Preis-Courant verkaufe ich offerirte Artikel in guter Qualität zu **auffallend billigen Preisen,** und mache ich besonders ein geehrtes Publikum für die bevorstehenden Weihnachts-Einkäufe auf mein gut assortirtes Waaren-Lager aufmerksam.

Für	3 Thlr.	8½	lange Ellen	französischen Thibet.
„	2½ „	11	„ „	$\frac{6}{4}$ façonnirten Mixed Lüstre.
„	$1\frac{5}{6}$ „	11	„ „	$\frac{6}{4}$ glatten Mixed Lüstre.
„	$1\frac{2}{3}$ „	13	„ „	karrirten Poil de chevre in prachtvollen Mustern.
„	$1\frac{2}{3}$ „	12	„ „	gemusterten Orlin in allen Farben.
„	$1\frac{5}{12}$ „	13	„ „	karrirten Lama.
„	1¼ „	10	„ „	$\frac{6}{4}$ französischen Kattun in allen Farben.
„	$1\frac{1}{12}$ „	11	„ „	$\frac{6}{4}$ Kattun echtf. in allen Farben.
„	2 „	1		warmes wollenes Shawltuch.
„	25 Sgr.	1		$\frac{14}{4}$ großes wollenes Umschlagetuch.
„	20 „	1		couleurte seidene Moiree-Weste.
„	14 „	1		schwarz seidene Moiree-Weste.
„	15 „	1		schwarz seidenes Herrenhalstuch.
„	14 „	1		Chenillen-Shalchen.
„	5 „	1		halbseidenes Herrenhalstuch.
„	5 „	1		abgepaßte Kattunschürze.
„	4½ „	1		seidenes Kravattentuch.

Herren-Kravatten, Shlipse, Damen-Cachenez, Kattun-Tücher sind **sehr billig** am Lager. [4251]

Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages prompt effektuirt.

D. Wartenberger,
Nr. 9. Reuschestraße 9.

Die Eisenwaaren-Handlung von
Herz und Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Ofenvorsetzer in Bronce und Messing,
Regenschirm- und **Geräthschaftsständer,**
feine **Garnituren** in Stahl und Messing,
feine **Holz-** und **Kohlenkasten,**
feine broncirte vollständige **Kamine.**

Ferner:
feine **Dessert-** und **Tischmesser** und **Gabeln,**
feine **lackirte** und **Messingtablets** in verschiedenen Formen,
Moderateur- und **Schiebelampen,**
Berzeliuslampen und dergl. **Kessel,**
Bronce-Gardinenstangen und dergl. **Halter,**
Werkzeugkasten zu Holz- und Buchbinderarbeit,
so wie noch verschiedene andere in dieses Fach schlagende Artikel. [4267]

Ausverkauf. [5293]

Die Leinwand-, Tischzeug- und Schnittwaaren-Handlung
M. Wolff,
Albrechtsstraße Nr. 57, neben Herrn Molinari und Söhne,
verkauft **en gros** und **en détail** zu auffallend billigen, aber festen Preisen:

Kreas- und gebleichte Leinwand, das Schock von 4½ bis 40 Thlr.,
echte Züchen- und Inlet-Leinwand, vollständige Breite, à 2½, 3, 3¼, 4, 4½ Sgr.,
„ Bett- und Matratzen-Drillich, ... à 3, 4, 5, 6, 7½ Sgr.,
„ $\frac{6}{4}$ breite Schürzen-Leinwand, das Stück . . . . à 5, 6, 7 Sgr.,
„ Nessel- und Kleider-Kattune, ... à 2½, 3, 3½, 4 Sgr.,
„ Napolitains und poil de chèvres . . . . . à 2½, 3, 3½, 4 Sgr.,
„ Camelot, Twill und Mixlustres . . . . . . à 4½, 5, 6, 7 Sgr.,
„ Leinen- und Shirting-Oberhemden, sauber gearb., 25, 27½ Sgr., 1 bis 3 Thlr.,
„ Leinen- und Shirting-Damenhemden, d. St. 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr.,
„ Arbeitshemden, ... „ „ 15, 20, 25 Sgr.,

Außerdem empfiehlt dieselbe ein großes Lager wollener Gesundheits-Jacken, Hemden, Hosen und Leibbinden, weiße und bunte Flanelle, weiße, bunte, leinene, schweizer und seidene Taschentücher, Tischgedecke, Tischtücher, Servietten und Handtücher, weiße und bunte Kaffee-Servietten, weiße und bunte Bettdecken, brochirte Gardinen, wollene Umschlagetücher, Kattun- und leinene Halstücher, Schlafrock- und Hosenzeug, weiße, bunte Piquee-Bett- und Plüsch-Parchente, so wie noch mehrere andere Artikel **zu bekannt billigen Preisen.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Billiger Weihnachts-Ausverkauf.

In meiner [4249]

Modewaaren-Handlung

wird der Ausverkauf **der im Preise zurückgesetzten Waaren** fortgesetzt, und empfehle ich **besonders auffallend billig:**
Schwarze und couleurte Seidenstoffe, Foulard-Roben, wollene u. halbseidene Roben, Mousselin de laines, Napolitains, Poil de Chèvre, Mohair-Chinée, Twills, Kamelots, Batiste und Kattune.

Ferner eine große Auswahl **abgepaßter Roben** in **Wolle Halbseide u. Battisten, gewirkte u. wollene Umschlage-Tücher und Shawls.**

Für Herren: **Westenstoffe, Hals- u. Taschentücher.**

J. Koslowsky jun.,
Schmiedebrücke Nr. 1, Ring-Ecke,
neben Herrn Dietrich.

P. S. Mäntel und Burnusse, sowohl diesjährige als auch ältere Sachen werden wegen Mangel an Raum gänzlich ausverkauft.

Um überhäufte Aufträge wie in frühern Jahren kurz vor dem Feste zu vermeiden, verabreiche ich

bis zum 15. Dezember d. J.

bei einem Einkauf einer Büchertasche mit Inhalt für 9 Sgr. noch außerdem ein elegant eingebundenes Bilder-A-B-C-Buch mit Sittensprüchen und 1 mal 1.

Für 9 Sgr.

ein praktisches Weihnachtsgeschenk:

Eine Büchertasche (Verkaufspreis)	5 Sgr.	— Pf.
6 Schreibebücher mit fein. Papier	3	—
Eine elegante Federscheide	1	—
Zwei Stahlfederhalter, à 6 Pf.,	1	—
Zwei Bleifedern, à 6 Pf.,	1	—
Ein Lineal	—	3
Eine Schiefertafel	1	—
Sechs bunte Schiefer, à 1 Pf.,	—	6
Zwölf gute Stahlfedern	1	—
Drei color. Bilderbogen, à 6 Pf.,	1	6
Summa	15 Sgr.	3 Pf.

Diese Gegenstände, welche einen vollen Werth von 15 Sgr. 3 Pf. haben u. durchweg brauchbar sind, verkaufe ich für nur 9 Sgr., also um noch mehr als 33⅓ Prozent billiger, als alle die andern Handlungen. [4241]

[3838] Die bekannte billige Papier-Handlung
von J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

wird fortgesetzt.
Mode-Waaren-Handlung
Sachs & Leubuscher,
Ring Nr. 16, Becherseite.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt. [4245]

Weihnachts-Ausstellung

der
Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung
von Dobers u. Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, im Palmbaum.

Unsere diesjährige Ausstellung haben wir wiederum mit neuesten Erscheinungen in den mannigfachsten Gegenständen des **Gebrauchs, der Belehrung, Unterhaltung und des Luxus** aufs Reichhaltigste assortirt. Die Preise sind aufs Billigste gestellt, und können wir unser Lager zu den vortheilhaftesten Einkäufen als nützliche

Geschenke für jedes Alter

mit vollster Ueberzeugung empfehlen. [4252]

C. Enderwitz,

Schuhmacher-Meister, Ohlauerstraße Nr. 71,

empfiehlt sein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter **Damenschuhe**, bestehend in den feinsten Gamaschen, als auch in jeder andern beliebigen Art, gefutterte und ungefutterte von Leder und andern Stoffen. Ferner die nobelsten **Herren-Stiefen** und **Gamaschen** in Leder, Lack u. s. w.; außerdem Kinderschuhe in jeder Weise und Größe, sauber und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen. [5295]

In meinem Kurz-Waaren-Engros-Geschäft findet ein routinirter **Commis**, aber auch nur ein solcher, alsbald eine Stelle. Breslau, den 4. Dezember 1858.

Joseph Mendels Eidam Birkenfeld,
[5315] Karlsstraße Nr. 17.



Barterzeugungs-Pommade, die Dose **1 Thaler.**

Obige Pommade wird täglich des Morgens einmal in der Quantität von zwei Erbsen an den betreffenden Bartstellen leicht eingerieben. Die Komposition ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten im Alter von 16 Jahren an, ein voller kräftiger Bart in dem Zeitraume von 6 Monaten erzeugt wird.

Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in **Berlin** und sind die Niederlagen in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. Nr. 50, **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24, und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [2995]

Drehbänke,

so wie andere **Hilfsmaschinen**, vorräthig bei [3992]
L. Sentker in **Berlin**, Adalbertsstraße Nr. 48.

Thee- u. Kaffeemaschinen, verschiedener Construktionen u. Façons in engl. Kupfer, Neusilber, plattirt, Britanniametall und in Messing.
Thee- u. Kaffeebretter, neuester Façons und in allen Größen, in Neusilber, Messing, lackirt und reich verziert.
Leuchter in Neusilber, Messing, Bronceguß und Eisen [3982]
empfiehlt in recht großer Auswahl und solidester Arbeit zu billigen aber **festen** Preisen:
F. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Feinste Velour-Teppiche, [4187]
vor Sopha's und Betten, empfiehlt billigst: **A. L. Strempel,** Elisabetstraße 11.

Die konzessionirte Gebetbuchhandlung von
Richard Lange, Katharinenstraße Nr. 19,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste außer ihrem reichhaltigen Lager der gesuchtesten
Gebet- und Erbauungsbücher,
in den mannichfaltigsten Einbänden, eine eben eingetroffene neue Sendung
Pariser Heiligen-Bilder,
in verschiedenen Sorten; ferner eine reiche Auswahl
Tiroler Holzschnitzereien,
Cruzifixe, Gruppen ꝛc. ꝛc., so wie Devotionalien aller Art, zu Weihnachts-Geschenken vortrefflich sich eignend. [5286]



Fortsetzung des Verkaufs
amerikan. Gummischuhe.

Damenschuhe in allen Größen, à Paar 20 Sgr., erste unübertrefflichste Sorte, für deren Dauer garantirt wird, à Paar 25 Sgr.
Herrenschuhe, à Paar 25 Sgr., beste Sorte 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder-Schuhe, beste Sorte, à Paar 15 Sgr., [5179]

beim Schirm-Fabrikanten
Alex. Sachs aus Köln a. Rh.,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, Zimmer Nr. 2

Bart- und Augenbraunen-Erzeugungs-
LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf sich erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbraunen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, **3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) **halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveux. Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Erbprinzen von Meiningen, Fürsten von Sondershausen, Fürsten von Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften den Artikel echt zugänglich zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt. [4180]

Das Porzellanlager aus der Manufaktur
von F. Adolph Schumann,
Ring Nr. 57, Naschmarktseite,
verkauft eine **große Partie zurückgesetzter weißer und dekorirter Porzellane,** namentlich Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Kuchen- und Fruchtkörbe, Cabarets, Blumen-Vasen, Tassen, Teller ꝛc. ꝛc. **mit 25 pCt. Rabatt vom Fabrik-Preis-Courant.** [5195]

Eine Partie **berliner Porzellan-Teller**
offeriren **33⅓% unterm Fabrikpreise!**

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges **Lager weißer und dekorirter Porzellane aus der Altwasser Manufaktur in ihren anerkannt mannigfaltig schönen Façons zu den billigsten Netto-Preisen,** so wie belgische, böhmische und schlesische Glaswaaren; und sind als Besitzer einer **Porzellan-Malerei** in den Stand gesetzt, in gemalten und vergoldeten Tafel-, Kaffee- und Toilette-Services, Vasen ꝛc. mit jedem andern Fabrikat betreffs Preises und Qualität mit Leichtigkeit zu rivalisiren. [4240]

W. Rothenbach u. Co., Schweidnitzerstr. 5.

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehlen wir: [5308]
Tuche, sowie alle modernen **Rock- und Beinkleiderstoffe, Westenstoffe in Sammet, Seide, feiner Wolle, Cachemir, Seidene Taschentücher, Halstücher, Shlipse, Cravatten, Plaids, wollene Tücher, Shawls, Bukskinhandschuhe** ꝛc.
in den feinsten und schönsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Gebrüder Heinke, Blücherplatz in der Börse Nr. 16, 1. Etage.

Größter Ausverkauf
von seidenen und wollenen Kleiderstoffen,
Riemerzeile Nr. 10.

Durch Auflösung eines großen Waaren-Geschäfts bin ich in Besitz einer Partie **Seidenzeuge** und **wollener Kleiderstoffe** gekommen, und verkaufe solche, um zu räumen, zu auffallend billigen Preisen. [5309]

W. Samter, Riemerzeile Nr. 10.

Der große Modewaaren-Ausverkauf,
sowohl für **Damen** als **Herren, zu auffallend billigen Preisen,**
beginnt Montag den 6. Dezember,
im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauer-Straße, Zimmer Nr. 6, eine Stiege. [5300]

F. Schroder,

Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 41,
der königl. Bank schrägüber,
empfiehlt hierdurch sein reichhaltiges Lager zu **Weihnachts-Geschenken** sich eignender Gegenstände, zu soliden Preisen. [4284]

Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren.

Werkzeug-Chatouillen, von 5 Thlr. bis 30 Thlr.
Hobelbänke mit Werkzeugschrank, à 11 Thlr.
dito extrafein mit Schrank und **vollständigem besten Werkzeuge** (genau nach der von mir in die letzte schlesische Industrie-Ausstellung gelieferten Mahagoni-Hobelbank gearbeitet).
Rasir- und Taschen-Messer in bester und elegantester Qualité.
Reise-Chatouillen.
Jagdgeräthe in großer Auswahl empfiehlt:
[4256] **R. Standfuß,** Ring 7, Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [4140]



Wir eröffnen heute unsere [4282]
Weihnachtsausstellung,
und laden zu deren Besuch hiermit ergebenst ein.
Wir empfehlen namenlich
sehr elegante pariser
Toilettkästchen
mit verschiedenen **feinen Parfümerien** gefüllt, die sich vorzüglich zu **Geschenken** für **junge Damen** eignen.
Die künstlichsten
Wachsstöcke,
Tönnchen mit **Medaillons** und **Sternen** doppelt garnirt, **Pokale** aus **Wachs** mit **Sternen** doppelt garnirt.
Weihnachtsstriezel, Kirschkuchen, Backwerk, Aepfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Eierpflaumen, Wickelkinder und **verschiedene scherzhafte Figuren aus Seife;** die Büsten **verschiedener Compositeure,** ebenfalls aus Seife billigst wegen **Aufgabe** des **Detail-Geschäfts** bei
Price & Comp.,
Bischofsstraße Nr. 15,
vis-à-vis vom Hôtel de Silésie.

Die Beleidigung gegen die **Padelt** nehme ich wieder zurück. [5326] **Mager.**

Revierförster.
Auf einem Dominium in Mittelschlesien wird ein Revierförster verlangt.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4270]

Den Herren Uhrmachern
verkaufen nicht regulirte kleine schwarzwälder Wand-Uhren zum und unterm Kostenpreise:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr. [4258]

Wirthschafts-Beamter.
Ein junger, unverheiratheter, polnisch sprechender Wirthschafts-Beamter findet auf einem bedeutenden Gute im mittlern Theile von Oberschlesien, eine recht angenehme Stellung.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4268]

Eine Directrice
sucht in einer Putzhandlung ein baldiges Engagement. Näheres in der Strohhutfabrik des **C. R. Laffert,** Ohlauerstr. 14. [5284]

Ein Violon-Cellist
und ein Bratschist,
(Dilettant oder Schüler), welche geneigt wären, einem noch zu bildenden Dilettanten-Quartett im Privatkreise sich anzuschließen, werden ersucht, sich gefälligst bei
Birkenfeld, Karlsstraße Nr. 17,
zur näheren Besprechung zu melden. Besondere Fertigkeit wird nicht beansprucht. [5271]

Wirthschafts-Direktor.
Zur selbstständigen Bewirthschaftung von drei großen Rittergütern wird ein kautionsfähiger Administrator, welcher ein solider, tüchtiger Oekonom sein müßte, gesucht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4269]

Ammen werden stets nachgewiesen durch
[5303] **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Handlungs-Kommis
für Kolonial-, Kurz-, Eisenwaaren, Manufaktur- und Tabak-Geschäfte en gros und en détail können annehmbare Stellen sofort oder später erhalten durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [4273]

5000 Thlr. Mündelgelder sind gegen 5 % Zinsen auf ein hiesiges Grundstück zum 1. Jan. 1859 zu vergeben. Näheres zu erfragen Grünebaumbrücke Nr. 1, 2 Treppen. [5273]

500 Thaler werden zur ersten Hypothek auf ein Haus in der Stadt ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Näheres Kupferschmiedestraße 46, drei Stiegen. [5327]

Feinstes wasserhelles **Salon-Photogene** empfing und offerirt in großen und kleinen Quantitäten, à Quart 11 Sgr., bei Entnahme größerer Qantitäten (an Wiederverkäufer) angemessenen Rabatt gegen Baarsendung des Betrages: [4234]
C. Traugott Erber, Klemptnermstr.
Brieg, den 1. Dezember 1858.

Waldschlößchen-Lagerbier
à 2 Sgr., empfiehlt J. Dürrast, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21. [5302]

Reise- und Gehpelze, Muffe und Kragen ꝛc. sind sehr billig zu verkaufen, Nikolaistraße 45, neben der Apotheke, 2 Treppen. [5283]

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [5311]

Bei Eröffnung seines Geschäfts empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung: **Rudolph Steller,**
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter,
Kupferschmiedestraße Nr. 19.

Vor Ankauf des abhanden gekommenen Gewinnloses 4. Klasse 118. Lotterie Nr. 67,735 a. wird hiermit gewarnt. **Steuer,**
[5290] königl. Lotterie-Einnehmer.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von Stube und Alkove nebst Zubehör, wird vom 1. April k. J. ab von einem Beamten innerhalb der Stadt zu miethen gesucht. Gef. Adressen unter W. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3921]

Auf ein Dominium bei Kanth wird ein **Wirthschaftsschreiber** gesucht, der mehrere Jahre als solcher fungirt hat, und seine Verlaßbarkeit durch Empfehlungen nachweisen kann. Das Nähere zu erfragen beim Gastwirth Herrn **Gutsch** in Kanth. [5318]

Frische Austern,
frische Trüffeln,
westfälischen
Pumpernickel und Schinken,
Fromage de Brie,
Neuchateler Käse,
Straßburger [5299]
Gänseleber-Pasteten,
getrocknete und geschälte
französische Aepfel
empfiehlt als ein schönes, süßes Compot:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Frische Austern
bei **C. F. Bourgarde.**

Frische Silberlachse
Schellfische, Dorsche, Seezander, Seeaale und **Welse** offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1. [5321]

Holsteiner und Natives-Austern
bei **Ed. Ostwald,**
[5323] vis-à-vis vom Theater.

Frische
Holsteiner Austern
empfingen [5325]
C. F. Pohl u. Comp.


Ein starkes, großes und gut genährtes Pferd (Fuchswallach) steht preismäßig zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28, im Verkaufs-Keller. [5280]

Auf dem Dominium Bielwiese bei Parchwitz, Kreis Steinau, steht ein Pistorius-Spiritus-Brennaparat, 3500—4000 Quart Maische, nebst dazu gehörigen Holzutensilien, Malzquetsche 2c. zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim dortigen Wirthschaftsamt. [5187]



Der Bock-Verkauf
aus meiner gesunden Original-Stamm-Heerde hat begonnen.

Was deren neueste Züchtung anbelangt, so glaube ich mich, unter Berücksichtigung der Anforderungen der Gegenwart, in der „richtigen Mitte“ zu bewegen, d. h. gleichfern von dem Extrem der Ueberfeinerung, als von dem andern — in dem Augenblicke modernen — des Volumenzüchtens mit ordinärerem Haare, und ohne Kern; eine Züchtung, die sich unmöglich in die Länge halten kann! Ein altes, bewährtes Sprüchwort sagt sehr richtig: „Nur das Gute besteht.“

Die Preise sind dem Werthe der einzelnen Thiere angepaßt, und in Erwägung der Zeitverhältnisse — mäßig.

Langenöls, Post Heidersdorf, (5 Meilen von Breslau, oder vom Reichenbacher-Bahnhofe 2 Meilen entfernt). [3821]

v. Dedović, Fürstl. Lichnowskyscher Hofrath.



Verkauf
von **Böcken u. Zuchtschafen** zu **Rzuchow,** bei Ratibor. [3571]

Der Zuchtbock-Verkauf
des Dominii **Dambrau** beginnt von heut ab.
Dambrau, den 5. Dezember 1858.
Das Wirthschafts-Amt. [4249]

Ein Polyxander-Flügel, englischer Mechanik, sowie ein Pianino sind Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, sehr billig zu verkaufen. [5314]

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel, Wiener Mechanik, außerordentlichem Ton, ist Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, preiswürdig zu verkaufen. [5313]

Eine eiserne Geldkasse
mit gutem Riegelschloß ist für 18 Thlr. zu verkaufen bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [1260]

Ein brauner Jagdhund
hat sich eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten abholen Sterngasse 10. [5312]

Zwei Mastkühe und ein gut genährter 4½jähriger Bulle stehen zum Verkauf in Kottwitz Nr. 12, per Bahnhof Schebitz. [5324]

Billiger Ausverkauf
von Einsätzen zu Oberhemden, sowie fertiger Herrenwäsche bei **Lobethal,** Ohlauerstr. 9.

Billard-Offerte.
Eine Auswahl Billards und Queu's ist stets vorräthig; auch wird jede Reparatur, so wie das Ueberziehen an Billards übernommen.
[5307] **Letzner,** Breitestraße 42.

Gleiwitzer eiserne Oefen,
Ofenwannen, Ofentöpfe, Küchenausgüsse, Mörser, Grapen u. dergl. verkaufen zum Hüttenpreise, ohne Anrechnung der Fracht: [4259]
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

A. W. Hertel (Bau-Inspektor in Naumburg),
Unterricht in der Anfertigung und Zeichnung der gewöhnlich vorkommenden
Baurisse
nach ihren Grund-, Aufrissen und Durchschnitten. Nebst einer kurzen Anleitung zur Veranschlagung und Anlage ökonomischer Gebäude. **Zum Selbststudium für Gesellen und Lehrlinge,** und zur Vorbereitung für die Gesellen- und Meisterprüfung.
Mit 22 lith. Quarttafeln. 4. Geheftet 1 Thlr.

Seit Lucas Voch's kleinem Werkchen „Anweisung zur Anfertigung von Baurissen“, welches eine ungemeine Verbreitung fand und ein halbes Jahrhundert lang der berathende Begleiter der untern Baugewerken war, ist keine Schrift erschienen, welche dies Bedürfniß in gleichem Sinne befriedigen könnte. Jenes Buch aber ist veraltet und gänzlich vergriffen, die Zeiten sind andere geworden, der Anspruch an die Baugewerken ein höherer. Es hat sich aber damit auch das Verlangen gesteigert, nach einem Buche, welches bei Wohlfeilheit und populärer Abfassung zeitgemäß dem Lehrling und Gesellen zum weiteren Vorrücken behilflich sein könnte zu deren Vorbereitung zur Prüfung. Die vorliegende Schrift ist in diesem Sinne abgefaßt und bei möglichster Wohlfeilheit (18 Druckbogen und 22 Tafeln kosten nur 1 Thlr.) doch nicht lückenhaft.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4235]

Im Verlage von Gustav Mayer in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Geschichte der Arbeit u. Cultur,
dargestellt
als Lehrgegenstand für Schulen
und
als Lesebuch für Jedermann,
von **P. F. Kirchmann,**
Verfasser der Naturforderungen an Erziehung und Unterricht.
Zweite billige Ausgabe.
Preis: ⅓ Thlr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4295]

Bei Herrmann Hollstein in Berlin erscheint, in **Breslau** zu beziehen durch die Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Populäre Heilkunde.
Eine volksthümliche Belehrung über die Krankheiten des Menschen,
sowie über die Eigenschaften und Wirkungen der anzuwendenden Heilmittel.
Von **Dr. F. A. Ritter.**
Vollständig in 10 bis höchstens 12 Lieferungen.
Was über 12 Lieferungen erscheint, wird gratis gegeben.
Preis einer Lieferung 5 Sgr.
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4296]

Bei Moritz Ruhl in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Die Nahrung
wie sie sein muß,
um die Gesundheit zu erhalten, Kraft zu geben und Geld zu sparen.
Ein Führer zum Wohlstand
von **Dr. Albin Koch.**
Preis: 10 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4297]

Bei G. Schönfeld (C. A. Werner) in Dresden ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr 20:
Praktische Alkoholometrie,
enthaltend
sechs Tabellen zur Verwandlung des preußischen Gewichts weingeistiger Flüssigkeiten, in sächsische Kannen und preußische Quarte
auf Grundlage des deutschen Zollgewichts,
so wie mehrere andere Tafeln zum Gebrauche für
Brennerei-Inhaber, Zoll- und Steuerbeamte, Kaufleute, Chemiker, Pharmaceuten, Techniker und Eichämter.
Auf Veranlassung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern berechnet von **Dr. Theodor Fischern.**
Preis: 24 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4298]

Bei H. Mathes in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
August Albrecht's
englischer Dolmetscher,
oder
gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leicht faßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen.
Nebst einem Anhang,
enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer.
Ein Hilfsbuch für Auswanderer nach Amerika und Australien.
Achte Auflage
mit den Vermehrungen von **A. D. Eden.**
Preis 12 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4299]

Arbeitsunfähige Pferde,
so wie **thierische Abfälle** aller Art werden gekauft von der [4163]
Chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Staats- und Religionsgeschichte
der Königreiche Israel und Juda.
Von **C. A. Menzel,**
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser, wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [2585]

Breslau. **Graß, Barth und Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2966]

C. A. Menzel's
Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage
I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr
III. Band 2 Thlr. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr.
VI. Band, 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl., (C. Zäschmar).

Fußboden-Glanzlack,
rein, gelbbraun, mahagonyfarbig, in vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen von 6 bis 12 Pfund. Das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, das Pfund 12 Sgr. **Schwarzer Lack,** zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

☞ **Bestellungen von auswärts** werden prompt effectuirt. [4254]

Aus einer Putzwaaren-Handlung stehen mehrere **Glasschränke** bei uns zum Verkauf.
[4261] **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

Einen **Vorbau** mit Glasthür, Seitenschränken und Schild verkaufen billig: [4262]
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Gartenstraße und Neue-Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 21 ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche 2c., von Neujahr ab oder auch sofort zu beziehen. Näheres Junkernstraße Nr. 13, 2. Etage. [5300]

Ein möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen Klosterstraße Nr. 3. Näheres beim Hausbälter im Hofe. [5298]

Sand-Vorstadt, Schleusengasse Nr. 2, eine Stiege, ist eine möblirte Stube für Herren billig zu vermiethen und sofort zu beziehen. [4285]

Eine Stube, [4290]
Ohlauerstraße Nr. 14, 2te Etage, ist für einen Herrn sofort zu vermiethen.

Ein Verkaufslokal mit Schaufenster, Schweidnitzerstraße gelegen, wird neu eingerichtet, und ist von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ring Nr. 55 bei Herren **Soffner u. Firle.** [5074]

Zu vermiethen v. 1. April 1859
Antonienstraße 10
1) in der **ersten** Etage ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus **einem** Salon und **sechs** heizbaren Zimmern. Stall und Wagenremise kann dazu gegeben werden. [5268]
2) eine kleine Wohnung im Hofe.
Näheres beim Portier des Hauses.

Eine Wohnung im 2. Stock, vorn heraus, von 5 Zimmern und Küche, ist Weinachten zu vermiethen, Antonienstraße 16. [5264]

Wallstraße 1a ist die größere Hälfte der 2 Etage zu vermiethen, und von Ostern ab zu beziehen. [5229]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 4. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	82	60—68	Sgr.
dito gelber	86— 91	80	60—66	"
Roggen	57— 58	55	51—53	"
Gerste	48— 51	44	32—38	"
Hafer	43— 45	40	29—34	"
Erbsen	86— 94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	40—56	"
Raps	129	125	118	"
Winterrübsen	126	120	115	"
Sommerrübsen	94	90	87	"
Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. G.				

2. u. 3. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"19	27"8'"47	27"9'"49
Luftwärme	+ 2,4	+ 1,7	+ 3,6
Thaupunkt	+ 0,3	— 0,2	— 0,1
Dunstsättigung	83pCt.	85pCt.	72pCt.
Wind	W	W	S
Wetter	bedeckt Regen	trübe	trübe

3. u. 4. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"65	27"11'"30	27"11'"62
Luftwärme	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,3
Thaupunkt	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,3
Dunstsättigung	76pCt.	93pCt.	91pCt.
Wind	S	W	NO
Wetter	bedeckt Regen	bedeckt Nebel	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge {2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** {7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. } **Lissa** {1 Uhr Nach / 8 U. 7 M. Ab

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 4. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		103 5/12 B.
dito öst. Währ.		98 5/6 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 5/12 G
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 5/12 G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 5/12 G.
dito 1856	4½	100 5/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 7/12 B
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85⅛ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 7/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/12 B.
Posener dito	4	92 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Em.	4	87½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—

Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137¼ B.
dito Lit. B.	3½	127½ B.
dito Lit. C.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
dito dito	4½	96¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	45¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	58¼ B.
Schles. Bank		84¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	57¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.